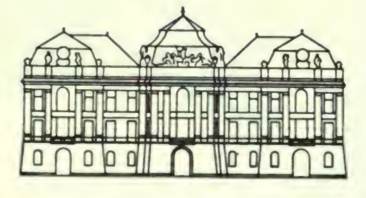

Digitized by Google

73-J-73.

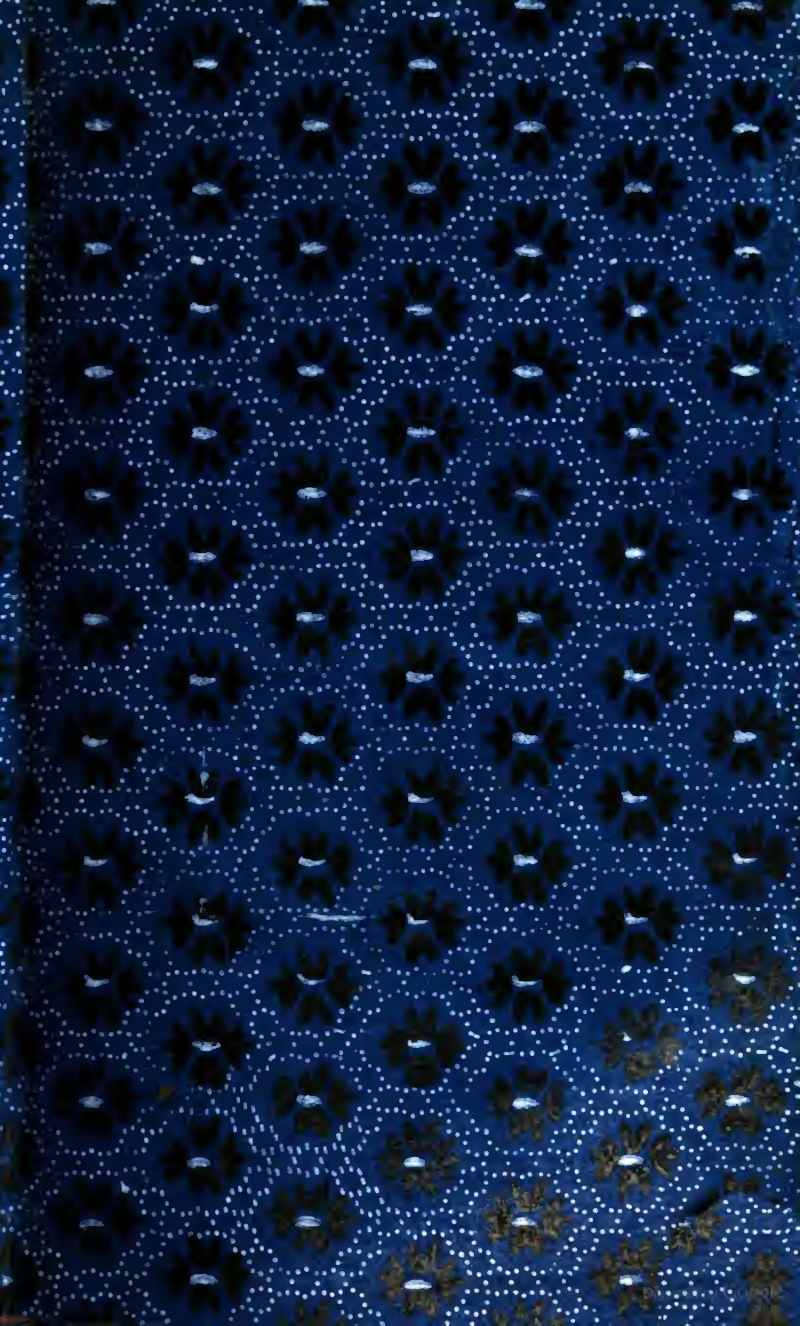
MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

73.J.73

Digitized by Google



Digitized by Google

1707.

Digitized by Google

Digitized by Google

Topographischer
Grundriss von Prag
und dessen
Umgebungen.

Zunächst als
Taschen-Wegweiser für Fremde,
entworfen von

Dr. Legis.

(Mit einem Situationsplan von Prag und der umliegenden Gegend.)

Prag 1835.
Verlag und Druck von Gottlieb Haase Söhne.

Digitized by Google



Digitized by Google

Weihe

an

Ihre Excellenz

die hochgeborne

Frau Frau

Maria Gräfin Chotek

von Chotkowa und Wognin,

geb. Gräfin von Berchtold,

Sternkreuzordens- und Palastdame

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Digitized by Google

Digitized by Google

So wie bei'm Schein des Frühroths sich die Pflanze
Emporhebt aus dem tiefen Traum der Nacht,
Nicht wissend noch, ob sie im Sonnenglanze
Auch heut zu neuer Lebenslust erwacht:
So blickt der Dichter schüchtern nach dem Kranze,
Den insgeheim die Huld ihm zugedacht;
Und Beide hegen still nur Ein Verlangen:
Das, was sie hoffen, wirklich zu empfangen.

So ist's dem Buche — das **Dir** darzubringen,
Erlauchte Frau, ich öffentlich gewagt!
Und ob **Dein** Beifall schwer auch zu erringen,
Es blieb ein alter Spruch mir, der da sagt:
Der treue Wille fördert das Gelingen,
Wenn an der eig'nen Kraft man auch verzagt —
Drum, weil ich treu gewollt, wie mir geschienen,
Dürft' ich ein schonend Urtheil wol verdienen.

Digitized by Google

Nimm denn dies Bild von Böhmens Metropole,
Nimm, **hohe Frau**, es huldreich, gütig hin,
Das schwache Bild der Stadt, zu deren Wohle
Du selber beiträgst mit so edlem Sinn!
Und gönne nur, daß hier ich wiederhole,
Was oft sich findet schon im Buch darin:
Der Name **Chotek** — ewig wird man's schreiben —
Er wird von Prag stets unzertrennlich bleiben!

G. Th. Legis.

Digitized by Google

Vorwort.

Das gegenwärtige Büchlein ist ursprünglich ein apparter Abdruck aus meinem in größerem Format erscheinenden Werke: Prag und seine Merkwürdigkeiten in Beziehung auf Geschichte, Kunst und Alterthum rc., worin es den ersten, oder topographisch-statistischen Theil bildet, an welchen sofort die ausführliche historische und artistische Schilderung der einzelnen Bestandtheile Prags angereiht wird. Was hier vorliegt, habe ich, so weit es irgend möglich war, nach eigener Anschauung und Prüfung bearbeitet, nebstdem aber die besten literarischen Vorarbeiten und unzählige, in Gelegenheitsschriften, Zeitungen und Amtsblättern zerstreute Notizen hiezu benutzt. Das Bewußtsein dieses meines sorgsamen und genauen Verfahrens berechtigt mich daher wol, den vorliegenden topographischen Grundriß meiner Vaterstadt allen Geographen, Statistikern und Herausgebern von Enzyklopädien um so angelegentlicher zur Benutzung zu empfehlen, als ich überzeugt bin, daß sich für alle bisher bekannt gewordenen geographischen Artikel über Prag, so

Digitized by Google

wie für sämtliche bis jezt erschienenen Beschreibungen dieser Hauptstadt, nahmhafte Zusätze und Verbesserungen daraus ergeben. Zunächst und insbesondere aber habe ich diese kleine Schrift zum Gebrauche für Reisende und Fremde überhaupt bestimmt, denen es um eine bequeme und verläßliche Uibersicht der vorzüglichsten Wissens- und Sehenswürdigkeiten Prags zu thun ist. Deßhalb findet man hier alle die Hauptstadt Böhmens betreffenden Verhältnisse theils kurz berührt, theils umständlich erörtert, wobei es auch an literarischen Nachweisungen nicht fehlt. Es handelt sich in solchen Werken überhaupt mehr um eine gewisse materielle Vollständigkeit, als um die Ausführlichkeit im Einzelnen, und vollends hier um ein Gesammtbild des gegenwärtigen und neuesten Zustandes unserer Hauptstadt; indem die geschichtliche Bedeutung derselben, oder Prags Vorzeit, für das größere Werk vorbehalten ist. Ich habe hier, vielleicht nur mit einer allzu aktenmäßigen Genauigkeit, mehrere, zumal öffentliche Rechtsverhältnisse Prags oder vielmehr Böhmens besprochen; weil der Fremde ohne eine nähere Kenntniß der Landesverfassung von Böhmen nicht im Stande ist, den Werth und die Wichtigkeit vieler hiesigen Institutionen gehörig zu würdigen. Besonders hervorstechend ist der Reichthum unserer Hauptstadt an öffentlichen und Privatanstalten, Vereinen und Sammlungen, bei deren Aufzählung ich den Wunsch nicht unterdrücken konnte, es möchten doch andere Staats-

Digitized by Google

und Provinzial-Regirungen, oder auch einzelne adeliche und bürgerliche Patrioten, zu ähnlichen gemeinnützigen Gründungen sich veranlaßt finden. Denn in der That muß jeder Vaterlandsfreund mit Stolz und Rührung die Triebfedern und die gegenwärtige günstige Richtung des gesammten städtischen Lebens und Wandels betrachten, durch welche Prag nach innen und außen bedingt erscheint, besonders in seiner Bedeutenheit für ganz Böhmen, das Land, das unter allen Ländern der Monarchie am meisten von der Natur begünstigt, durch die väterliche Regirung des Landesfürsten so sehr beglückt, und in dieser seiner innern Geschlossenheit vorzugsweise geeignet ist, die Quelle des edelsten Selbstgefühls seiner Bewohner zu werden!

Uiber die äußere Form des Buches glaube ich keiner Rechtfertigung zu bedürfen. Die Anordnung des Ganzen ist wol systematisch genug. Und worüber von Fremden am meisten geklagt wird — nemlich, daß es in solchen Werken an zweckgemäßen Wanderungsplänen fehle — so versuchte ich hierin eine neue Bahn zu brechen, und habe für Fremde ein vollständiges, topisch geordnetes Netz entworfen, welches in Gemeinschaft mit dem beigegebenen Situationsplane, dem das Lob einer besonderen Vollendung gebührt, hoffentlich den Wünschen der Mehrzahl entsprechen wird. Höchst willkommen aber wären mir für die Folge manche ergänzenden Mittheilungen meiner lieben Stadtgenossen,

Digitized by Google

besonders derjenigen, die durch ihre bürgerliche oder amtliche Stellung über gewisse Details besser als ich unterrichtet, und zugleich so wohlwollend gesinnt sind, diese kurzgefasste statistische und historische Topographie von Prag derjenigen Vollendung näher zu führen, deren sie der Natur ihres Gegenstandes nach fähig ist.

Geschrieben zu Prag, am Todestage des unvergeßlichen Vaters des Vaterlandes, **Franz des Ersten** — den 2. März 1835.

G. Th. Legis.

Digitized by Google

I. Name und Ursprung.

Prag (Praga, böhm. Praha,) die tausendjährige Hauptstadt Böhmens, in einer romantischen Hügelgegend des innersten Landes erbaut, erscheint als der Mittelpunkt des gesammten öffentlichen Lebens, der Thätigkeit und des Verkehrs von Böhmen und ist recht eigentlich der Hauptsitz der geistigen Bildung des Landes, wenn auch nicht der Vereinigungspunkt aller Interessen und Eigenthümlichkeiten desselben.

Bedeutsame, an Roms älteste Mythen erinnernde Sagen knüpfen sich an Prags Gründung; Sagen, die gewiß über das sechste Jahrhundert hinausgehen und nichts anders zu verkünden scheinen, als daß Prag in vorgeschichtlicher Zeit, vielleicht noch von den Bojen gegründet sei.

Wenn Prag als der erste Entwickelungsort böhmischer Regentenhoheit zu den ereignißvollsten, und als nachmalige Residenz der königlichen und kaiserlichen Beherrscher Böhmens — bis auf die Zeiten Mathias des Zweiten (1614) — zu den glänzendsten und volkreichsten Städten Deutschlands gehörte: so gilt diese Stadt auch gegenwärtig noch für die zweite Hauptstadt der österreichischen Monarchie; wozu sie durch ihre welthistorische Berühmtheit, ihre Größe und Bauart und,

Digitized by Google

wenn man will, schon von der Natur selbst durch die seltensten Vorzüge ihrer Lage, bestimmt ist.

2. Geographische Bestimmungen und Klima.

Die geographische Lage Prags, oder genauer der Prager k. Sternwarte, ist auf 32° 5′ östl. Länge und 50° 5′ 18½″ nördlicher Breite, der Meridianunterschied zwischen Wien und Prag auf 7′ 53″ berechnet; die Seehöhe beträgt 91,94 oder in ganzen Zahlen ausgedrückt: 92 Klafter Pariser Maß, der Moldauspiegel selbst liegt 83½ Par. Toisen über der Nordsee *).

Das Klima ist im Ganzen mild und gesund, die Atmosphäre vollkommen frei von stehenden Dünsten; so daß sich auch die Ufergebiete der Moldau ohne Nachtheil bewohnen lassen. Nördlich und nordwestlich erscheint Alles durch langgezogene Bergrücken geschützt, ohne daß der Lauf wohlthätiger Winde dadurch gehemmt werde. Die Temperatur der Luft aber ist in den höheren und niederen Stadttheilen verschieden; insbesondere ist der Hradschin (33½ Par. Kl. über dem Moldauspiegel) höheren Kältegraden ausgesetzt. Unter den Bestandtheilen der hiesigen Luft ergeben sich nicht ganz 22 Theile Sauerstoff. Die mittlere Barometerhöhe ist 27″ 5 7/10‴, der Wärmedurchschnitt 7 9/10° Reaumur. Die gewöhn-

*) S. David Astronom. Beobachtungen 2c. nebst Anhang, Prag 1831 (in den Abhandlungen der k. böhm. Ges. d. Wiss. Neuer Folge III. Band) S. 57—72.

Digitized by Google

liche größte Sonnenhitze nach den an der Sternwarte gemachten Beobachtungen ist 23 bis 24°, die größte Kälte 16°; doch stieg am 8. Julius 1819 die Wärme auf 30°, und am 31. Januar 1830 die Kälte auf 24½ Grad R. Süd- und Nordwest-Winde sind allda die vorherrschendsten. Der Niederschlag beträgt im Laufe eines Jahrs gegen 18—19 Zoll, die beobachtete Ausdünstung im Schatten bei 14 Zoll. Die Witterung zeigt sich zu allen Jahrszeiten schnell wechselnd und im Durchschnitt so unstet, daß auf einen völlig heitern Tag acht trübe und dreizehn veränderliche zu zählen kommen. Der traurigste und feuchteste Monat aber ist in der Regel der November; übrigens pflegen feuchte Jahre der Fruchtbarkeit dieser Gegend am dienlichsten zu sein. Starke Gewitter sind hier einheimisch; Meteore zeigen sich nicht häufig, Nordlicht wurde nur in den JJ. 1817 und 1818 gesehen.

3. Charakter der Gegend. *)

Die Gegend in der Stadt selbst und rings um dieselbe ist bergig, und es wird von allen Seiten das

*) Vgl. hierüber die gründlichen und geistreichen Abhandlungen der Hrn. Professoren F. X. Zippe und K. B. Presl in Schottky's Schilderung von Prag (1831), B. I. S. 33—46; J. K. E. Hoser die Bildung der Ur- und Flötzgebirge, angewendet auf die Gegend um Prag, in Mayers Sammlung phys. Aufsätze ꝛc. (Dresden 1794) IV. Bd. S. 85—101. Fr. Zeno, Uiber die Seeversteinerungen und Fossilien, welche bei Prag zu finden sind; in den physik. Belust (Prag 1770) I. B. S. 65. ff. 362—420.

Digitized by Google

lange Moldauthal besonders bemerkbar. Den Grund bildet beinahe durchgängig der Thonschiefer, die größten Gebirgsmassen aber die Grauwakke in ihren verschiedenen Formationen und der Grünstein (Diorit). Die Gebirgsschichten streichen ziemlich regelmäßig von N. O. nach S. W.

Durch alles dies ist Prag in den Stand gesetzt, sich selbst seit Jahrhunderten mit dem erforderlichen Baumaterial zu versehen. Die Brüche am obern Moldauufer liefern den trefflichsten Mörtelkalk, weite Lehmlager den Stoff für die Ziegeleien; aus den nahen Quarzfelsen wird die reichlichste Pflasterung gewonnen, und die uralten, mit Plänerkalk (Opuka) überschichteten Sandsteinbrüche, die in der Verlängerung des Laurentiusberges fortlaufen, gewähren eine Masse von Bausteinen, welche ein Jahrtausend kaum erschöpft. Außerdem wittert der Grauwakkenschiefer stellenweise Salz aus, daher das bekannte Bruskasalz (Aphronitron der Alten); auch ist er in der Nähe von Prag alaunhältig. Beinahe allenthalben bietet das Kalkgebirg zahlreiche Seeversteinerungen, gefärbte Marmorarten u. dgl. dar. Bergwerke sind in Prags nächster Nähe keine, waren auch wol niemals da vorhanden; so daß es blos nur aus der örtlichen Lage zu erklären ist, wenn Wischehrad, dessen Grund aus nichts als glimmrichten Schieferflötzen besteht, den Namen einer Bergstadt führt. Doch wurde ehedem und neuerdings wieder (1824) am rechten Moldauufer nächst der

Digitized by Google

Schützeninsel Gold gewaschen, welches dieser Fluß in den südlichen Gebirgen Böhmens abspült.

Durch den bergigen Charakter der ganzen Gegend wird die Vegetation bedingt und insofern ist hier wirklich der möglichst höchste Grad von Fruchtbarkeit wahrzunehmen. Prag hat an nutzbarer Oberfläche 1,313 Joch 71⅙ Klafter, worauf fast alle Zweige der Landesökonomie betrieben werden. Darunter ist der Waizen- und Gemüsebau eben so allgemein als ergiebig; nebstdem findet die Obstkultur eine auszeichnende Pflege, so daß von hier aus die edelsten Obstsorten bis nach Hamburg und weiter nach dem Norden verführt werden. Der Weinbau war in früheren Jahrhunderten stärker als jezt; doch gedeiht auf den Anhöhen gegen Osten ein vortrefflicher rother und weißer Wein, der unter dem Namen des Belvederweins bekannt ist.

Die hiesige Flora gibt uns den Uibergang der nördlicheren Flora Deutschlands in die südlichere zu erkennen; ihr ganz eigenthümlich sind unter andern: Allium reticulatum, Iris bohemica, Ornithogalum boh., und einige Stunden von Prag (bei Stiřim) die von den Brüdern Presl entdeckte, bisher einzige Schmidtia utriculata. Als einen Hauptfundort für Botaniker erklärte schon im J. 1786. Th. Hänke besonders den Thiergarten „Stern".

4. Eintheilung und Befestigung.

Prag wird in vier Stadttheile oder sogenannte Hauptviertel eingetheilt, davon zwei an jedem Moldauufer liegen. Am rechten Ufer liegt die Altstadt oder das erste, und die (obere und untere) Neustadt oder das zweite Hauptviertel; jene ganz in der Ebene, diese in dreimal größerer Ausdehnung zum Theil auf Hügelrücken erbaut. Die Judenstadt ist in der Altstadt mitbegriffen und macht etwa den sechsten Theil der letztern aus. An die obere Neustadt grenzt die Citadelle Wischehrad, welche den äußersten Endpunkt der Stadt gegen Süden bildet. Durch die steinerne Moldaubrücke ist die Altstadt mit dem dritten Hauptviertel oder der Kleinseite verbunden, die am linken Ufer den Fuß und Abhang des sogenannten Schloßberges bedeckt, auf dessen Gipfel der Hradschin oder das vierte Hauptviertel erbaut ist.

Die Stadt ist ringsum mit starken Wällen und Schanzmauern umgeben, die nur durch das Stromgebiet der Moldau unterbrochen werden. Ungeachtet Prag, als Centralpunkt der böhmischen Straßenzüge, von nicht geringer strategischer Wichtigkeit ist, so sind doch keine eigentlichen Festungswerke mehr vorhanden.

Unter K. Karl IV. war die ganze Stadt, und die Schloßburg insbesondere, mit Ringmauern verschanzt; selbst die Altstadt war längs dem Graben hin, gegen die Neustadt befestiget. Von jenen Schanzen steht noch ein kleiner Theil zwischen dem Karlshof und Wischehrad,

Digitized by Google

von diesem nur einzelne viereckige Thürme, die jezt zu Wohnhäusern umgestaltet sind. Erst nach dem dreißigjährigen Kriege wurde mit den größeren Festungswerken begonnen, und Prag ringsherum in holländischer Manier, obwol theilweise unregelmäßig, bastionirt. Seit Karl dem Sechsten ist der Festungsbau eingestellt; ja im J. 1745 war man nahe daran, die bestandenen Werke in die Luft zu sprengen. Wegen der vielen die Stadt dominirenden Berge müssen auch alle eigentlichen Festungswerke für die jetzige Kriegsführung zwecklos erscheinen; und darum bestehen jezt nur noch zwei Außenwerke, ein Ravelin vor dem Augezder Thore und ein Schwalbenschwanz (Hornwerk) bei der Wischehrader Citadelle, woselbst auch nur allein Kasematten gefunden werden. Die Befestigungsanstalten in dem Kriegsjahre 1809 beabsichtigten nicht sowol eine hartnäckige Vertheidigung, als vielmehr die Gewinnung eines festen Punktes gegen den ersten heftigen Andrang des Feindes; daher diese Werke auch bereits eingegangen sind.

Stadtthore gibt es in Prag acht; die vier östlichen (das Spittelthor, Neu-, Roß- und Kornthor) gehören der Neustadt, die zwei südlichen (das Wischehrader und Augezder) dem Wischehrad und der Kleinseite, endlich das westliche (Reichsthor) und das nördliche (Sandthor) dem Hradschin an. Die Altstadt wird von der Moldau und der Neustadt dergestalt umgrenzt, daß sie selbst gar kein Thor besitzt. Die Judenstadt hatte sonst neun Thore, die jeden Abend geschlossen wurden.

Digitized by Google

Bis jezt hat Prag nur zwei Vorstädte: vor den Wällen der untern Neustadt längs dem rechten Moldauufer das schöne Karolinenthal, und vor dem Kleinseitner und Augezder Thor den Smichow, der aber kaum den Namen einer Vorstadt verdient.

3. Bewässerung.

Die Moldau (böhm. Wltawa), welche im Böhmerwalde entspringt und vier Meilen unterhalb Prag in die Elbe fällt, durchströmt Prag von Süden gegen Norden und bewässert, mit Ausnahme des Hradschins, sämmtliche Stadttheile; indem sie durch die ganze Stadt, unter einem Gefäll von 17′ 5″, eine Strecke von 2218° Wiener Maß zurücklegt. Ihre Breite beträgt unmittelbar an der Brücke 174°, ihre größte Tiefe 18½′. Der jedesmalige Wasserstand wird an den Normalpfählen gemessen, die an jedem Hauptwehr angebracht sind; die mittlere Höhe ist 8″ über dem Normale. Der niedrigste Wasserstand seit Menschengedenken (1823) betrug: minus 12″, das größte bekannte Hochwasser vom 28. Februar 1784, wodurch zugleich die Brücke stark verletzt wurde, plus 17′ 6″.

Die Moldau bildet innerhalb der Stadt zwei schöne, vielfach bebaute Inseln (die Schützen- und Färberinsel), und gleich unterhalb der Stadt wieder mehrere von beträchtlicher Größe und Nutzbarkeit (die

Digitized by Google

Hetzinsel, Köpplische- und Jerusalem- Insel. Ein 6 bis 10° breiter Arm der Moldau durchschneidet die untere Kleinseite, so daß dieser Theil den Namen der Insel Kampa führt. Nebst der bekannten massiven Hauptbrücke, die zugleich die ganze Kampainsel mit umspannt, führen über jenen Moldauarm noch vier steinerne Brükken und mehrere Stege; auch ist die Färberinsel durch eine Holzbrücke mit dem rechten Moldauufer verbunden. Drei Uiberfahrtsanstalten erleichtern außerdem den Verkehr, und die fünf Wehre des Flusses gewähren den Nutzen, daß auch bei kleinerem Wasserstande beladene Schiffe fortkommen. Die Ufer sind bereits an vielen Orten Prags durch gemauerte Dämme versichert. Am linken Ufer, nördlich der Brücke, wird Saliter erzeugt; anderwärts befinden sich zahlreiche Fabriken, Schwemm- und Holzplätze.

Der Fluß treibt hier im Ganzen 142 Mahlgänge, 10 Bretsägengänge, eine Leder- und Tuchwalke und mehrere Fabrik-, Schleif- und Papiermühlen; endlich und besonders 4 mechanische Druck- und Hebewerke, durch welche der Wasserbedarf unterirdisch in die Cisternen der drei niedern Stadtviertel geleitet wird; das obere Viertel (der Hradschin) hingegen wird aus andern, durch Röhrenzüge herbeigeleiteten Quellen mit Wasser versehen.

Digitized by Google

6. Bauart.

Prags Bauart ist im Ganzen massiv, thurmreich, gedrängt, ungleichartig, ohne eigentlichen Mittelpunkt; so daß die gesammte Häusermasse eine verzogene Ellipse darstellt. Alterthümliche Bauwerke wechseln mit modernen, großartige Kirchen und Paläste selbst auch in den entlegensten Stadtheilen mit unansehnlichen Häusern ab. Steindächer sind seit Jahren gesetzlich verordnet, daher die hölzernen immer seltener werden; doch fehlt es auch nicht an Gebäuden, welche mit Schiefer, Kupfer und Zink eingedeckt sind. Unterirdische Wohnungen gibt es keine. Enge und krumme Straßen, mit hohen, finstern Gebäuden herrschen in den ältern, geräumige Plätze, freundliche und regelmäßige Straßen und Häuserreihen in den neuern Stadtheilen vor. Der Styl des Ganzen ist daher ein sehr gemischter; namentlich sind mehrere gothische Kirchen durch moderne Anbauten und Thurmaufsätze entstellt. Dies alles wirkt so zusammen, daß das Ansehen der Stadt nicht minder ernst und majestätisch, als anmuthig und heiter erscheint.

Prag — heißt es in Meynerts Austria — gewährt einen mehr imposanten als anziehenden Anblick. Seine Lage wie seine Bauart ist gleichsam grau in grau; der Charakter der letztern ist sehr gemischt und ließe sich schwer klassificiren. Die vielen, meist in einem wunderlich freien Style aufgeführten Thürme geben der Stadt ein fast orientalisches Aussehen und verleihen ihr — wenn man die alterthümliche Form und Farbe der

Digitized by Google

übrigen Gebäude und den ernsten Schatten, womit die ringsumhertretenden Gebirge die Stadt umkleiden, hinzu nimmt — das Gepräge eines finstern Romantismus, welches der Anblick der altergrauen Moldaubrücke und des mittelalterlichen Hradschin noch bei weitem vermehren helfen. Man sieht es der ganzen Stadt an, daß sie mehr in ihrer Vergangenheit, als in ihrer Gegenwart lebt, und daß ihre dermalige Existenz nur den düstern, drückenden Nachtraum einer untergegangenen Herrlichkeit bildet. Wenn uns an Wien jene freundliche Symmetrie seines Baues und seiner Anlagen wohl thut, so müssen wir an Prag den kecken Geist des Alterthums bestaunen, der eine Menge der großartigsten, ja riesenhaftesten Gebäude gleich leichtem Spielwerk, beinahe planlos durch einander würfelte, ohne sich dabei eben an Entwurf und Ordnung zu kehren. Wien gleicht einem eleganten Damenbrete, wo die Steine alle noch im ersten Aussatze stehen, und wenige nur einem angewiesenen Standpunkte entrückt sind; Prag einem Schachbrete, wo die Parthie bereits über die Hälfte vorgeschritten ist, und nunmehr Figuren aller Art mitten unter einander gewirrt sich finden u. s. w.

Die Altstadt, welche ganz eben liegt, und als der reichste und lebhafteste Stadttheil angesehen werden kann, hat keine bedeutenden Plätze, meist enge winkelige Straßen und eine große Anzahl Durchhäuser, die ohne Zweifel verbauten Gassen ihren Ursprung verdanken. Bei den Häusern musste der Mangel an Flächenraum größtentheils durch die Höhe ersetzt werden, und wo es ausgezeichnete Gebäude oder Kirchen gibt, da treten sie wegen

Digitized by Google

der beschränkten Umgebung nicht genug hervor. Die zur Altstadt gehörige, jedoch nur einen nordwestlichen Winkel derselben einnehmende Judenstadt hat im Grunde keine völlig genaue Begrenzung, ist aber an sich durch ihre labyrinthische Anlage und ihre mehrentheils kleinen und morschen Häuser kennbar genug. Die Neustadt ist von späterer Gründung, daher etwas planmäßiger, aber allzu weitschichtig angelegt, denn ihr südlicher Theil ist an vereinzelten Häusern, großen Gärten und Holzstätten so unverhältnißmäßig reich, daß man kaum ein städtisches Leben darin gewahrt. Und eben so ist der entgegengesetzte Endpunkt sehr verbaut und dürftig; so daß nur die Grenzscheide gegen die Altstadt einen befriedigenden, großstädtischen Anblick gewährt. Der Wischehrad, dessen Festungsmauern hier den vorherrschendsten Höhepunkt bilden, wird durch einen Bach von der obern Neustadt geschieden. Die Häuser haben übrigens ländlichen Styl und machen zusammen nur drei Gassen aus. Die Kleinseite, deren mittlerer Theil besonders mit freien und gediegenen Häusern besetzt ist, hat ebenfalls keine symmetrische Form, und wird gegen den Fluß zu vollends schmucklos und kahl. Die Auffahrt von der Brücke jedoch bis zu dem Hradschin bietet eine fast ununterbrochene Reihe stattlicher Kirchen, Amts- und Wohnhäuser dar, wobei zugleich breite Straßen und Plätze nicht vermisst werden. Der kleinste, aber schönste Stadttheil endlich ist, wenigstens seiner Vorderseite nach, der Hradschin. Diese palastreiche Anhöhe ist ein unverkennbarer Königssitz und repräsentirt weit hinaus die ganze darunter lie-

Digitized by Google

gende Stadt. Der östliche Flügel des Hradschins wird, noch ehe er die Schanzenwerke erreicht, von einer den Laurentiusberg umkreisenden, schön ausgezackten Mauer eingeschlossen, die erst zu den Füßen des Berges endigt und für Prag überhaupt so charakteristisch ist, daß sie für ein Wahrzeichen gelten kann.

Die kolossale, mit 2 ehernen und 26 steinernen Bildsäulen gezierte Moldaubrücke verherrlicht das ganze Gemälde ungemein. Diese Brücke ist aus großen Sandsteinquadern geradlinig und wasserrecht erbaut, 1790′ und mit den Trottoirs 35′ 6½″ breit. Sie wird von sechzehn, 42′ über dem mittlern Wasserspiegel erhabenen Doppelbogen getragen und ist mit steinernen, 1′ 8″ dicken Seitenwänden, wie auch an ihren beiden Ausgängen mit alten Wartthürmen versehen.

---

7. Größe und Bevölkerung.

Der gesammte Umfang von Prag beträgt vier Stunden, die größte Länge ungefähr 2100, die größte Breite 1900 Wiener Klafter; so daß sich der Flächenraum, den Prag mit seinem Weichbilde umschließt, auf 2,115,611 □°Wiener Maß, oder ungefähr ¾ geom. Meile beläuft. Dabei nimmt die Moldau mit ihren Inseln und Mühlendämmen innerhalb der Stadt 245,624, und das Terrain der Befestigungswerke 321,249 W. □° ein.

Digitized by Google

Die Gesammtzahl der Gassen und Plätze Prags beträgt 304, jene der Häuser 3234; wobei jedoch der Wischehrad mit 75 H., so wie die Vorstädte Karolinenthal mit 97 H. und Smichow mit 195 Nummern, nicht mitgezählt werden. Das Verhältniß ist folgendes:

	Flächenraum.	Gassen u. Plätze.	Häuser.
Altstadt und Judenstadt	284,750 W. □°.	133	1241
Neustadt	666,670	95	1278
Kleinseite	294,372	56	526
Hradschin	214,945	20	189

Es gibt hier beiläufig 19,270 christliche und (in 279 Häusern) 1,689 jüdische einzelne Quartiere — zusammen mit etwa 61,247 Wohnzimmern. Die Zahl der Wohnparteien ist 18,942; so daß im Durchschnitt jedes Haus von 5 Parteien oder 32 Personen bewohnt wird. Der jährliche Häuserzinsertrag macht 1,457,289 Conventions-Gulden. Von den ehemaligen 117 Kirchen und öffentlichen Kapellen bestehen jezt nur 55, von 71 Stiftern und Klöstern noch 15; Kirchthürme zählt Prag 60, mit ungefähr 126 Glocken, eigentliche Stadtthürme 22. Endlich befinden sich hier 9 Synagogen und 12 Kasernen.

Prags Bevölkerung war in früheren Jahrhunderten nicht geringer als jezt. Nach der lezten Zählung vom Jahre 1834 beträgt die Civilbevölkerung Prags mit Einschluß der Fremden, Ausländer und Abwesenden: 105,722 Seelen, darunter die weibliche allein 55,511 Personen.

Digitized by Google

Der Populationsstand der einzelnen Stadtheile ist, ohne das Militär und die Abwesenden, dieser:

Die Altstadt zählt 32,619 Individuen.
Neustadt — 43,289 —
Kleinseite — 17,203 —
Hradschin — 4,347 —
Judenstadt 6,852 —

Die Garnison besteht aus 5,167 Mann (effektiv aber aus 11,036 M., wovon 5,869 M. beurlaubt sind). Der Wischehrad hat 1,200 Einwohner. Mithin ist die eigentliche Volkszahl 112,089; worunter 6,852 Juden. Will man nun noch die Population der beiden Vorstädte Korolinenthal mit 2,264, Smichow mit 3,498 S. hinzunehmen, so ergibt sich eine Totalsumme von 117,907 Einwohnern, die hier auf dem kleinen Raume von kaum einer Quadratmeile beisammen sind.

Geistliche zählt Prag 414, Nonnen 113, Adeliche 808, Beamte und Honorationen 1844, Bürger, Gewerbsinhaber, Künstler rc. 4,501, Studirende gegen 3,900, Schulkinder 10,146. Fremde (worunter die Insassen aus den Kreisen Böhmens und den übrigen Erbländern begriffen werden) gibt es gegenwärtig in Prag 36,620; Ausländer 732, Abwesende 1,402. Getraut wurden im J. 1834 zu Prag 943 Paare. Die Zahl der Geburten in demselben Jahre ist 4,365, der Sterbefälle 3,823, ohne das Militär.

Bei der obigen Zahl der Familien kommen im Durchschnitt auf jede Ehe 4 Kinder, auf 26 Personen eine Geburt, auf 27 P. ein Sterbefall zu stehen.

Digitized by Google

Endlich weisen die jährlichen Konskripzionslisten beiläufig 11,000 Pferde aus; Hunde mag es mehr als 2,000 geben.

8. Verfassung und Wappen.

Prag, als Hauptstadt von Böhmen (Provinzial-Hauptstadt) ist zugleich die erste unter den vier königlichen privilegirten Städten des Landes. Als solche hat sie in der Klasse des vierten oder Bürger-Standes ein Stimmrecht bei den öffentlichen Landtagen und fertigt Deputirte dahin ab, die ihren Sitz innerhalb der Schranken einnehmen (Privilegium Ferdinands III. vom 20. Apr. 1649). Auch ist die Stadt in corpore, so wie jeder eingeborene und habilitirte Bürger derselben individualiter, landtafelfähig, d. i., rechtsbefugt zum Ankauf und Besitz landtäflicher Güter. (Priv. Rudolphs II. vom 16. Nov. 1593 und 29. Juni 1595; Priv. Ferd. II.. vom 30. Jan. 1629; Priv. Mariä Theres. v. 30 Okt. 1751).

Prag ist ferner eine nicht unterkammeramtliche Stadt, und daher in oeconomicis et publico politicis, d. i. in Ansehung des städtischen Verwaltungswesens und der Rathsbesetzung, unmittelbar dem k. k. Landesgubernium untergeordnet.

Obgleich mit drei Kreisen grenzend, gehört Prag selbst zu keinem der sechzehn Kreise Böhmens. Nur Wischehrad, ungeachtet im Weichbilde Prags liegend,

Digitized by Google

bildet für sich eine Bergstadt des Kaurimer Kreises, die ihren Magistrat hat, übrigens unter dem Schutze des dort befindlichen befreiten Kollegiatstiftes steht. In Bezug auf die Kreiseintheilung des Landes kann der abgesonderte Bezirk der Hauptstadt auch die Stadthauptmannschaft Prag genannt werden. Die Prager Vorstadt Karolinenthal wird dem Kaurimer, das Vordorf Smichow endlich dem Rakonitzer Kreise zugezählt.

Die innere städtische Verwaltung Prags ist dem königlichen Magistrat oder Stadtrathe (siehe unten Abschn. XI, 2) übergeben, welcher die Justiz für den Bürgerstand und die unterste Bewohnerklasse ausübt, und hinsichtlich der Handhabung des Stadtgemeindevermögens von der Buchhaltung der k. priv. Städte und den Repräsentanten des bürgerlichen Ausschußes, so wie in polizeilicher Hinsicht von der k. k. Stadthauptmannschaft unterstützt wird. Die politischen Geschäfte auf dem Smichow werden durch einen vom Prager Weinbergamte bestellten Amtsdirektor geleitet; während die Grundbuchsführung einem eigenen Notar, so wie das Gemeindwesen nach alter Landessitte einem Richter übergeben ist, welcher zwei Geschworene zur Seite hat.

In Bezug auf die Religionspflege, die von dem Erzbischöflichen Konsistorium ausgeht, ist Prag in 20 Pfarrbezirke eingetheilt. Zur Ausübung der weltlichen Gerichtsbarkeit und der grundherrlichen Rechte dient zunächst die Eintheilung in vier Hauptviertel. Diese Hauptviertel oder Stadttheile, die außerdem in 6 Unter-

Digitized by Google

abtheilungen zerfallen, bildeten bis zum 29. Julius 1784 vier vereinigte Städte mit eigenen Magistraten; gegenwärtig besteht von dieser Einrichtung nur noch so viel, daß die Leitung der städtischen Angelegenheiten in der Altstadt vorzugsweise dem Bürgermeister, in der Neustadt dem ersten, auf der Kleinseite nebst Hradschin dem zweiten Vicebürgermeister obliegt. In polizeilicher Hinsicht wurden neuerlich zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs vier, von der k. k. Stadthauptmannschaft abhängige Polizei-Bezirks-Kommissariate gegründet; u. z. für die Altstadt und Judenstadt im Polizeidirektions-Gebäude selbst, für die Kleinseite in Nr. 44—3, für die obere Neustadt in Nr. 259—2, und für die untere Neustadt ebendaselbst in Nr. 871. Ferner gibt es 14 Rettungsbezirke zur ärztlichen Hilfleistung bei Unglücksfällen, 7 Stadtviertler-Bezirke zur Leitung der Sicherheitsanstalten, und 25 Polizeiquartiere zur Aufrechthaltung der öffentlichen Zucht und Ordnung; nemlich in sämmtlichen Stadtthoren, drei Hauptwachen und 14 Polizeikasernen. Prag zählt überhaupt 19 Jurisdiktionen und Nebenrechte, denen eingeräumt ist, Grundbücher über die hiesigen Realitäten zu führen, und die darauf bezüglichen Akte vorzunehmen. Endlich gibt es verschiedene Gattungen von Häusern: a) Landtäfliche Häuser (135 an der Zahl), deren Besitzer sich mit dem Magistrate wegen Befreiung von den bürgerlichen Lasten mittelst eines Abfindungskapitals verglichen haben; so daß sie der Landtafel einverleibt wurden, und unter allen Häusern Prags allein der Gerichtsbarkeit der k.

Digitized by Google

Landrechte unterstehen. *) b) Bürgerliche Häuser, u. z. stadt- oder grundbücherliche, welche der Magistratualgerichtsbarkeit und der damit verbundenen gemeinen Besteuerung unterliegen. Einige derselben genießen als Schoß- und Herrenhäuser auch noch gewisse herkömmliche Vorrechte. Außerdem gibt es 60 k. k. und Aerarial-Gebäude, welche aus Amts- und Institutshäusern, Militärkasernen, Gefängnissen und Depositorien bestehen. Die k. k. Schloßburg mit ihren Pertinenzen ist der Aufsicht des k. Hofbauamtes, aber zugleich auch der besondern Verwaltung eines k. Inspektors zugetheilt. Die Kirchen der Hauptstadt haben als res sacrae keine bücherlichen Einlagen und stehen unter ihren Patronen, denen auch die Pflicht der Erhaltung derselben, so wie das Recht zur Besetzung der Pfründen zusteht.

Alle Häuser Prags sind bereits seit dem J. 1770 numerirt, u. z. die Durchhäuser schwarz, die übrigen roth; im J. 1787 wurde die öffentliche Aushängung oder Bezeichnung der Hausschilder und Namen der Straßen und Plätze eingeführt. Zufolge Hofdekret vom 13. Febr. 1805 sind jedoch die früheren Hausnumern abgeändert und dahin regulirt worden, daß sie jetzt in einem jeden Stadtviertel eine abgesonderte Zahlenreihe bilden.

Das Prager Stadtwappen war noch bis zu dem J. 1784, d. i. vor der Vereinigung der vier Magistrate,

*) Vgl. J. Hafner Handb. des landtäfl. Verfahrens im K. Böhmen, Prag 1824, §. 89—90 und S. 485—489.

Digitized by Google

ein vierfaches; gegenwärtig wird nur das [illegible]
Altstadt beibehalten. Dasselbe bestand ursp[illegible]
einer Ringmauer mit drei weißen Thürme[illegible]
Felde; durch spätere Privilegien kamen [illegible]
Parergen hinzu, nemlich 1475 zwei Löwen[illegible]
hälter und drei Turnierhelme mit eben sovie[illegible]
ferner 1649 ein auf der mittleren Kron[illegible]
Doppeladler, zu dessen beiden Seiten sechs[illegible]
flattern und auf dessen Brust der Namens[illegible]
dinands **III.** befindlich ist.

9. Städtische Einrichtunge[illegible]

Der äußerliche Zustand Prags ist, i[illegible]
mit andern Hauptstädten, gegenwärtig zu [illegible]
Grade der Vollkommenheit nicht nur wirkli[illegible]
sondern es offenbart sich auch ein stetes gün[illegible]
schreiten, das durch gesetzliche Vorschrift[illegible]
echten Bürgersinn der Bewohner Prags i[illegible]
gesichert wird. Die Regul[illegible] der Plätze u[illegible]
durch Beseitigung müßige[illegible] unstalten[illegible]
Kellervorsprünge, Bud[illegible]rdächer,
stellung ungangbar[illegible] Stadt,
Bau[illegible] d zeitge[illegible]
[illegible] zu,
[illegible] freiw[illegible]
[illegible]nd ver[illegible]

lröhren ergießt und
ind 296 Brauhäuser
ßer betheilt. Das
guten Bestandtheile
mte Trinkwaßer der
innen vorhanden ist,
len auf dem Schloß-

austromes hat Prag
sorgung zu danken.
Jahren vornehmlich
hen Schwemm-Ein-
ufwande von mehre-
lte und für Prag
he Institut, dessen
Sept. 1831 wieder
ätigt worden sind:
hauptstadt das, in
rgswaldungen des
lich zu schlagende
ftern, (u. z. in
urch der Steige-
zu wirken. Es
alt mit vollem
gen gezählt.
größtentheils
erften Früh-
deverkauf
ehrmal i

ein vierfaches; gegenwärtig wird nur das Wappen der Altstadt beibehalten. Dasselbe bestand ursprünglich aus einer Ringmauer mit drei weißen Thürmen im rothen Felde; durch spätere Privilegien kamen verschiedene Parergen hinzu, nemlich 1475 zwei Löwen als Schildhälter und drei Turnierhelme mit eben sovielen Kronen; ferner 1649 ein auf der mittleren Krone stehender Doppeladler, zu dessen beiden Seiten sechs Heerfahnen flattern und auf dessen Brust der Namenszug K. Ferdinands **III.** befindlich ist.

---

9. Städtische Einrichtungen.

Der äußerliche Zustand Prags ist, im Vergleich mit andern Hauptstädten, gegenwärtig zu einem hohen Grade der Vollkommenheit nicht nur wirklich gediehen; sondern es offenbart sich auch ein stetes günstiges Fortschreiten, das durch gesetzliche Vorschriften und den echten Bürgersinn der Bewohner Prags immer mehr gesichert wird. Die Regulirung der Plätze und Straßen durch Beseitigung müßiger und verunstaltender Häuser, Kellervorsprünge, Buden und Vordächer, die Herstellung ungangbarer Bezirke der Stadt, kurz alle Bauführungen, Uiberpflasterungen und zeitgemäßen Verschönerungen nehmen in dem Maße zu, als es die Kräfte der Gemeindrenten und die freiwilligen Beiträge patriotischer Bürger nur irgend verstatten; so

Digitized by Google

daß die Bemerkung mehrerer Reisenden: Prag sehe eigentlich aus, als ob es erst im Werden begriffen wäre, gar nicht so ungegründet scheint.

Nach der neuen Bauordnung vom 7. Nov. 1815 darf gegenwärtig kein Privatgebäude in der Stadt aufgeführt werden, bevor das Ansuchen um die dazu erforderliche Bewilligung bei dem Magistrat eingereicht, diesem Gesuche der Bauplan beigelegt, hierüber gemeinschaftlich mit der k. k. Stadthauptmannschaft berathen und sonach der Baukonsens abgewartet wird. Alle Gebäude sollen jezt von Stein und Ziegeln, und nicht höher als drei Stockwerke errichtet werden. Die Erdgeschoße müssen, so wie alle Küchen, Feuerstätten und Heerde überwölbt, die Dachböden mit Ziegeln gepflastert, die Dachstühle aber mit Ziegeln, Taschen, Schiefer oder Metall eingedeckt werden. Der ganze Dachstuhl oder Werksatz soll ganz frei über dem Gebäude, und in gar keiner Verbindung mit dem Innern desselben stehen, so wie auch an den Seiten der Nachbarn Feuermauern zu errichten sind; welches alles den Vortheil darbietet, daß, wenn auch der Dachstuhl in Brand geräth, dem Hauptgebäude selbst kein besonderer Schaden zugefügt werden kann. Von einer jeden einzelnen Feuerung ist ein eigener Rauchfang von Ziegeln in bestimmten Maßen bis über das Dach herzustellen. Die Zimmer und übrigen Behältnisse endlich haben bestimmte, der Gesundheit angemessene Höhen zu erhalten.

Digitized by Google

Prag wird bereits seit achtzehn Jahren mit einem neuen Steinpflaster versehen, das aus flachen Quadratwürfeln besteht, und etwa nur noch in dem achten Theile der Stadt zu legen ist. Nicht minder wird durch Trottoirs von breiten Quarztafeln für die Bequemlichkeit und Sicherheit der Fußgänger gesorgt. Schon im J. 1797 wurde, u. z. zuerst in der ehemaligen alten Allee, ein theilweiser, seit dem J. 1816 aber ein durchgängiger Kanalbau begonnen, welcher ungemein wohlthätig, aber auch ebenso kostspielig ist; denn die hierauf in vierzehn Jahren (bis 1830) verwendete Summe beträgt 1,034,718 fl. 51 kr. W. W., wozu die Hauseigenthümer allein 570,000 fl. 41 kr. beigesteuert haben. Die Mündungen der Hauptkanäle sind an der Moldau unter dem kleinsten Wasserstande angebracht, so daß der Ausfluß jederzeit sogleich fortgeschwemmt wird. Die Straßenreinigung wird mit vieler Sorgfalt von eigends - bestellten Taglöhnern, und nicht mehr wie ehemals von Kriminalsträflingen vollzogen. Auch die nächtliche Beleuchtung mittelst argandischer Lampen ist seit dem J. 1824 in's Werk gesezt, und erstreckt sich schon bis an die entferntesten Enden der Stadt. Der Aufwand betrug bis 1828, also in fünf Jahren 224,039 fl. 14¼ kr. W. W.

Zur Herbeischaffung des nöthigen Kochwassers dienen vier Wasserthürme, deren drei an dem rechten, einer an dem linken Moldauufer aus festen Quadern erbaut sind. Ihre Druckwerke treiben das Wasser 17 bis 20° empor, worauf es sich, durch ein Drahtsieb

Digitized by Google

geläutert, in mehrere eiserne Abfallröhren ergießt und sodann 40 öffentliche Röhrkästen und 296 Brauhäuser und Privatgebäude mit Röhrwasser betheilt. Das Flußwasser selbst ist durch seine guten Bestandtheile ebenso vorzüglich, wie das gesamte Trinkwasser der Stadt, das in unzähligen Brunnen vorhanden ist, und wovon man die besten Quellen auf dem Schloß- und Wischehrader Berge trifft.

Der Schiffbarkeit des Moldaustromes hat Prag zunächst seine Holz- und Salzversorgung zu danken. Die erstere geht seit bereits 33 Jahren vornehmlich von der fürstl. Schwarzenbergischen Schwemm-Einrichtung aus. Dieses mit einem Aufwande von mehreren Millionen großartig hergestellte und für Prag höchst wohlthätige, ja unentbehrliche Institut, dessen Privilegien von Sr. Maj. am 11. Sept. 1831 wieder für die nächsten dreißig Jahre bestätigt worden sind: hat vornehmlich zum Zwecke, der Hauptstadt das, in den hohen und überständigen Gebirgswaldungen des Budweiser und Prachiner Kreises jährlich zu schlagende Brennholz von einigen 20,000 Klaftern, (u. z. in Scheitern) herbeizuschaffen, und dadurch der Steigerung des Verkaufspreises entgegen zu wirken. Es wird demnach diese Holzschwemmanstalt mit vollem Rechte unter die städtischen Einrichtungen gezählt.

Die acht Marktplätze Prags haben größtentheils eine zweckmäßige Lage und sind in den ersten Frühstunden am meisten belebt. Der Getreideverkauf geschieht blos dreimal, der Viehverkauf mehrmal in der

Digitized by Google

Woche. Die Schlachthäuser sind in den Seitengegenden eines jeden Stadtviertels sehr schicklich angebracht und mit Gemeinkellern versehen. Jahrmärkte werden in Prag drei abgehalten.

Die Begräbnißplätze befinden sich, seit Erlassung des Josephinischen Hofdekrets vom 23. August 1784, sämmtlich vor der Stadt, in einer wenigstens halbstündigen Entfernung; es sind deren sechs: zwei katholische, ein protestantischer, 2 militärische und ein jüdischer. Die Unterhaltung von Beinhäusern, so wie die Bestattung in den Kirchen hat gänzlich aufgehört. Den Bemittelten sind eigene Gräber, vornehmen Familien gemeinsame Ruhestätten bewilliget; offene Grabkammern finden sich keine. Die normalmäßige Grube, in welcher vier bis 6 Leichen ruhen, hat eine Länge und Tiefe von 6, eine Breite von 4 Fuß. Die Ausführung der Leichen findet meistens gegen Sonnenuntergang Statt. (Hofentschl. vom 30. Aug. 1793).

Unter den Sicherheitsmaßregeln Prags zeichnet sich die neue, seit 1821 organisirte Feuerreserve besonders aus. Täglich versammeln sich nemlich im Altstädter Gemeinhofe (Nr. 800) um die bestimmte Abendstunde 8 Personen aus verschiedenen Gilden, die unter der Aufsicht dreier Magistratskommissäre die Nacht über da bleiben, und nebst sämmtlichen Löschrequisiten drei Paar angeschirrte Pferde in steter Bereitschaft halten. Die Thürmer geben zugleich mittelst eines Sprachrohrs jede Viertelstunde ein Zeichen, und in allen Stadvierteln herrscht die größte Wachsamkeit; auch kreuzt die ganze Nacht ein

Digitized by Google

reitendes Piquet durch die Straßen, so daß unter solchen Umständen selten wirkliche Gefahr vorhanden ist. Man hat übrigens noch die Absicht, ein eigenes städtisches Brandcorps zu errichten.

Die Prager Militär-Polizeiwache, aus drei Offizieren und 234 M. bestehend, ist bei Tag und Nacht in angestrengter Thätigkeit; die nächtlichen Patrouillen werden gemeinschaftlich mit dem k. k. Militär vorgenommen.

Alle Privathäuser müssen um 10 Uhr, die öffentlichen ebenfalls vor Mitternacht geschlossen werden. Die Stadtthorsperre geschieht im Winter um 10, im Sommer um 11 Uhr; wobei sich von selbst versteht, daß auch ein späterer Einlaß Statt findet.

10. Verschönerungen.

Die Verschönerungen, welche Prag seit einigen Jahren erfährt, sind in jeder Hinsicht so zahlreich und beachtenswerth, daß sie hier in einem eigenen Abschnitte um so mehr zusammengestellt zu werden verdienen, als dieses, der neuesten Gegenwart Prags angehörige Büchlein füglich auch ein besonderes Erinnerungszeichen aus seiner Zeit mitbringen darf.

Seit dem Eintritte Sr. des Herrn Carl Grafen von Chotek Excellenz in den erhabenen Wirkungskreis eines böhmischen Landeschefs und Oberstburggrafen

Digitized by Google

von Prag (6. Dezember 1826), hat auch für die äußere und innere Vervollkommnung der Hauptstadt Böhmens ein neuer Zeitraum begonnen. Erhebend ist die Betrachtung all' der schönen und wohlthätigen Unternehmungen, die dieser edle Beförderer, welcher Böhmen selbst sein Vaterland nennt, mit aufopfernder Hingebung für das Beste des Landes und der Hauptstadt in's Leben rief. Solche Werke erscheinen bei der Nachwelt auch dann noch als lebendige Verkündiger des Verdienstes, wenn Denkmäler und Steinschriften bereits als todte Zeugen dastehen, oder vielleicht längst verfallen und vergessen sind.

Der Bestimmung dieses Buches gemäß kann hier nur Einiges über die seitherigen Verschönerungen angedeutet werden.

Schon im Jahre 1826 wurde mit der Herstellung des Roßmarktes der Anfang gemacht und die Hauptstadt hiedurch, nach dreijährigem Kraft- und Geldaufwande, mit einer der schönsten Zierden bereichert. Dieser große, freie, regelmäßige Platz, der in der Mitte mit Heiligenstatüen und Wasserbassins, so wie durchgehends mit breiten Trottoirs geziert ist, gewährt einen um so großartigeren Anblick, als er zu dem prächtigen, gleichfalls neuerbauten Roßthore führt, und zu beiden Seiten mit Häusern besezt ist, die sich wie Paläste präsentiren.

Im J. 1827 fassten Se. Excellenz das Bedürfniß eines neuen, den allgemeinen Wünschen entsprechenden Spazierganges in's Auge. Die Wahl fiel auf die Stadt-

Digitized by Google

wälle zwischen dem blinden und dem Spittelthore, welche bisher weder eine militärische noch sonstige Bestimmung hatten; und so entstanden im Verlauf von zwei Jahren jene herrlichen Promenaden, die jezt allgemein den Namen der Chotekischen Bastei führen. Die bequeme und gesunde Lage, die weite unbeschränkte Aussicht, die man hier genießt, die vielen Aufgangspunkte, und die einfache kunstvolle Anordnung des Ganzen überhaupt, machen diesen Lustort gegenwärtig zu einem der besuchtesten.

Als überaus zweckmäßig bewährt sich ferner die im J. 1829 erfolgte Herstellung des sogenannten hohlen Weges, der aus einem der unreinsten und unfahrbarsten Engpässe zu einer vorzüglich guten Fahrstraße umgeschaffen wurde. Die Aussicht von hier ist unbeschreiblich schön, und der Weg selbst von bleibendem Nutzen für das Commerz- und Postwesen, indem er unmittelbar zu der Leipziger Hauptstraße führt. Gleichzeitig haben Se. Excellenz die Fußwege vor dem Sandthor, gegen den Baumgarten zu, verbessern und mit Kastanienbäumen bepflanzen lassen; wodurch eine bedeutende Strecke geregelt wurde, die früherhin, besonders bei nassem Wetter, völlig unwegsam war. Auch erhielt zu derselben Zeit der düstere und bis dahin ganz verwahrloste Kleinseitner Kirchhof eine bessere Gestalt; so daß er jezt einem Garten gleicht, und mit seinem neuerbauten Kirchlein und dem dahinter aufsteigenden Gebirg sich sehr malerisch ausnimmt.

Digitized by Google

Die Jahre 1830 bis 1832 sind für die Geschichte der Verschönerungen Prags ungleich merkwürdiger, da in dieser Beziehung nie Geahntes und beinahe Unglaubliches zu Stande kam. Mit schöpferischer Combination haben nemlich Seine Excellenz die Idee einer mit dem Bruska-Hohlweg zu vertauschenden Bergstraße, welche das Schöne mit dem Nützlichen vereint, so wie die eines Volksgartens auf eine Weise verwirklicht, die alle Erwartungen bei weitem überbot. Diese neue Bergstraße, welche sich in mäßiger Aufsteigung bis zu einem Niveau von 33½° erhebt, ist ganz chausseemäßig erbaut und zieht sich über denselben Bruskafelsen hin, durch welchen früher ein steiler unsicherer Hohlweg führte, der den nördlichen Flügel der Kleinseite mit dem Hradschin und dem Sandthor verband. Von dem rauschenden Bruskabach ausgehend führt dieser Bergpfad, gleich einer schwebenden Terasse, bis zu einem Standpunkte hinan, der nach drei Seiten hin, die imposantesten Fernsichten gewährt, und so eben durch die Anlegung einer besondern Treppe, die von dem ersten Wendepunkte der Straße quer über die Berglehne aufsteigt, zugänglicher wird. Rückwärts breitet sich nun eine Abtheilung des neuen Volksgartens aus, und zur Linken gewahrt man eine Bogenbrücke, die sich hoch über den alten Hohlweg schwingt und den jenseitigen Theil des Volksgartens gegen den Moldaustrom und die Stadt zu, einen nicht minder reizenden Punkt, mit dem diesseitigen in den schönsten Zusammenhang sezt. Dieser anmuthige Ort war vorher auf der einen Seite ein öder, eingefriedeter

Digitized by Google

Zimmerplatz, auf der andern eine nackte unersteigliche Berghöhe mit halbverwüsteten Schanzenwerken. Und nun sind die Ebenen mit Alleen, die Abhänge mit Waldbäumen bepflanzt, Alles ist von herrlichen Gartenanlagen durchschnitten, die mit Springbrunnen und Ruhesitzen verziert, sich bis an das Sandthor und das Ferdinandeische Belvedere ausdehnen, und vielleicht noch erweitert werden dürften.

Noch in demselben J. 1832 wurden auch die Hügelplätze vor dem Augezder Thor in passende Anlagen verwandelt; und so mühsam anfänglich die Kultur dieser Anlagen war, so überraschend ist das immer zunehmende Wachsthum derselben, wodurch sie sich bereits zu einem sehr angenehmen Erholungsorte eignen.

In dem J. 1833 wurde das von der Brücke abwärts laufende Ufer der Kampa-Insel mit einem steinernen Damme versichert, nachdem bereits ein solcher Quai auch um die Uferseite des Altstädter Tummelplatzes gezogen worden war. Auch wurde die für die Viktualienzufuhr, noch mehr aber für die Kommunikation mit der projektirten Kettenbrücke, sehr wichtige Anhangsstraße vor dem Reichsthor geebnet und fahrbar gemacht. Gleicherweise haben Se. Excellenz das ehemalige Oberstburggrafenamt auf dem Hradschin in bewohnbaren Zustand versetzen und diesen Bau, mit Schonung aller Alterthümer in der Art ausführen lassen, daß sowol die alte Gerichtsstube, als auch der unterirdische Kerker zugänglich geblieben sind.

Digitized by Google

In dem jetzigen Augenblicke beschäftigt man sich wieder mit einer ganz eigenthümlichen Verschönerung; indem man auf der Moldaubrücke ein neues Trottoir von Gußeisen legt, das ebenso dauerhaft als wohlgefällig erscheint und vielleicht der Vorläufer eines eisernen Brückengeländers ist, welches die bisherigen, schweren Steinwände ersetzen sollte. Auch schreitet die mühevolle Regulirung des sogenannten Viehmarktes, welcher Prags größter Platz ist, alltäglich vorwärts; die Mitte desselben soll sodann mit dem Standbilde des Gründers der Neustadt — Kaiser Karls IV. — geschmückt werden. Ferner wurde auch schon der eine, am 29. Julius 1819 abgebrannte Tein-Kirchthurm in genauer Symmetrie mit dem andern eingedeckt, und — wie man spricht — so gedenken Se. Excellenz zugleich das prächtige, gothische Portal dieser Kirche, das durch spätere Anbauten verdeckt worden ist, wieder ans Licht treten zu lassen, falls sich die Hindernisse nicht unüberwindlich zeigen. Durch alle diese Herstellungen würde dem Altstädter großen Ring ein um so bedeutenderer Schmuck zu Theil, als man auch schon das Rathhaus, in welches zugleich die benachbarte k. k. Militär-Hauptwache verlegt werden soll, zu restauriren anfängt, wodurch besonders das an dem Vorsprunge des Rathhausthurmes angebrachte mechanische Uhrwerk und die ganze Vorderseite dieses alterthümlichen Baudenkmals ein deutlicheres Gepräge und minder verfallenes Aussehen gewinnen dürfte. Der Hradschin und die königliche Burg endlich erhalten durch die längst nöthig gewesene Herrichtung der sog. alten

Digitized by Google

Schloßstiege und des neben ihr sich hinanziehenden Fahrweges, einen neuen und bequemen Zugang.

Allgemein aber ist der Wunsch, daß der vorhabende Bau einer Kettenbrücke, auf dem gewählten Punkte von dem sogenannten Hirschwaschhause gegen Bubna, sofort zur Ausführung gelangen möge. Die Wiederaufnahme dieses großartigen Planes verdankt man einer, unmittelbar von Sr. Excellenz versammelten Aktiengesellschaft, deren Statuten bereits von weil. S. Maj. dem Kaiser Franz I. mit allerhöchster Entschließung vom 24. Julius 1827 genehmigt worden sind, und zu welchem Behufe Se. jetzt regierende Majestät mittelst Kabinetsschreiben vom 2. Mai 1835 neue Erhebungen zu verordnen geruhten. Diese Kettenbrücke soll, nach dem Entwurfe des Baumeisters W. T. Clarke zu London, in einer einzigen Spannungslinie ohne Mittelpfeiler erbaut und 138° lang, 6⅔° breit werden; sie erscheint in diesem schiffbaren Fluße, dessen Bett durch Pfeiler und Dämme nicht verengt werden darf, vorzüglich anwendbar, und sichert der Bequemlichkeit, so wie dem Handel der Hauptstadt neue und große Vortheile. Denn abgesehen davon, daß alles schwere Fuhrwerk und Militärgeschütz unvermeidlich über die einzige steinerne Brücke fahren muß, was zumal an Markttagen, bei Volksfesten und andern öffentlichen Feierlichkeiten höchst beschwerlich ist: so sind auf den krummen und bergigen Zügen durch die ganze Stadt vom Reichs- und Sandthor bis zu dem Hauptzollamt und umgekehrt, Ungemächlichkeit und Gefahr auch noch mit dem Nachtheile vereint, daß das Straßenpflaster auf

eine, für die Gemeindrenten sehr empfindliche Weise abgenützt und jeder Transport mannigfach aufgehalten wird. Diese Uibelstände würden nun dadurch beseitigt, daß die Last- und Frachtwagen, welche diesseits von der Reichsstraße in die Stadt kommen, um dann wieder auf der Wiener oder einer andern jenseitigen Straße fortzuziehen, über die Verbindungschaussee vom Reichsthor um die Stadt herum bis zur Kettenbrücke und sodann durch eine einzige breite Gasse vor das Hauptzollgebäude gelangen könnten. Zugleich würde hiedurch für das alt- und neustädter Publikum die Theilnahme an den schönen Anlagen des Baumgartens und den reizenden Promenaden der übrigen Umgegend, wohin man jezt nur über entfernte und lästige Anhöhen gelangt, um vieles erleichtert werden; ja es dürfte selbst auch der ganze Stadttheil gegen das Zollgebäude hin eine andere Gestalt und einen erhöhten Flor gewinnen — der seltenen Zierde gar nicht zu gedenken, welche durch eine neue Kettenbrücke der Hauptstadt Prag überhaupt zuwachsen würde.

Ein anderes Projekt Sr. Excellenz betrifft den bisher so sehr verwahrlos'ten Stadttheil in der Nähe der sogenannten Kotzen. Das Kotzenhaus soll nemlich gegen die Rittergasse hin in eine einzige, aus Kaufläden bestehende Façade verwandelt, und der innere Theil des neu und großartig aufzuführenden Gebäudes zu einer Börse für den Handelsstand bestimmt, aber auch zur Abhaltung von Redouten und Conzerten benützt werden. Das Kotzengäßchen aber soll eine mit Marmor gepflasterte, und (wie man es z. B. in München sieht) mit Glas überdeckte Passage

Digitized by Google

bilden, zu deren beiden Seiten sich die elegantesten Kaufläden präsentirten.

Doch, genug von all' den dankenswerthen, eben so nützlichen als sinnvollen Verschönerungen, als deren Urheber Se. Excellenz erscheinen, und zu denen Prags patriotischer Adel im Verein mit den vortrefflichen Bürgern dieser Hauptstadt so thätig mitzuwirken stets gewohnt ist. Es ist hier zu einer vollständigen Schilderung solcher Denkmäler des Gemeinsinnes eben so wenig der Ort, als dieselben jedem Besucher Prags ohnehin von selbst entgegen treten. Doch wird von der Anlegung der Prager Eisenbahn, so wie von vielen andern hierortigen Anstalten, die Sr. Excellenz ihr Dasein oder ihre Vervollkommnung verdanken, in den nächstfolgenden Abschnitten die Rede sein.

II. Aemter und Stellen.

Prag ist der Sitz der obersten Behörden des Königreichs, wie auch vieler anderer Aemter, Stellen und Kanzleien, die sich nach den verschiedenen Zweigen der Civil- und Militärverwaltung folgendermaßen unterscheiden:

a) Staatsbehörden, worunter die politischen Stellen, wie auch die landesfürstlichen Justiz- und Kammeralbehörden begriffen sind;

b) Landesämter, welche dem Bereiche der böhmischen Landstände angehören;

Digitized by Google

c) Städtische oder Magistratsämter;

d) Militärstellen.

Die Geschäftssphäre und der amtliche Wirkungskreis aller dieser Behörden wird bestimmt: theils durch die verneuerte Landesordnung vom J. 1627 und die Deklaratorien und Novellen von 1640; theils durch die Josephinische Jurisdiktionsnorm vom 11. Februar 1784; theils endlich durch die früher und später erschienenen allerhöchsten Hofdekrete und Instruktionen.

I. Politische Landesstellen.

An der Spitze derselben steht das k. k. Landesgubernium (Kleins. Nr. 1.), von welchem die gesammten innern Regirungsgeschäfte geleitet werden, insoweit sie nicht ausschließlich zum Ressort der Justiz, der Kirche und der Armee gehören. Diese oberste Landesstelle, welche in unmittelbarer Verbindung mit den k. k. Hofstellen steht, deren Geschäftskreis sie bei der Civilverwaltung Böhmens gewissermaßen in sich vereinigt, ist für die Provinz in allen politischen Angelegenheiten die lezte Instanz, von welcher der weitere Rechtszug nur noch an die k. böhmische Hofkanzlei und Se. Maj. den Kaiser Statt findet. Dem Landesgubernium unterstehen Böhmens sämmtliche politische Stellen und Aemter, sofern sie nicht unmittelbar der k. k. Hofkammer in Wien untergeordnet sind; ingleichen werden alle neu ergehenden Gesetze und Verordnungen durch diese hohe Landesstelle kund gemacht. Das Collegium selbst, worin der jedesmalige Oberstburggraf als Präsident den Vorsitz führt,

Digitized by Google

besteht aus einem Vicepräsidenten, einem Hofrath und fünfzehn Gubernialräthen, unter welchen letztern der Commerzienrath, der geistliche und montanistische Referent und der Landes-Protomedikus, als Referent in Sanitätssachen, mitbegriffen sind. Die Gegenstände werden hier entweder in voller Versammlung vorgetragen, und darüber nach Mehrheit der Stimmen beschlossen, oder es erfolgt ein sogenanntes Separat-Votum darüber. Gewisse Geschäfte jedoch, Staatspolizeisachen ꝛc. stehen dem k. k. Präsidium allein zu. Die Gesammtzahl der übrigen höheren und niedern Gubernial-Beamten macht 155, das Dienstpersonale 19 Individuen aus.

Ein wichtiger Geschäftszweig fällt hier zugleich der k. k. Gubernialregistratur, so wie dem k. k. Gubernial- und Statthalterei-Archiv zu; erstere besorgt infolge allerh. Entschl. vom 17. Julius 1818 auch die ämtliche Herausgabe der Provinzialgesetzsammlung für Böhmen, während das Archiv (welches mit der Landtafel nicht zu verwechseln ist) diejenigen älteren Gesetze, Staatsschriften und Urkunden enthält, welche die Grundlage unserer gegenwärtigen Rechtsverfassung bilden.

Die k. k. Stadthauptmannschaft und Polizei-Oberdirektion (Altst. 314), welche gewisse Polizeigeschäfte mit der politischen Abtheilung des Prager Magistrates theilt, übrigens denjenigen Wirkungskreis für den Bezirk der Hauptstadt hat, welcher den Kreisämtern auf dem flachen Lande zukommt. Chef dieser Behörde ist der k. k. Stadthauptmann mit Rang und Titel eines wirklichen Gubernialraths, unter dessen

Digitized by Google

Leitung ein Adjunkt und zehn Kommissäre, nebst einem Amtspersonale von 27 Individuen die Geschäfte besorgen; während zugleich eine militärisch organisirte Stadtwache zur äußern Polizeipflege verwendet wird.

Das k. k. Bücherrevisionsamt (Neust. 1037), welches dem k. k. Landespräsidium untergeordnet ist, und mit den bestellten Büchercensoren die Censurbehörde für wissenschaftliche und Kunstgegenstände bildet.

Das k. k. Fiskalamt oder die Kammerprokuratur (Kleins. 35), deren Bestimmung ist, die Hoheitsrechte des Landesfürsten und das Aerarium, so wie alle Stiftungs-, geistliche und Gemeinde-Fonds im Rechtswege zu vertreten. Zugleich ist der k. k. Kammerprokurator ermächtigt, die Ausübung der Gesetze bei den verschiedenen Collegien zu kontrolliren. Mit dem Fiskalamte sind übrigens noch die Geschäfte der böhm. Lehentafel und das Prager Weinbergamt (Altst. Egidigasse 446) vereinigt.

Die k. k. Provinzial-Ober-Baudirektion, von welcher die Leitung und Besorgung aller Arten öffentlicher Bauführungen ausgeht, und die zu solchem Behuf ihre Organe im ganzen Lande vertheilt. Sie vereinigt in sich: die Land- und Wasserbau-Direktion (Kleins. Karmeliterg. 375) und die Straßenbaudirektion (Altst. Lottogefällsgeb. 748). Das k. k. Hofbauamt (Hradschin 1) ist bisher noch davon abgesondert.

Die k. k. Staatsbuchhaltung (Kleins. 2), welche als kontrollirende Behörde zunächst dem k. k. General-Rechnungs-Direktorium in Wien untersteht. Ihr sind die

Digitized by Google

Rechnungen der meisten Provinzial=Anstalten, Fonds, Steuern und Gefälle, ferner alle Kostenüberschläge, Reisegelder, Conti ꝛc. zur Censur, wie auch viele andere politische und kameralistische Gegenstände zur Prüfung und Aeußerung zugewiesen.

Das k. k. Kammeralzahlamt und die damit vereinigte Kreditsabtheilung (Ebend.), welche zusammengenommen die Kassendirektion für sämmtliche landesfürstliche Einnahmen und Ausgaben bilden.

Ferner gehören hieher: das Münzamt (Altst. Dominikanerg. 243 und Ring 930), welches sich des Münzzeichens C. bedient; das vereinigte k. k. Oberpostamt (Kleins. 388) mit der Post= und Eilwagen=Expedition (Neust. 1037); das Pfand= und Leihamt (Altst. Fleischmarkt 620) und die jüdische Steuergefällen=Direktion (Altst. 121).

Die sechzehn Kreisämter des Königreiches, welchen die unmittelbare Aufsicht über die Vollziehung der polit. Gesetze auf dem Lande obliegt, und von denen zugleich zwei sich in Prag befinden (das Berauner: Kleins. 123, das Kaurimer: Altst. Ring 936), endlich die k. k. Bergämter und Berggerichte auf dem Lande, die sich eigentlich den obern Justizbehörden unterordnen, werden gleichfalls den politischen Stellen beigezählt.

II. Justizstellen.

Das allgemeine k. k. Appellations= und Kriminal=Obergericht, nebst der deutschen Lehenshauptmannschaft (Kleins. 2). Dieses Collegium,

Digitized by Google

welches aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und zwanzig Appellationsräthen besteht, ist in allen Civil- und Kriminaljustizsachen die zweite und oberste Instanz, und übt zugleich (infolge Patents vom 15. Dez. 1651) die Gerichtsbarkeit über die deutsch-böhmischen, oder sogenannten Kron-Lehen, jedoch nur in erster Instanz aus. Dem Appellationsgerichte unterstehen sämmtliche Personal- und Realbehörden des Königreichs, die Justizstellen noch insbesondere hinsichtlich ihrer Organisirung. Auch ist es diese hohe Justizstelle, welcher die vorläufige Prüfung der Anwalte, Justiziäre, Gefälls-Examinatoren und Bergrichter, und die beständige Aufsicht über das gesetzmäßige Verfahren derselben, obliegt. Die übrigen Appellationsbeamten machen zusammen 36, das Dienstpersonale 7 Individuen aus.

Das k. k. Landrecht (Kleins. 2), welches der Gerichtshof für den hohen und niedern Adel des Königreichs, die landständischen Güterbesitzer, die Communitäten und Freisassen (Hofd. vom 11. März 1796) ist, zugleich aber für den gesammten (auch akatholischen) Clerus, und alle Fiskal- und rein böhmischen Lehensstreitigkeiten u. s. w. competent erscheint. Das Collegium besteht aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und vierzehn Landräthen. Die Zahl der übrigen Landrechtsbeamten ist 96, jene des Dienstpersonals 12. Den Landrechten ist in der Eigenschaft einer Registratur untergeordnet: die k. böhmische Landtafel (Ebend.), welche sowol das Grundbuch der landtäflichen Dominikalrealitäten als auch das Landesarchiv, in welches Majestäts-

Digitized by Google

briefe, Privilegien, Standeserhöhungen, Grenzverträge ꝛc. eingetragen werden, in sich fasst. In beiden Beziehungen verwahrt die Landtafel einen großen statistischen und heraldischen Urkundenschatz, der zu Jedermanns Einsicht offen steht. Nebstdem befindet sich bei der Landtafel das kleinere ständische Archiv, welches für Ingrossirung der Landtagsschlüsse, Ritter-, Herrnstands- und Inkolatsdiplome, mündliche Bekenntnisse zum Lande, endlich der Testamente jenes Adels bestimmt ist, welcher keine Güter oder Kapitalien besitzt.

Der k. Magistrat (Altst. Rathhaus 1), die ordentliche Gerichtsbehörde für den Bürgerstand, die Juden und die niedern Insassen überhaupt, dessen Collegium aus einem Bürgermeister, 2 Vicebürgermeistern und 35 Magistratsräthen besteht. Der Magistrat vereinigt in sich, nebst sämmtlichen städtischen Aemtern, das Kriminalgericht (Neust. Rathh. 1. 2), welches nicht nur für die Hauptstadt, sondern auch für die Kriminalfälle des rakonitzer, kauřimer und berauner Kreises, endlich für alle Staatsverbrecher überhaupt competent ist; und das Wechsel- und Merkantilgericht (Altst. Rathh.). Demnach zerfällt der Magistrat in drei Abtheilungen oder Senate; u. z. befinden sich bei dem politisch-ökonomischen Senate 94, bei dem Civil-Justiz-Senat und dem damit verbundenen Wechsel- und Merkantilgericht 72, bei dem Kriminal-Senate 34 Individuen. Dem Magistrate steht die Buchhaltung der k. privilegirten Städte (Altst. Ritterg. 404) zur Seite; hingegen sind demselben untergeordnet: das städtische Kir-

Digitized by Google

chenamt (Altst. Teinhof 639), das Bauamt (Altst. 1), das Steueramt nebst der jüdischen Landes- und Prager Domestikalkasse (Altst. 639), das Wag- und Zimentirungsamt (Neust. Heuwagsplatz 979), das Grundbuchs-, Tax-, Konskriptions- und Depositen-Amt (sämmtlich Altst. 1), endlich die Pupillar-Buchhaltung und die städtische Wirthschaftsinspektion.

III. Landesämter. *)

Die Landstände des K. Böhmen (Amtsgebäude Kleins. 176), denen zuvörderst die obersten Landesämter angehören, welche grundgesetzlich nur an Adeliche verliehen werden, die dann den Namen der obersten Landesoffiziere des Königreichs führen. Diese obersten Landesämter, welche nicht mit den Erbhofämtern zu verwechseln sind, erscheinen schon unter K. Ottokar II. ausgebildet; doch wurde die Vertheilung derselben unter den Herrn- und Ritterstand erst durch K. Wladislaw II. auf dem Landtage vom J. 1497 gesetzlich bestimmt (Vern. Landesordnung A, 36 — 37). Wiewol vor Alters die obersten Landesoffiziere — deren Anzahl jezt durch die 1783 erfolgte Aufhebung des Oberst-Münzmeisteramtes, dann des Karlsteiner und Prager Schloß-Burggrafen und mehrerer Vizedignitäre verringert ist — zugleich als Staatsbeamte bei den obersten

*) S. unten Abschn. XV. die Darstellung des böhm. Ständewesens.

Digitized by Google

Landesbehörden präsidirten: so haben gegenwärtig nur noch sechs derselben einen unmittelbaren Antheil an der Staatsverwaltung; allen aber kommen bei Krönungen und Erbhuldigungen gewisse feierliche Hofdienste zu.

Die dreizehn obersten Landesoffiziere sind folgende: 1) der Oberstburggraf von Prag und Landeschef des Königreichs Böhmen, welcher bei dem k. k. Landesgubernium (wie ehemals bei der k. Statthalterei) den Vorsitz hat, und daher, als das Haupt des den Landesfürsten repräsentirenden ganzen Körpers der administrativen Gewalt, die erste politische Würde im Königreich Böhmen bekleidet. Zugleich ist der Oberstburggraf Chef der Landstandschaft und bei der böhmischen Krönungsfeier der vornehmste der außerordentlichen Hofbeamten, der die königliche Krone voranträgt. 2) Der Oberst-Landhofmeister, welches Amt seit der Aufhebung des k. Kammergerichts (1783) mit dem k. k. böhm. Appellations- und Kriminalobergerichts-Präsidenten vereinigt ist. Bei dem königlichen Krönungsceremoniel verrichtet der Oberst-Landhofmeister den herkömmlichen Hofdienst mit dem Stab in der Rechten. 3) Der Oberst-Landmarschall, nunmehr bloß ein Landes-Ehrenamt, ohne politische Geschäftsverrichtungen. Bei der Krönung erscheint der Oberst-Landmarschall mit dem entblößten Schwerte des h. Wenzel. 4) Der Oberst-Landkämmerer, gleichfalls eine bloße Ehrenwürde, mit welcher ehemals der Vorsitz bei dem kleineren Land-

Digitized by Google

rechte oder dem k. Landtafelamte verknüpft war. 5) Der Appellations-Präsident, das Haupt sämmtlicher Landes-Justizstellen; welche Würde von K. Ferdinand II. (1627) ausdrücklich dem Herrenstande vorbehalten und nachmals mit dem Oberst-Landhofmeisteramte vereinigt wurde. 6) Der Oberst-Landrichter, welcher heutzutage zugleich Präsident des k. Landrechtes, d. h. jenes adelichen Gerichtshofes ist, der sich aus dem ehemaligen Oberstburggrafen- und Landtafel-Amte entwickelt hat. Dem Oberst-Landrichter liegt bei der böhmischen Krönungsfeier die Vortragung des Reichsapfels ob. 7) Der Oberst-Kanzler, welcher erhabene Würdeträger, seitdem J. M. die Kais. Maria Theresia das Amt des obersten böhmischen Kanzlers und jenes des österreichischen ersten Kanzlers vereinigt hat, den unmittelbar höchsten Einfluß auf das Königreich äußert. Der jedesmalige Minister-Kanzler, welcher nun bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei den Vorsitz führt und zu Wien residirt, hat die oberste Leitung aller innern politischen Angelegenheiten der böhmischen, österreichischen, dann der galizischen und italienischen Erbländer. 8) Der Oberst-Lehenrichter (vormals oberster Hofrichter genannt), Chef des böhm. Oberst-hoflehengerichts. 9) Der Oberst-Landschreiber, ein für den Ritterstand ausschließlich bestimmtes Ehrenamt, womit heutzutage keine Staatsverrichtungen, wie ehemals bei der Landtafel, wol aber das Ernennungsrecht der Landesausschuß-Beisitzer des Ritter-

Digitized by Google

standes, so wie der hergebrachte Krönungsdienst — die Tragung des k. Scepters — verbunden sind. 10) Der Landes-Unterkämmerer, welchem die Oberleitung des Oekonomiewesens in gewissen königlichen Freistädten (gegenwärtig 24 an der Zahl) übertragen ist. 11) Der Burggraf des Königgrätzer Kreises, der stets aus dem Ritterstande gewählt wird, und ehemals auch die Würde eines Grenzrichters hatte. Das Geschäft des Burggrafen von Eger ist dem Elenbogner Kreishauptmann zugetheilt (Hofd. v. 11. Dezember 1773). 12) Der Kronhüter des Herrenstandes und 13) der Kronhüter des Ritterstandes, deren gemeinschaftlichen Ehrendienst — Bewachung der Krone — vor Zeiten der Karlsteiner Burggraf versah. Die böhmische Krone nebst Reichsapfel und Scepter wird in der St. Wenzels-Kapelle der Prager Hauptkirche verwahrt, und die beiden Kronhüter haben die Archivsschlüssel in Händen. Endlich reiht sich auch der k. Kammerprokurator in gewisser Beziehung den vorstehenden hohen Landesoffizieren an.

Die eigentlichen Hofämter, die als erbliche Mannslehen verliehen werden, und daher Erbhofämter heißen, beschränken sich gegenwärtig auf zehn, und sind mit denen anderer Staaten und Provinzen fast von gleicher Art. Sie heißen: 1) Erbhofmeister. 2) Erbtruchseß. 3) Erbmundschenk. 4) Erbvorschneider. 5) Erbküchenmeister. 6) Erbschatzmeister. 7) Erbsilberkämmerer. 8) Erbpanier des Herrnstandes. 9) Erbpanier des Ritterstandes. 10) Erbthürhüter.

Digitized by Google

Zur Verwaltung der ständischen Geschäfte gehört vorerst der, seit dem J. 1764 bestehende permanente Landesausschuß, d. i. ein Collegium von acht Mitgliedern, wozu aus jedem Stande zwei beigezogen werden (Verord. vom 3. Mai 1792). Für außerordentliche Fälle wird dieser Ausschuß in gleichem Verhältnisse verdoppelt, und sodann der verstärkte Landesausschuß genannt. Direktor und landesfürstlicher Kommissär des gesammten landständischen Ausschußes (der zufolge Hofdekret vom 4. Oktober 1714 alle drei Jahre erneuert werden muß) ist jedesmal der Oberstburggraf, unter dessen Vorsitz sechzehn Landesausschuß-Beisitzer das Rathskollegium bilden. Die sämmtlichen Kanzleigeschäfte werden von einem ständischen Kanzleidirektor geleitet; wozu drei Sekretäre und ein Konzipist mitwirken; die Kanzleien zerfallen selbst in neun Abtheilungen. Uebrigens gehören in den Wirkungskreis des ständischen Landesausschußes hauptsächlich folgende Geschäfte; a) die Repartirung der Grundsteuer; b) die Verfügung über jene Staasschulden, welche die Landstände übernommen oder garantirt haben — in welcher Eigenschaft der ständische Ausschuß, als eine von der Landesstelle delegirte, königliche Behörde, einen Theil der Staatsfinanz und des Provinzial-Kreditwesens besorgt; c) die Verwaltung der ständischen Gefälle (Weinaufschlag, Musikalienpost, Mälzerbeitrag) und der ständ. Lehr- und Kunstanstalten (des politechnischen Instituts, der Realschule, des Prager Theaters, der ständischen Tanz-, Reit- und Fechtschule);

Digitized by Google

d) endlich die Leitung gewisser Stiftungssachen. Die landständischen Kanzleien endlich sind: die ständische Direktionskanzlei; ferner das ständ. Steuer-Rektifikatorium, welches die Catastralgeschäfte besorgt; die ständ. Oberkasse, die ständ. Kreditskasse und Kreditsbuchhaltung, nebst Liquidatur und Blanquetsdeposition (sämmtl. Kleins. 176).

Die übrigen Landesämter sind:

Die k. k. Erbsteuerhofkommission (Kleins. 176), welche unter dem Präsidium des Oberstburggrafen steht, und aus drei beisitzenden Räthen, dem Hofkommissionsfiskus und sieben Mitgliedern des Landesausschußes zusammengesetzt ist.

Die ständ. Theater-Aufsichtskommission (Ebend.), welche aus einem Präsidenten und sieben Beisitzern ꝛc. besteht.

Das k. böhm. Obersthoflehenrichteramt (Kleins. Ring 35), welchem alle außergerichtlichen lehensherrlichen Akte (Belehnung, lehensherrliche Konsense, Investituren ꝛc. Hofd. v. 18. Sept. 1787) zugewiesen sind; und wobei die Hoflehentafel als das Vormerk- oder Grundbuchsamt, das k. Landrecht aber als curia feudalis in Streitsachen und adelichen Richteramtsgeschäften *) anzusehen ist. Die Jurisdiktion über die deutsch-böhmischen (d. i. außerhalb der alten Grenzen des Königreichs Böhmen, im Ascher und Egerer Ge-

*) Unter dem adelichen Richteramte (nobile officium judicis) wird hier zu Lande die Gerichtsbarkeit außer Streitsachen verstanden.

biete gelegenen) Lehen steht, wie oben bemerkt, dem k. k. Appellationsgerichte zu.

Das vereinigte k. k. Landes-Unterkammeramt (Neust. Herrng. 894), welches die Oberaufsicht und Kontrolle über die Oekonomie der k. freien und Leibgedingstädte führt.

Die Buchhaltung für die k. priv. Städte Böhmens (Altst. Ritterg. 404).

IV. Kammeralbehörden.

Die Kammeralbehörden, denen die Einhebung der verschiedenen Arten des Staatseinkommens obliegt, bilden in so fern ein eigenthümliches Ganze, als sie theils unmittelbar der k. k. Hofkammer in Wien, theils aber auch dem böhm. Landeschef untergeordnet sind, mit welchem letztern sie daher in vielseitiger Geschäftsverbindung stehen. Hieher gehören:

Die k. k. Kammeralgefällen-Verwaltung (Neust. 1037) für das Zoll-, Salz-, Verzehrungssteuer-, Weg- und Brückenmaut-, Moldau- und Elbewasserzoll-, Tabak-, Stempel- und Taxgefäll, für die Staats- und Fondsgüter, dann für die Lottogefällsübertretungen im ganzen Königreich. An der Spitze des Collegiums steht ein Hofrath, welchem ein Gubernialrath und zehn Kammeralräthe, wie auch zwei Referenten beigeordnet sind. Das Amtspersonale besteht außerdem aus 158 Individuen.

Das k. k. General-Taxamt (Kleins. Ring 6); ferner: die Tabak- und Stempelgefällen-Admini-

Digitized by Google

stration (Neust. Heinrichsg. 909), die Filial-Einlösungskasse der österr. Nationalbank (Kleins. 1), das Lottoamt (Altst. Ziegenp. 748), das Hauptzoll- und Verzehrungssteuer-Oberamt (Neust. 1037), endlich die Kammeralbezirksverwaltung für die Hauptstadt Prag, wie auch für den Berauner und Kauřimer Kreis (Neust. Heuwagspl. 976).

V. Militärstellen.

Der gesammte böhmische Militär-Etat steht unter dem k. k. Generalgouvernement, einer Stelle, die in der persönlichen Würde Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich, als Gouverneur und General-Kapitän des K. Böhmen begründet ist. Hiernächst bildet der k. k. Hofkriegsrath zu Wien die höchste Militärbehörde des Kaiserthums. Die Militärverwaltung Böhmens aber besorgt:

Das k. k. General-Commando zu Prag (Altst. Zeltnerg. 587). Chef desselben ist der jedesmalige kommandirende General des Königreichs Böhmen. Als Divisions- und Brigade-Commandanten sind außerdem in Prag vier k. k. Feldmarschall-Lieutenants und sieben General-Majors angestellt. Von dem General-Commando werden nicht nur die eigentlichen oder rein militärischen Dienstgeschäfte, sondern auch die politisch-ökonomischen und Justiz-Geschäfte des Militärs besorgt; zu welchem Behufe dasselbe in fünf Departements abgetheilt ist. Das Militär-Departement hat in der Person eines Staabsoffiziers,

Digitized by Google

mit dem Titel eines k. k. General-Commando-Adjutanten, seinen Referenten und Chef; das Justizdepartement (Judicium delegatum militare mixtum), in welchem der kommandirende General präsidirt, besteht aus zwei Civil- und eben so vielen militärischen Richtern. Die übrigen Departements theilen sich in die Rekrutirungs- und Remontirungsgeschäfte, das Montours- und Ausrüstungswesen, die Kommissariats- und Kassasachen (Feldkriegszahlamt), die Sanitäts- und Versorgungsangelegenheiten. Die General-Commando-Beamten unterstehen übrigens (mit Ausnahme zweier) der Militärgerichtsbarkeit, und gehören laut dem üblichen Geschäftsausdrucke ad militiam vagam.

Die übrigen dem k. k. Generalkommando unterstehenden Militärstellen sind:

Das k. k. Stadt- und Festungskommando (Neust. neue Allee 117), auch Platzkommando genannt, welches in der Garnison von Prag die militärische Polizei ausübt, und zugleich die Leistung der Wachen, die Kontrolle bei den Stadtthoren, die Garnisons-Spitals-Aufsicht 2c. besorgt. Chef dieser Stelle ist ein k. k. Feldmarschall-Lieutenant, mit dem Titel eines Stadt- und Festungskommandanten von Prag.

Die k. k. Fortifikations- und Bau-Direktion (Neust. 28. 696. 838.) Ferner: das k. k. Garnisons-Artillerie- und Feldzeugamts-Commando (Kleins. 450); die k. k. Generalquatiermeisterstabs-Abtheilung (Neust. 1002); die Prager Militärmontours-Oekonomie-Commission (Kleins. 132); das k. k.

Digitized by Google

Garnisons-Auditoriat (Neust. 1079); die Invaliden-haus- und Spitäler-Direktion, dann die Feldmedikamenten-Regie (Neust. 125) und das k. k. Feld-Superiorat (Altst. 587); das k. k. Fuhrwesens-Landespostocommando (Neust. 618) nebst der k. k. Beschäl- und Remontirungs-Direktion (Hradschin 49).

12. Anstalten und Vereine. *)

A. Oeffentliche Lehr-, Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.

Die k. k. Karl-Ferdinands-Universität, die älteste Hochschule Deutschlands, gegründet von Kaiser Karl IV. mittelst Stiftungsurkunde vom 7. April 1348. Die Kollegien befanden sich ursprünglich an der Grenze der Judenstadt nächst der St. Niklaskirche; im J. 1383 verlegte sie K. Wenzel IV. in das Karolingebäude (Altst. Galliplatz 541), wo sich noch gegenwärtig die juridische und medizinische Fakultät nebst den Promotionssälen befindet. Kaiser Ferdinand I. stiftete jedoch im J. 1562 eine zweite hohe Schule, die er im Gegensatz zu der alten Karls-Universität den Jesuiten übergab und in das Clementinum (Altst.

*) Man vergleiche die offizielle Schrift: Uibersicht aller in der k. Hauptstadt Prag bestehenden öffentlichen und Privat-Civilanstalten, Prag 1824 (bei G. Haase Söhne), 159 SS. in 8.

Digitized by Google

190) versetzte, wo noch jetzt die Hörsäle der theologischen und philosophischen Fakultät befindlich sind. Endlich wurden beide Akademien von Kaiser Ferdinand **III.** (laut Unionsdekret vom 23. Febr. 1654) unter dem Namen der Karl-Ferdinandeischen Universität auf immer mit einander vereinigt; nachdem eine solche Vereinigung bereits seit dem J. 1622 vorbereitet worden war. Kanzler und Protektor der Universität ist der jedesmalige Fürst-Erzbischof von Prag; außerdem hat jede Fakultät ihren eigenen Präses und Studiendirektor. Mit der medizinischen Fakultät ist eine Thierarznei- und eine Hebammen-Schule verbunden. Die Universität zählt gegenwärtig 42 ordentliche und 7 außerordentliche Professoren nebst 11 Supplenten, und 3421 immatrikulirte Studirende.

Als höhere Bildungs- und zugleich Verpflegsanstalten gehören ferner hieher:

a) Das erzbischöfliche Alumnat (Clementinum 190), worin 172 Zöglinge, die sich dem theologischen Studium widmen, zu Weltpriestern gebildet werden. Die studirenden Ordensglieder haben ihre Unterkunft auswärts.

b) Das k. k. Convikt (Neust. Herreng. 892), vorbereitet 1808, aber erst auf Befehl Sr. Maj. im J. 1829 eröffnet und der Leitung des Piaristenordens anvertraut. Dasselbe ist vorläufig für 30 adeliche und 12 bürgerliche Zöglinge, wie auch 16 Kostgänger, eingerichtet.

Digitized by Google

c) Das wendische Seminarium bei St. Peter (Kleins. Neueg. 90), bestehend seit 1707, worin 23 katholische Zöglinge oberlausitzischer Nation unterhalten werden.

Die k. k. Gymnasien *) oder lateinischen Schulen, deren in Prag drei sind: das akademische (Altst. Clement. 190), das kleinseitner (Kleins. Karmeliterg. 377) — welche beide aus den im J. 1773 aufgehobenen Lehranstalten der Jesuiten hervorgingen — dann das Piaristen-Gymnasium (Neust. Herreng. 892). Jedes derselben bildet 6 Jahrgänge mit einem Präfekt, 7 Professoren und 2 Supplenten; die Zahl der Schüler aller drei Anstalten beträgt ungefähr 1450.

Die k. k. Muster-Hauptschule (Kleins. 377), gegründet am 15. November 1775 als Musterinstitut für Böhmens Haupt- und Realschulen, wie auch als Bildungsort für geistliche, weltliche und militärische Lehrer und Erzieher. Diese Lehranstalt, welche jährlich von 400 Schülern und gegen 180 angehenden Pädagogen besucht wird, besteht aus 5 Klassen oder Jahrgängen, mit einem Direktor und einem zahlreichen Lehrpersonal.

Die ständisch-technische Lehranstalt (Altst. Dominikanerg. 240), deren Zweck ist: **) Ingenieure,

---

*) S. Analecta historica de scholis Pragae latinis etc. scripta a *C. K(auba)*. Pragae typis J. Spurny. 1830, cum praefat. pp. 87 in 8.

**) Vgl. die kürzlich erschienene Gelegenheitsschrift des Freiherrn von Henniger: Die k. böhm. ständische technische Lehranstalt und Realschule 2c. Prag 1835 (G. Haase Söhne), 16 SS. 8.;

Baumeister, Hydrauliker, Chemisten, Oekonomen, Kameral- und Forstbeamte, Künstler und geschickte Werkleute für Fabriken und Manufakturen zu bilden. Das Institut, welches lediglich aus den Domestikal-Einkünften der böhm. Stände erhalten wird, ging im J. 1806 aus der ehemaligen Ingenieur-Schule hervor, und erfreut sich seit dem J. 1832 einer neuen Organisirung, welche hauptsächlich in der Vermehrung der Lehrfächer und Erweiterung des bisherigen Institutsgebäudes besteht. Der Unterricht erstreckt sich auf drei Jahre und wird von fünf Professoren ertheilt. Die Zahl der Zöglinge ist gewöhnlich 440. Im Oktober des J. 1833 wurde neben der technischen Lehranstalt auch eine Realschule eröffnet, bei welcher 5 Lehrer beschäftigt sind.

Die deutschen Hauptschulen,*) deren Prag drei hat: die Teinschule (Altst. Ring 604), die Piaristenschule (Neust. 892) und die israelitische Hauptschule (Judenst. 208), welche letztere am 2. Mai 1782 eröffnet worden ist.

Die Pfarr- und Stiftsschulen, deren es 22 gibt, ohne die protestantische und die jüdische Trivial-

---

ferner: F. Ritter v. Gerstner Vorschlag zur Erweiterung des von den böhm. HH. Ständen errichteten polytechnischen Instituts. Prag 1820, 56 SS. in fol.

*) Uiber das gesammte österreich. Volksschulwesen ist eine jedem Pädagogen zu empfehlende Quellenschrift vorhanden unter dem Titel: Politische Verfassung der deutschen Schulen in den k. k. deutschen Erbstaaten. 7te Aufl. Wien 1833, 312 SS. 8. nebst Tabellen. (Preis 30 kr.)

Digitized by Google

schule. Ein Zweig derselben sind die Wiederholungs-schulen (seit 1816), welche mit der gewerbsbeflissenen Jugend an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden.

Die Mädchenschulen, welche sämtlich mit den deutschen Schulen vereinigt sind, so daß sie diesen an Zahl gleichkommen. Doch bestehen außerdem zwei umfangreiche Klosterschulen; die betreffenden Klöster sind:

Das englische Fräuleinstift (Kleins. Josephsgasse 43), welches Entstehung und Namen einer Engländerin, Maria de Ward, verdankt, die unter Beihilfe einer Gräfin von Asseburg das englische Fräuleinstift 1747 in einem Privathause gründete, aus welchem es im J. 1783 in das gegenwärtige Gebäude kam. Die Bestimmung dieses Instituts ist, adeliche und bürgerliche Mädchen in Pension zu nehmen, und den Unterricht auch in einer öffentlichen oder sogenannten äußern Schule zu ertheilen. In Pension befinden sich 14 Mädchen, in den äußern Schulen werden 291 unterrichtet. Die englischen Fräulein selbst können mit bischöflicher Dispens aus dem Institute treten. Das Kloster zählt eine Oberin und 14 Stiftsmitglieder, dann einen Katecheten aus dem Augustiner-Orden.

Das Ursuliner-Kloster (Neust. neue Allee 130), durch eine Gräfin Lamboy geb. Bubna, im J. 1655 gestiftet. Die Beschäftigung der Ursulinerinen besteht in der Bildung der weiblichen Jugend. Das Klostergebäude hat eine äußere Schule in 6 Abtheilungen, worin Mädchen aller Stände nicht nur

Digitized by Google

den gewöhnlichen Schulunterricht erhalten, sondern auch in weiblichen Handarbeiten, im Zeichnen, Sticken und Spitzenverfertigen unterwiesen werden. Es befinden sich in diesen 6 Abtheilungen gewöhnlich über 500 Schülerinen; die Erziehungsanstalt im Kloster beschränkt sich auf 60 Mädchen, welche nebst dem Unterrichte gegen Entgelt Kost und Wohnung genießen. Die Nonnen beziehen aus dem Religionsfonds, u. z. eine Chorschwester jährlich 250 fl., eine Laienschwester 200 fl. W. W. Die Oberin des Klosters ist zugleich Vorsteherin der Erziehungsanstalt; 31 Chor- und Laienschwestern besorgen den Unterricht und die häusliche Ordnung, und es ist der Schule ein Katechet zugetheilt, der meistens auch Administrator der Kirche ist.

Hiezu kommen noch a) zwei landesbefugte Privat-Erziehungs-Institute für Mädchen (Altst. Rittergasse 405 und 408); b) eine gleichfalls befugte und von dem k. k. Professor Ritter Bousifet im J. 1835 gegründete Lehranstalt der französischen, italienischen und englischen Sprache und Literatur (Altst. kleiner Ring 459).

Das Militär-Knaben-Erziehungshaus des Infanterie-Regiments Nr. 28 (Neust. Slup 450), das zur Heranbildung brauchbarer Unteroffiziere bestimmt ist. Mit einem dergleichen Erziehungshause ist seit K. Joseph II. ein jedes österreich. Infanterie-Regiment versehen.

Digitized by Google

B. Kunstschulen.

Die Akademie der zeichnenden Künste (Element. 190), von der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde (s. unten C) im J. 1800 errichtet. Hier erhält eine gewisse Anzahl eigends von der Gesellschaft aufgenommener Schüler einen täglichen Unterricht in den Anfangsgründen der Zeichenkunst, wie auch im Zeichnen nach der Natur und der Antike. Jedes zweite Jahr in der Osterwoche findet eine öffentliche Kunstausstellung, alljährlich aber eine Preisvertheilung in Medaillen und Geld unter die vorzüglicheren Schüler des historischen Faches Statt. Nächstens soll auch die Wiedereröffnung der Landschafts-Zeichenschule erfolgen.

Das ständische Konservatorium der Musik (Altst. Dominikanerkloster 234), welches im J. 1810 von dem hiesigen Verein zur Beförderung der Tonkunst gestiftet wurde, und worin gegen 88 Schüler in sechsjähriger Stufenfolge, neben dem gewöhnlichen wissenschaftlichen Unterrichte, der von 4 Lehrern ertheilt wird, einen unentgeltlichen praktischen und theoretischen Unterricht in der Musik genießen, welchen 9 Instrumental-Lehrer, in Gemeinschaft mit dem Direktor und dem Adjunkt des Konservatoriums, besorgen. Mit diesem Institute ist zugleich eine Bildungsschule für den Choral- und höheren Gesang verbunden, an welcher wieder ein Lehrer mit drei Lehrerinen arbeitet, und worin 18 Schüler und Schülerinen nicht nur

Digitized by Google

im Gesang, sondern auch in der Harmonie, im Pianoforte, auf der Pedalharfe, und in Literar-Gegenständen unterwiesen werden.

Die Schule des Orgelspiels und Chorgesangs (Neust. Rosengasse 953), von dem Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik im J. 1830 gestiftet. Hier werden wöchentlich acht Unterrichtsstunden, und beim Jahresschluß den ausgezeichnetsten Schülern drei Prämien ertheilt, welche in klassischen Orgel-Tonwerken bestehen.

Die Logiérsche Musik-Lehranstalt (Altst. 436), ein Privatunternehmen des gesichtslosen Tonkünstlers Jos. Proksch, das sich gegenwärtig des schönsten Gedeihens erfreut. Es ist dies bekanntlich eine Lehranstalt nach der Methode des gemeinschaftlichen Unterrichts im Pianofortespiel in Verbindung mit der musikalischen Theorie; woselbst Zöglinge beiderlei Geschlechts im Alter zwischen 5 — 8 Jahren, die noch keinen früheren Unterricht erhalten haben, aufgenommen und drei Kurse hindurch in den obigen Zweigen der Musik gründlich und erfolgreich unterrichtet werden.

Die ständischen Landschaftsschulen, welche Leopold dem Ersten (1659) ihren Ursprung verdanken und jezt aus einer Reitschule (Altst. Tummelpl. 82), einer Fechtschule (Altst. Konvikt 291) und einer Tanzschule (Neust. Bergmannsg. 126) bestehen. Es sind für dieselben 20 Stiftungsplätze bestimmt; doch kann Jedermann gegen ein Honorar an dem Unterrichte Theil nehmen.

Digitized by Google

Die Schwimmschule (am Ufer des Kleins. Jesuitengartens) im J. 1811 zunächst für das Militär errichtet, gegen Entrichtung eines Lehrgeldes aber auch für Civilpersonen zugänglich.

C. Wissenschaftliche und Kunstvereine.

Die k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, welche sich aus einer Privatgesellschaft bildete und im J. 1784 ihre jetzige Einrichtung bekam. Sie hat sich überhaupt die Aufnahme der Wissenschaften in Böhmen zu ihrem Zwecke gewählt und ihre Thätigkeit durch eine Reihe von Gesellschaftsschriften historischen und physikalisch = mathematischen Inhalts (von den JJ. 1775—1784 VI Bde. in 8.; von 1785—1798 VII Bde. in 4.; von 1802—1833 XI Bde. gr. 8.) hinreichend beurkundet. Der Sitzungssaal der Gesellschaft, die gegenwärtig außer ihrem Präsidenten (Sr. Exc. dem k. k. Staats= und Konferenz=Minister Franz Anton Grafen v. Kolowrat=Liebsteinsky) 39 Mitglieder zählt — ist im Karolin.

Die k. k. patriotisch=ökonomische Gesellschaft, hervorgegangen aus der ehemaligen Ackerbau=Gesellschaft durch ein Organisationspatent vom 1. Oktober 1788. Die Gesellschaft bezweckt vornehmlich ein populäres Wirken theils durch die Herausgabe ökonomischer Volksschriften, Wirthschaftskalender rc., theils durch praktische Vervollkommnung einzelner landwirthschaftlicher Zweige. (S. Abhandlungen zur Be=

Digitized by Google

förderung d. Landwirthschaft, Prag 1769 — 1806, XI Bde. 8. Neue Schriften der k. k. patr. ök. Ges. 1825 — 1834, IV Bde. gr. 8.). Protektor derselben sind Se. Exc. der Hr. Oberstburggraf Karl Graf Chotek von Chotkowa und Wognin 2c. 2c. In Verbindung mit der Gesellschaft stehen noch zwei andere Vereine: der im J. 1820 gestiftete pomologische Verein, welcher alljährlich eine bestimmte Menge von Reisern der edelsten Obstsorten an die böhmischen Landwirthe unentgeltlich vertheilt, — und der erst neuerlich entstandene Schafzüchter-Verein für Böhmen, der sich um die Landesökonomie besonders durch eine jährliche Ausstellung von Ackerwerkzeugen, Maschinen, Rind- und Schafvieh 2c. verdient macht. Die Sitzungssäle sind gleichfalls im Karolin.

Die Gesellschaft des vaterländischen Museums, *) entstanden infolge eines Aufrufs Sr. Exc. des damaligen Hrn. Oberstburggrafen Grafen von Kolowrat-Liebsteinsky v. 18. April 1818; worauf am 14. Junius 1822 die allerhöchste Bestätigung der Gesellschafts-Statuten erfolgte. Der Zweck der Gesellschaft ist „geordnete Sammlungen von Naturerzeugnissen und Denkmälern der Nachwelt aufzubewahren und der Mitwelt zum nutzbringenden Gebrauche darzubieten"; wobei natürlich die verschiedenen bohemica den Mittelpunkt bilden. Diese Sammlungen sind auf dem Hradschin, in dem der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde angehörigen Hause Nr. 57 (s. unten Abschn. XIV. e) öffentlich aufgestellt. Aus der Mitte

Digitized by Google

der Gesellschaft bildete sich übrigens im J. 1830 ein Comité zur wissenschaftlichen Pflege der böhm. Sprache und Literatur, dessen rühmlicher Zweck ist, durch die erworbenen Fonds die Herausgabe guter und korrekter Bücher in böhmischer Sprache zu erleichtern und zu befördern. Solcher Bücher sind nun schon mehrere erschienen, unter denen das große, allumfassende böhm. Nationallexikon von J. Jungmann eine besondere Erwähnung verdient. Die Gesellschaft gibt nebst andern Verlagswerken seit dem J. 1827 auch eine eigene Zeitschrift (Monatschrift der Ges. d. vaterländ. Mus. 1827—1829 drei Jahrgänge zu 12 Heften; 1830—1831 Jahrbücher der Ges. d. v. Mus. II Bde. gr. 8. **Časopis společnosti wlast. Museum w Čechách,** 1827—1834 **VIII** Jahrgg. zu 4 Heften, gr. 8.) heraus. Präsident der Gesellschaft ist der durch vielseitiges patriotisches und wissenschaftliches Wirken, besonders im Gebiete der Naturforschung hochverdiente, Graf Kaspar von Sternberg Exc.; acht Mitglieder bilden den Vereins-Ausschuß dieser Gesellschaft, welche bereits 145 wirkende und 95 Ehren-, dann beitragende Mitglieder zählt.

Die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, bestehend seit 1796; hat zum Zwecke „die Aufnahme der bildenden Künste und die Weckung und Erhaltung des guten Geschmacks." Die Gesellschaft verwaltet auch die Geschäfte einer Vereinigung von gegenwärtig fünfzehn Liebhabern, welche durch Subskription die Gallerie der Gesellschaft mit Werken lebender

Digitized by Google

Meister bereichert. Ingleichen wurde von der Gesellschaft am 20. Mai 1835 ein Akzienplan zum Ankauf und zur Verlosung von Werken vaterländischer Künstler realisirt. Auch diese Gesellschaft hat sich seitdem des Protektorates Sr. Exc. des Hrn. Oberstburggrafen, Grafen von Chotek, zu erfreuen. Ein Werk derselben ist bekanntlich die Stiftung der Prager Zeichnungs-Akademie (oben **B**). Die von der Gesellschaft angelegte Bildergallerie ist im Museums-Gebäude aufgestellt und für Jedermann zugänglich (s. unten Abschn. **XIV**, e).

Der Privatverein zur Beförderung der Tonkunst, zu welchem einige kunstliebende Große Böhmens im J. 1810 zusammentraten. Das Konservatorium der Musik verdankt dieser Gesellschaft sein Dasein (s. oben **B**).

Der Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik, entstanden am 10. August 1826; bezweckt „die Emporbringung und Erhaltung solider Kirchenmusik, wozu derselbe durch die für das Orgelspiel und den Chorgesang errichteten Schulen (s. oben **B**), durch ausgeschriebene Preise für Kirchenmusik-Kompositionen, durch die Drucklegung guter Gesangbücher und Musikwerke, durch Errichtung eines Archivs von klassischen Tondichtungen im Fache der Kirchenmusik, und durch Unterstützung von Kirchen-Chormusiken hinzuwirken strebt.“

Der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen (s. unten Abschn. **XIII**).

Digitized by Google

Die Kanzlei desselben befindet sich auf der Altstadt, Rittergasse Nr. 539.

D. Gemeinnützige Anstalten.

Das Taubstummen-Privatinstitut (Neust. Viehmarkt 669), im J. 1786 von den Stiftern des St. Johann-Waisenhauses begründet und sodann 1793 mit einem allgemeinen Wittwen- und Waiseninstitute in Verbindung gebracht. Hier erhalten gegenwärtig 33 männl. und weibl. Zöglinge — ohne die 17 blos die Lehrstun den besuchenenden Externisten — Ver pflegung und Unterricht.

Das Privatinstitut für blinde Kinder und Augenkranke (Hradschin 178), errichtet im J. 1808; wird ohne alle Fonds blos durch freiwillige Beiträge erhalten. Die Zöglinge beiderlei Geschlechts (10 Knaben und 4 Mädchen) genießen hier, nebst der Pflege überhaupt, einen angemessenen, zum Theil wieder von Blinden ertheilten Unterricht in den Normalgegenständen, in der Musik und in Handarbeiten.

Die Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde (Kleins. Bruskag. 131), welche am 4. Oktober 1832 eröffnet wurde und ihren Zweck in ihrem Namen trägt. Gründer derselben ist der jüngst verstorbene verdienstvolle Professor Dr. Klar, in dessen Geiste dieses Institut nunmehr von seinem Sohne fortgeführt und dirigirt wird. Zugleich hat sich der Erstere um die Verschönerung Prags dadurch verdient gemacht, daß er den,

Digitized by Google

ihm von Sr. Majestät geschenkten, und bis zum J. 1833 öde liegenden Platz zwischen dem alten Schloßthor und dem Thurme Daliborka in einen englischen Garten verwandeln ließ, und diesen den Pensionären der genannten Blinden-Versorgungsanstalt widmete.

Das Privat-Waisenhaus bei St. Johann dem Täufer (Neust. Bredauerg. 936), welches seine Entstehung den Theuerungsjahren 1770 — 1771 verdankt, wo es von einem Verein still wirkender Menschenfreunde gegründet wurde; erhält sich gegenwärtig sowol durch mehrere kaiserliche und standesherrliche Stiftungen, als auch durch eigene, jährlich zunehmende Fonds, so daß die Einnahme des J. 1834 bereits 11,571 fl. Conv. Münze betrug. Fünf Lehrer besorgen hier den Elementar- und Realunterricht, und neun Vorsteher die gemeinschaftliche Leitung; 38 Knaben sind in unentgeltlicher Versorgung und 44 werden gegen Kostgeld erhalten. Die Aufnahme der Ersteren geschieht durch das Loos jedes Jahr am Feste des h. Johann des Täufers.

Das italienische Waiseninstitut (Kleins. 335) wurde von den in Prag ansässigen Italienern im J. 1611, ursprünglich als ein Kranken- oder Findlingshaus oder sogen. „wälsches Spital" errichtet, und erst im J. 1789 in ein Erziehungsinstitut für elternlose Kinder verwandelt. Im J. 1802 erfuhr dasselbe abermals eine Reorganisation, worauf es dann im J. 1832 in den Besitz eines eigenen Institutsgebäudes gelangte. Außer dem Ertrage eines

Digitized by Google

mäßigen Stammkapitals wird das Institut durch die wohlthätigen Spenden der, demselben beigetretenen Mitglieder des hiesigen Handlungsstandes erhalten, wobei die Kaufleute und Gewerbsinhaber italienischer Abkunft bei weitem den Hauptantheil tragen. Der jedesmalige Rektor des Instituts trägt, als ein Gnadenzeichen der Kaiserin Maria Theresia, eine ovale, an einem scharlachrothen Moorbande hängende goldene Medaille mit der Aufschrift: **Curatoribus pauperum et orphanorum Pragensibus. Josephus et Maria Theresia a 1777.**

Die Erziehungsanstalt für Waisenmädchen (Hradschin Lorrettopl. 107) errichtet im J. 1813 von dem Prager Frauenverein zur Unterstützung und Beförderung weiblicher Kunstfertigkeit (s. unten F.)

Das israelitische Armenkinderlehrhaus (Judenst. 255), im J. 1778 durch Wohlthäter gegründet. Die Zahl der Stiftlinge beträgt 40; sie erhalten hier bis zum dreizehnten Jahre die nöthige Verpflegung und einen zweckmäßigen Anfangsunterricht.

Die Kleinkinder-Bewahranstalt auf dem Hradek (Neust. 432), welche am 1. März 1832 als Musteranstalt für Böhmen, u. z. gleichzeitig mit einer andern in der Vorstadt Karolinenthal gegründeten, in's Leben trat; sie zählte im J. 1834 bereits 260 Zöglinge von 2 bis 5 Jahren. Auch für den Hradschiner Stadttheil besteht seit dem 4. November 1834 eine dergleichen Kleinkinder-Pflegeschule (Hradschin 111), worin bis jezt 75 Zöglinge

Digitized by Google

sich befinden. Endlich ist noch mit nächstem die Entstehung einer Kleinkinderbewahranstalt bei Maria de Victoria auf der Kleinseite zu erwarten; so wie denn auch bereits vier andere solche Anstalten — darunter eine in der Judenstadt — im Antrage sind.

Das freiwillige Arbeitshaus (Altst. Marienpl. 99), worin besonders Mädchen armer Eltern durch Verfertigung von Strohhüten ꝛc. ihren Erwerb finden; besteht seit 1829.

Die böhm. Sparkasse-Anstalt (Kleins. Ständehaus 176) entstanden im J. 1824 durch die erfolgreiche Verwendung des hochverdienten gegenwärtigen Stadthauptmanns Jos. Ritter von Hoch — zu deren Behuf von einer Anzahl großmüthiger Adelichen, Banquiers und anderer Wohlthäter die Grundlegungsfonds zusammengeschossen wurden, welche bald eine hinlängliche Garantie zur Einlage kleiner ersparter Kapitalien bildeten, die in der Regel mit 4 Pz. verzins't werden. Das Sparkasse-Vermögen erreichte mit Abschluß des Jahres 1834 bereits die Summe von 3,776,043 fl. 55¼ kr. Conv. Münze das Instituts zählt überhaupt 14,854 Interessenten, durch welche bedeutende Zahl es zugleich möglich wurde, die aus der Sparkasse aufgenommenen Darlehen seit dem 21. Februar 1835 auf eine 4½ perzentige Verzinsung herabzusetzen.

Die k. k. privil. böhm. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt (Kleins.

Digitized by Google

Pfarrplatz 175), welche ihrer billigen Bedingungen wegen bereits 122,196 Theilnehmer zählt.

E. Damenstifter.

Das k. k. Theresianische adeliche Damenstift auf dem Prager Schloße (Hradschin 2), von der Kaiserin Maria Theresia im J. 1755 für dreißig Stiftsfräulein, welche die Malthesermäßigen Adelsproben nachweisen können, gegründet und mit den Einkünften zweier Herrschaften fundirt. Die Mitglieder bestehen gegenwärtig aus einer Oberin und 15 Kapitularinen. Jede Kandidatin muß das 24. Jahr ihres Alters erreicht haben, Waisen werden aber auch im 18. Jahr aufgenommen. Die Stifts-Damen haben den Rang der Kämmerers-Frauen. Das Ordenszeichen besteht aus einer ovalen, goldenen und mit weißem Schmelz belegten Medaille, auf deren Haupseite das Bildniß der h. Maria, als der Stiftspatronin, auf der Rückseite die Buchstaben M. T. (Maria Theresia) mit der Jahrszahl 1755 befindlich sind.

Das k. k. freiweltadeliche Damenstift der heiligen Engel (Altst. 655), wozu gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts von einer Gräfin Golz der Grund gelegt wurde. Kaiser Joseph I. erhob dasselbe (1701) zu einem Reichsstift und Leopold II. gab ihm im J. 1792 seine jetzige Verfassung. Es befinden sich darin eine Oberin und 16 Kapitularinen. Das Stiftszeichen ist ein emaillirtes und in Gold gefasstes Oval, dessen eine Seite mit dem h. Schutz-

Digitized by Google

engel und der Inschrift Solus **Deus**, die andere mit dem h. Johann von Nepomuk und den Worten Arrha Salutis geziert ist. Es wird von den Damen während der Probezeit an einem rothen, und nachher an einem vier Finger breiten schwarzen Bande getragen, dessen Rand mit Gold gestickt ist.

F. Wohlthätigkeits- und Pensions-Institute.

Das Prager Armeninstitut, im J. 1783 begründet, 1827 jedoch von Sr. Excellenz dem Herrn Oberstburggrafen Karl Grafen von Chotek durchgehends reorganisirt, und seitdem von dem hohen Wiederhersteller, wie auch von sämmtlichen Bewohnern Prags mit wohlwollendem und energischem Sinne aufrecht erhalten; so daß dem Druck der Armuth, wie auch dem Bettelunfug und seinen verderblichen Folgen hiedurch auf das heilsamste gesteuert wird. In allen Pfarrbezirken der Hauptstadt werden von 162 Armenvätern die für dieses Institut subskribirten Beträge eingesammelt und wöchentlich in verhältnißmäßigen Geldportionen unter die Hilfsbedürftigen vertheilt. Im verflossenen Jahre wurden aus diesen Fonds 2550 Arme erhalten, was einen Aufwand von 49,306 fl. 22 kr. in Conventionsgeld erforderte. Diesem neuorganisirten Armeninstitute schließt sich zunächst an:

Der Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen, bestehend seit 1810, welcher verarmte Bürger, Wittwen und Waisen nicht blos mit Geldbe-

Digitized by Google

trägen, sondern auch mit Decken, Holz und Rumfordersuppe betheilt, und überdies arme Schulkinder mit der nöthigen Kleidung versieht. Durch die, gleichfalls von Sr. Excellenz im J. 1827 statt der ceremoniellen Neujahrswünsche, eingeführte Lösung von Entschuldigungskarten hat sich dieser Verein einer jährlichen nahmhaften Vermehrung seiner Einkünfte zu erfreuen.

Das Armenhaus bei St. Bartholomäus oder das sogenannte Bürgerspital (Neust. 427), gegründet im J. 1807 für hilflose, alte Leute beiderlei Geschlechts, deren gewöhnlich 300 darin unterhalten werden.

Das allgemeine Pfründlerinstitut, mit 96 Stiftungen. Diese Anstalt ging aus den 1788 aufgelös'ten städtischen Spitälern hervor, und es werden darin nur erwerbsunfähige Eingeborne der Hauptstadt, oder jene, die einen ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthalt in derselben nachweisen können, aufgenommen.

Das Armenhospital des ritterlichen Kreuzherrnordens (Altst. 191), für 54 gebrechliche Arme, davon jedoch 42 ihre Verpflegung außer dem Hause genießen.

Die Pfründleranstalt am Strahow oder das St. Elisabeth Spital, für 16 Pfründler, von denen 10 eine tägliche Unterstützung außer dem Hause beziehen.

Das k. k. Militär-Invalidenhaus (nächst der Vorstadt Karolinenthal), welches über 1200 dienstesunfähige Soldaten nebst ihren Familien fasst.

Das israelitische Spital-Armenhaus, das zur Winterszeit Geld- und Holzunterstützungen ver-

Digitized by Google

abreicht, und neben welchem seit mehr als 90 Jahren eine Suppenanstalt am Sabbath besteht.

Die allgemeine Wittwen- und Waisen-Versorgungskasse, seit 1793; nunmehr mit dem Taubstummeninstitute verbunden.

Der Frauenverein zur Unterstützung und Beförderung weiblicher Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit, seit 1813; dessen Hauptzweck ist, „den weiblichen Hausarmen aller Klassen und Stände eine Unterstützung durch Darbietung der Gelegenheit zur Handarbeit und zum Verkauf derselben um den wahren Werth zu verschaffen.“ (Das Waarenlager: Altst. 190). Nebstdem unterhält der Verein eine Erziehungsanstalt, worin 8 vater- und mutterlose Waisenmädchen, neben der übrigen Ausbildung, auch in allen Arten von Dienstboten-Arbeiten Unterricht erhalten.

Die allgemeine Versorgungsanstalt für ohne Verschulden verunglückte Männer, ihre Wittwen und Waisen (Kanzlei: Altst. 934), woran alle österreichischen Staatsbürger, mit Ausschluß des Militärs, Theil nehmen können; bestehend seit 1804.

Die Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt für gewerbführende Bürger Prags (Kanzlei: Altst. 337), welche im J. 1803 von hundert Prager Bürgern gegründet wurde, und jezt auch Mitglieder aus andern Ständen zählt.

Die Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt des Prager Handlungsstandes, zu

Digitized by Google

welcher vom J. 1812 an, der Beitritt auch andern Civil-Personen gestattet wird; besteht seit 1796.

Die beiden Privatgesellschaften der juridischen und medizinischen Fakultät zur bessern Unterhaltung ihrer Wittwen und Waisen; erstere 1765, letztere 1761 entstanden.

Die Tonkünstler-Wittwen und Waisen-Versorgungsanstalt; seit 1803. Zu den bestehenden Fonds tritt noch das Erträgniß zweier Akademien, welche jährlich von den Gesellschaftsmitgliedern gegeben werden.

Das Institut für die Wittwen und Waisen der Schullehrer in der Prager Erzdiözese; seit 1812.

Das Wittwen- und Waiseninstitut der Wirthschafts- und Forstbeamten.

Das Pensionsinstitut für die Schauspieler des ständ. Nationaltheaters; im J. 1814 von dem damaligen Theaterdirektor Liebich gegründet; zählt gegenwärtig schon vier Pensionisten.

Das Institut für alte Bediente und deren Wittwen; vom J. 1787. Die Pension besteht in jährlichen 32 fl. W. W.

Diesen wohlthätigen Instituten, welche zunächst für das Bedürfniß solcher Personen berechnet sind, die auf Staats- oder Privatpensionen keine Ansprüche haben, lassen sich noch anreihen: die Unterstützungs-Anstalt für dürftige Hörer der Philosophie, welche seit 1816 von den Mitstudirenden erhalten wird; und die verschiedenen Universitäts-Stipendien und Privat-

Digitized by Google

Studentenstiftungen, deren es gegen 600 gibt, und wodurch armen Studirenden jährlich eine Unterstützung von 18,567 fl. gewährt wird.

G. Sanitätsanstalten. *)

Unter deisen hebt sich zuvörderst das vortrefflich organisirte Physikatswesen hervor. Prag hat nemlich eine Anzahl besoldeter Stadtärzte, die zugleich Gerichts- und Armenärzte sind, und deren Wirksamkeit unter der Leitung des böhm. Landesprotomedikus steht. Es sind in Allem fünf Stadtphysici nebst 3 Polizeibezirksärzten, ferner 6 Physikats-Wundärzte und 7 Bezirkshebammen, welche sämmtlich in den ihnen angewiesenen Stadtvierteln zu wohnen verpflichtet sind. Die Stadtärzte besorgen zugleich die Todtenbeschauung, befördern pflegelose Kranke in die Heilanstalten und weisen den Armen unentgeltliche Arzneien an, deren Kosten — so wie die der gesammten hierortigen Medizinalpolizei — aus dem ständischen Domestikalfonds bestritten werden. Die Einrichtungen bestehen seit dem J. 1790, sie sind jedoch späterhin, besonders 1823 und 1829, wesentlich vervollkommnet worden. Die Krankenanstalten Prags sind folgende:

*) Erschöpfend und freimüthig ist dieser Gegenstand erörtert in der gediegenen Schrift: Versuch einer medizinischen Topographie von Prag, von Med. Dr. F. A. Stelzig (Prag 1824, Calve'sche Buchhdlg. in Comm.), II. Bd. S. 220-312. Vgl. auch (Th. Edl. von Bayer) Beschreibung der öffentlichen Armenversorgungs- (und Heil-) Anstalten in der k. böhm. Hauptstadt Prag. Prag 1793, 282 SS. in gr. 4., mit 8 Kupfertafeln.

Digitized by Google

Das allgemeine Krankenhaus (Neust. Viehmarkt 499), in den Jahren 1787—1790 von Joseph II. gestiftet für Kranke beider Geschlechter, ohne Rücksicht des Standes und der Religion. Diese Kuranstalt enthält in mehreren Sälen und Zimmern gegen 300 Krankenbetten; die Durchschnittszahl der jährlich aufgenommenen Kranken ist 1600. Die Bezahlung geschieht nach drei Klassen; in die letzte werden die Armen auch unentgeltlich aufgenommen. Die hiesigen Primärärzte sind zugleich Universitätsprofessoren und halten im Krankenhause ihre Klinika. Hier ist es auch, wo Prof. Dr. J. V. Krombholz im J. 1833 eine Stiftung zur Pflege armer kranker Studirenden gründete, die ihm einen Platz unter den Wohlthärern der Menschheit sichert. Die erkrankten Studirenden erhalten entweder die unentgeltliche und abgesonderte Verpflegung in einem eigenen Zimmer mit 5 Betten, oder die Versorgung im allg. Krankenhause selbst nach der 3. Klasse; überdies aber wird auch noch außerhalb des Spitals auf Kosten der Stiftung ordinirt. Im ersten Jahre wurde diese Krankenstiftung bereits 85 Studirenden zu Theil, von denen fast Alle genesen sind.

Die Irrenhäuser, deren erstes, nemlich das Provinzial-Irrenhaus, sich in dem allg. Krankenhause befindet, jedoch so, daß ein Theil der Irren seit 1821 in dem nahegelegenen ehemaligen Katharinenkloster (Katharinag. 468) untergebracht wird. Für Rasende und unheilbare Wahnsinnige überhaupt ist noch ein drittes Lokal im Karlshofe eingerichtet, so wie es noch

Digitized by Google

ein viertes, das sogenannte Priesterhaus, im Hospital der barmherzigen Brüder gibt.

Die Gebär- und Findelanstalt (Neust. Windberg 447), welche, mit dem allg. Krankenhause gleich alt, in den J. 1824 — 1825, unter vorzüglicher Einwirkung des jetzigen k. k. Gubernialrathes und Landesprotomedikus D. J. Edlen von Nadherny, erweitert und vervollkommnet wurde; und woran sich jezt zugleich die aus einem Verein von 33 Waisenvätern bestehende Waisenanstalt anschließt, welche die Findlinge und andere Neugebornen in ihre Obsorge nimmt.

Das Siechenhaus (Neust. Karlshof 453), zur Aufnahme von Armen, die an unheilbaren Krankheiten leiden, und das Kurhaus (Ebendas.), für syphilitische Weiber bestimmt; jenes ist im J. 1789, dieses 1802 errichtet worden.

Das Hospital der Elisabethinerinen (Neust. Slup 448) für weibliche Kranke, seit 1720 bestehend, worin 42 Klosterfrauen neben ihren häuslichen und klösterlichen Verrichtungen abwechselnd die Krankenpflege besorgen, für welche hier 49 Betten bestehen.

Das Hospital der barmherzigen Brüder*) (Altst. Barmherzigeng. 847), bestehend seit 1620. Der Zweck des Ordens, der gegenwärtig 36 Konventualen zählt, ist die Pflege armer Kranken des männlichen

*) S. D. J. Th. Held's Kurze Geschichte der Heilanstalt der barmherzigen Brüder in Prag. Mit Kupfern u. Beilagen. Prag 1823. G. Haase Söhne. X u. 107 SS. in gr. 8.

Digitized by Google

Geschlechts; die Anzahl der Krankenbetten beträgt 108, worunter zugleich mehrere gestiftete Plätze sind. Im J. 1834 wurden hier 2278 Kranke behandelt, nemlich 1986 Katholiken, 159 Protestanten, 14 Israeliten und ein Grieche.

Das Israeliten-Spital (Judenst. 248), nebst einem Verein zur Unterstützung der Kranken mit Arzneien, so wie einer Begräbnißbrüderschaft, bereits im XV. Jahrhundert errichtet. Auch eine israelitische Brüderschaft für Krankenpflege hat sich hier im J. 1821 gebildet.

Die Garnisons-Spitäler, deren eines (Neust. Viehmarkt 504) für die Linientruppen, die Kavallerie und übrigen Korps, das andere (Hradschin, Lorettopl. 108) ausschließend für die Artillerie bestimmt ist.

Das öffentliche Impf-Institut (Altst. 378), womit im J. 1800 der Anfang gemacht wurde. Die Impfung geschieht hier für Jedermann unentgeltlich und es werden zugleich die Studirenden der Heilkunde verpflichtet, sich hier mit dem technischen Verfahren der Impfung bekannt zu machen.

Die Privatanstalt für Augenkranke (Hradschin 178), welche mit dem Blindeninstitute vereinigt ist und darin besteht, daß dürftige Blinde, denen durch Operation geholfen werden kann, ohne Rücksicht auf Stand, Alter und Religion daselbst aufgenommen und bis zu ihrer Heilung unentgeltlich verpflegt werden.

Digitized by Google

Die Prager Humanitäts-Privatgesellschaft zur Rettung scheintodter und plötzlich in Lebensgefahr gerathener Menschen. Sie besteht seit 1792, und hat zu ihrem Zwecke die Hauptstadt in 14 Bezirke abgetheilt, für deren jeden ein Rettungsort und mehrere hilfleistende Aerzte bestimmt sind. Zugleich leitet die Gesellschaft die Badeanstalten der Studirenden; die seit 1822 bestehenden Armenbäder sind jedoch eine landständische Anstalt.

H. Strafanstalten.

Das k. k. Provinzial-Strafhaus (Neust. Karlspl. 329), welches mit einem Spital und einer eigenen Schule versehen ist und worin die Züchtlinge verschiedene Manufakturarbeiten leisten; ist zugleich das Interimsgefängniß der lebenslänglich Verurtheilten, die von hier auf die Festung Theresienstadt oder die Brünner Citadelle Spielberg abgehen. Der Bau dieses umfangreichen und massiven Gebäudes, in welchem zugleich das alte St. Wenzels-Kirchlein eingeschlossen ist, begann im Frühjahr 1822 und dauerte bis über das J. 1825 hinaus. Der jetzige Stand der Sträflinge ist 654; hievon sind 50 zum Kerker von 10 — 20 Jahren, die übrigen zum Kerker von 1—10 J. verurtheilt. Der jährliche Aufwand beträgt gegen 120,000 G. Silbermünze.

Das Provinzial-Zwangsarbeitshaus (Hradschin 180), errichtet im J. 1833 als eine bloße Besserungsanstalt, von welcher wirkliche Verbrecher, im gesetzlichen Sinne, ausgeschlossen sind.

Digitized by Google

Das Filial-Arbeitshaus, insgemein „Spinnhaus“ genannt (Altst. Tummelpl. 80), eine Corrections-Anstalt, mit der vorhergehenden von gleicher Art. Es ist im J. 1747 errichtet worden.

Das Militär-Stabs-Stockhaus (Altst. Königshofg. 654).

Außerdem bestehen hier: die Gefängnisse des Prager Kriminalgerichts, dann die Interims- oder Untersuchungs-Kerker der politischen Abtheilung des Magistrats und der k. k. Stadthauptmannschaft. Die Universität hat keinen eigenen Carcer.

13. Handel und Gewerbe.

In kommerzieller Hinsicht erscheint die Hauptstadt Prag durch ihre zahlreichen Land- und Wasserkommunikationen nicht allein als die Seele des innern Handels von Böhmen, sondern auch als der Centralpunkt für den böhmischen Ein- und Ausfuhrhandel, so wie für den zwischen Norddeutschland mit Oesterreich, Italien und der Schweiz auf der einen, und der Türkei auf der andern Seite gepflogenen Transitohandel, welcher letztere größtentheils durch Prag seinen Zug nimmt. In der Mitte des Landes an einem schiffbaren Fluße liegend, befindet sich Prag im Durchschnittspunkte vieler nach allen Richtungen hin sich erstreckenden Kunststraßen. Unter den Kunststraßen werden alle chausseemäßig her-

Digitized by Google

gestellten, d. i. auf einer Steingrundlage ruhenden und mit Kalkstein oder Kies beschotterten Verbindungs-, Post- und Kommerzialstraßen begriffen, deren vorgeschriebene Breite sammt den Banquets 5°, streckenweise aber auch nur 4° beträgt und neben welchen da und dort die alten Sommerwege unterhalten werden; sie sind mit massiven Brücken und Kanälen, und bei Abhängen mit den nöthigen Geländern versehen, während zugleich viele Strecken derselben mit Alleebäumen geziert sind. Die Länge der bisherigen böhmischen Kunststraßen mit Ausschluß der Eisenbahnen beträgt 1,,668,577° oder 417 1/8 Meilen, und jene der hiezu gehörigen Durchfahrten und Brücken 43,929°; so daß der gesammte Chaussee-Flächenraum 8,,312,112 □° ausmacht.

Die Straßenzüge der Hauptstadt sind:

Vor dem Spittelthor: a) Die schlesische Haupt-Post- und Kommerzialstraße, durch die Vorstadt Karolinenthal; sie hat den Zweck, Prag mit Schlesien in Verbindung zu setzen, und befördert zugleich den Absatz der im Bunzlauer und Bidschower Kreise verarbeiteten Manufakturen in die Erbländer und in andere Staaten. b) Die Königgrätzer Haupt-Post- und Kommerzialstraße, welche anfangs in der schlesischen fortlauft und sodann bei dem sogenannten Mauseloch ausästet. Sie verbindet die Festungen Königgrätz und Josephstadt mit Prag und dem Auslande, und sichert den Absatz der Linnenerzeugnisse aus dem Bidschower und Königgrätzer Kreise; zugleich bewirkt sie den Getraideabsatz vorzüglich nach Prag und in das Riesengebirg. c) Die

Digitized by Google

nach Leitmeritz führende Post= und Kommerzialstraße, welche diesen und einen Theil des Rakonitzer Kreises mit Prag in Verbindung setzt.

Vor dem Neuthor: Die Wiener Haupt = Post= und Kommerzialstraße, zur Verbindung der Hauptstädte Wien und Prag, wie auch zur Unterhaltung des Verkehrs mit Mähren.

Vor dem Roßthor: Die Czaslauer Verbindungsstraße von Prag über Schwarzkostelez bis Kuttenberg, deren Endzweck ist, die Zufuhr der Viktualien nach Prag zu erleichtern; zugleich wird dieselbe von einem großen Theil des jetzigen Wiener Fuhrwerks benuzt.

Vor dem Wischehrader Thor: Die Linzer Straße, gegen die Taborer Kreisgrenze zu.

Vor dem Augezder Thor: Die Reichs=Haupt= Post= und Kommerzialstraße, welche Prag mit Pilsen, Süd=Deutschland, der Schweiz und Frankreich verbindet, und für den Absatz des Eisens aus dem Berauner und Pilsner Kreise, dann für das Kommerz aus dem Leitmerizer, Bidschower, Königgrätzer und Bunzlauer Kreise sehr wichtig ist. Daraus ästet bei dem Smichower Schranken die Passauer Kommerzialstraße.

Vor dem Reichsthor: Die Leipziger Haupt= Post= und Kommerzialstraße, in welche nächst dem weißen Berge ein Verbindungszug aus der Reichsstraße einmündet. Auch befinden sich hier und vor dem Sandthor 3 Anhangsstraßenzüge, welche zur bessern Einfuhr

Digitized by Google

der Viktualien dienen und mit der Zeit vielleicht über Welwarn nach Leitmeriz dürften fortgeführt werden.

Ein neues und wichtiges Kommunikationsmittel sollte die auf Aktien begründete Eisenbahn (bereits die zweite in Böhmen) zwischen Prag und der k. Kreisstadt Pilsen werden, deren Bau in den J. 1828 bis 1832 vom Prager Sandthor bis an den fürstl. Fürstenbergischen Thiergarten bei Lana, 27,500 □ Klafter weit fortgeführt wurde, und die man seither für die Holzzufuhr vortheilhaft zu benutzen gesucht hat. Da jedoch die priv. Prager Eisenbahngesellschaft auseinander zu treten beschloß, so wurde diese, mit einem Passiv von 38,903 fl. 12 kr. Conv. Geld behaftete Eisenbahnstrecke am 18. Januar 1834 zur Feilbietung bestimmt — worüber jedoch die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

In Bezug auf den Wassertransport ist Prag ein nicht minder wesentlicher Handelspunkt. Mittelst der schiffbaren Moldau und Elbe wird nemlich Böhmen von der südlichen bis zu der nördlichen Grenze fast in der Mitte von einer Wasserstraße durchschnitten, auf welcher alle Landesprodukte und Kommerzialerzeugnisse, vorzüglich Bau- und Brennholz, Getraide, Obst, Kalk, Pflastersteine, Glas, Eisen, Geschirr, Holz- und Flechtarbeiten, hauptsächlich aber das in Böhmen mangelnde — oder vielmehr des nahen oberösterreich. Salzkammergutes wegen nicht erzeugte — Kochsalz, der Hauptstadt und dem übrigen Lande für weit geringere Frachtpreise, als es auf der Achse möglich wäre, zu-

Digitized by Google

geführt werden. Die Schiffahrt auf der Elbe hat natürlich, besonders seit der neuen Elbeschiffahrtsakte vom 23. Junius 1821, eine größere Ausdehnung, als die Moldauschiffahrt; dagegen werden auf der Moldau die beiden für die Hauptstadt unentbehrlichsten Bedürfnisse, nemlich alljährlich gegen 120,000 Klafter Holz und mehr als 54,000 Fäßchen Salz herabgeflößt, und es wird dieser Fluß so eben auch für den auswärtigen Wassertransport vorgerichtet. Prag ist die Wassermaut-Station für alle auf der Moldau ankommenden und abgehenden Handelsgüter und Waaren, welche hier hauptzollämtlich untersucht werden; jedoch seit der Einführung der Verzehrungssteuer in Prag (1. Nov. 1829) nicht mehr die städtische Kollien- und Konsumomaut, sondern blos die Aerarial-Wassermaut entrichten, welche in dem neuen, nach der Elbeakte geregelten Moldauzollpatent vom 31. Januar 1832 ausgewiesen ist. Da nun die befrachteten Schiffe aufwärts durch Prag, der städtischen Wasserwehre wegen, nicht fahren können, so werden alle aus den obern Gegenden Böhmens auf der Moldau herabkommenden Schiffe am sogenannten Wegton, die auf der Elbe und Moldau aufwärts anlangenden und auch von Prag abgehenden Schiffe hingegen am lezten Pfennig aus- und eingeladen, und an diesen beiden Stationen verzollt. Aufwärts werden jedoch blos die Handlungsgüter verschifft, selbe durchgängig am lezten Pfennig an's Land gesezt und auf der Achse in die Stadt gebracht. Von Prag werden ebenfalls nur einige Manufakturerzeugnisse,

Digitized by Google

außerdem noch Getraide und der Salzbedarf für drei Magazine zu Wasser abwärts verführt. Der Schifffahrtsbetrieb ist im Herbst am lebhaftesten, und es kann der Gegenzug nur mit Pferden bewerkstelligt werden.

Die Moldau ist ferner für die beabsichtigte Verbindung der Elbe mit der Donau von hoher Wichtigkeit.*) Bekanntlich sind schon in früheren Zeiten Kanalverbindungen zwischen der Elbe und Donau in Vorschlag gekommen; was jedoch, ungeachtet sich beide Flüße in kürzester Entfernung auf 5 Meilen nähern, über 300 kostbare Schleußen erfordern würde, da sich die niedrigsten Punkte des dazwischen liegenden Gebirgrückens 1700′ über die Donau und 784′ über die Moldau erheben. Deßhalb ist dieser Plan neuerlich in eine ausführbarere und minder kostspielige Landverbindung mittelst der Eisenbahn zwischen Budweis und Linz umgeändert worden. Diese in dem J. 1825 und 1828 vollendete, 32,225° lange Eisenbahn steht bereits, gleich den englischen, in täglichem und vielseitigem Gebrauch; und es bedarf nur noch einer Regulirung der Rückfahrt auf der Moldau und Elbe, um einen ununterbrochenen bequemen Handelsweg herzustellen, der das mittlere Europa von einem Ozean zum andern durchschneidet und die Nordsee mit dem schwarzen Meere in Verbindung sezt — wie denn Aehnliches auch

*) Vgl. Gerstner (Franz Ritt. v.) Uiber Heerstraßen, Eisenbahnen und Schiffahrts-Canäle ꝛc. Abhandlungen der k. böhm. Ges. d. Wiss. Prag 1814, IV. B.) S. 110—140.

Digitized by Google

schon durch die projektirte Verbindung der Donau mit dem Rhein erzielt werden sollte. Die Stromlänge der Moldau von Budweis bis zu ihrem Ausfluß in die Elbe bei Melnik beträgt 32 Meilen, jene der Elbe von Melnik bis an die sächsische Grenze bei Niedergrund 14½ M., mithin die ganze böhmische Wasserstraße 46½ M. Das Gefälle der Moldau ist bedeutend größer, als jenes der Elbe; es beträgt im Durchschnitt 4 Zoll auf 100° Länge, während das Elbgefälle nur 2½ Zoll ausmacht. Bei der Eröffnung dieses neuen Handelsweges soll Niedergrund den nördlichen, Budweis den südlichen, und Prag den mittleren Hauptladungs- und Stapelplatz für Böhmen bilden. Die Dampfschifffahrt, welche bereits auf der Donau besteht, dürfte dann auch auf der böhmischen Elbe zwischen Niedergrund und Leitmeriz eingeführt, und durch dies Alles eine Blüthe des Handels erzielt werden können, welche der Hauptstadt und dem ganzen Lande einen erhöheten Wohlstand sichert.

Was die übrigen Gegenstände des hierortigen Handels betrifft, so ist bei dem Umstande, daß Böhmen überhaupt alle Hauptzweige der Industrie umfasst, für die Hauptstadt selbst keine specielle Angabe nothwendig. Nur verdienen die mittelst Hofkammerdekret vom 2. Februar 1827 für Böhmen angeordneten zwei Wollmärkte eine nachträgliche Erwähnung. Da der Wollabsatz in das Ausland vorher nur durch einige wenige Großhändler vermittelt wurde, so musste die Errichtung eigener inländischer Wollmärkte um so vortheilhafter

Digitized by Google

erscheinen, als die böhmische Wolle ihrer Vorzüglichkeit halber immer mehr gesucht wird. Deßhalb findet gegenwärtig (vom 24. Junius angefangen) ein großer Wollmarkt zu Prag, und 14 Tage darnach ein zweiter in Pilsen Statt, welcher leztere nicht nur vielen Grundbesitzern eine nähere Zufuhr, sondern auch den Wollverkäufern, die ihre Wolle in Prag nicht absetzen, und endlich allen noch vorhandenen Kauflustigen, die Gelegenheit darbietet, ihre Geschäfte auf diesem zweiten Markte fortzusetzen. Uibrigens stellt sich die für Produzenten und Käufer so günstige Wollmarktordnung als der sicherste Hebel zur Emporbringung dieses neuen und wichtigen Markthandels dar.

Es befinden sich gegenwärtig in Prag, mit Einschluß der 9 Großhandlungs- und Wechselhäuser, 558 verschiedene, mehrentheils auf den innern Handel berechnete, größere Handlungen. Die gesammte Kaufmannschaft, die den sogenannten „vereinigten inkorporirten Handlungsstand" ausmacht, und aus deren Mitgliedern auch die Direktion der Elbeschiffahrt in Prag besteht, zählt 365 Mitglieder; an deren Spitze sich eine Ausschußgesellschaft von 9 Vorstehern, 12 Repräsentanten und einem Anwalte befindet. Diesem vereinigten Handlungsstande reihen sich noch 192 israelitische Handelsleute und 1 griechischer Kaufmann an. Uiberhaupt aber bestehen folgende Klassen: a) Handlungen mit Kolonialwaaren, Landesprodukten, Kommissions-, Speditions- und Wechselgeschäften: 206; b) mit Galanterie-, Nürnberger- und sogenannten

Digitized by Google

kurzen Waaren, wie auch mit Papier, Leder und Borten: 33; c) mit Tuch, dann andern Schnitt- und Modewaaren, nebst roher und gefärbter Seide: 35; d) mit Eisen, Stahl, Messing und steyrischen Geschmeidwaaren: 27 Handlungen. Ferner bestehen hier 9 Buchhandlungen, 7 Kunsthandlungen und 7 israelitische Antiquarbuchhandlungen.

Manufakturen und Fabriken zählt Prag 60; u. z. in Alaun 2, Neu- und Waschblau 1, Fischbein 3, Handschuhen 6, Kattun- und Leinwanddruck 18, Lackierwaaren 2, Federn 1, Liqueur und Rosoglio 14, Steingut- o. Fayencegeschirr 1, Wollenzeug 1, Wollenspinnerei 3, Zichorien-Kaffee 8, Zucker 1.

Die Sanitäts-Beschäftigungen sind dreierlei; u. z. gibt es hier 15 Apotheker, die zusammen ein Gremium bilden, ferner 43 Chirurgen und Zahnärzte, die gleichfalls ein Gremium ausmachen; endlich 114 Hebammen.

Der Stand der Künstler ist folgender: Maler 48, Kupferstecher 6, Lithographen 4, Bildhauer 5, Stukatoren 2; von Kunstgewerben finden sich hier: Mechaniker 2, Kunstuhrmacher 3, Dampfmaschinen-Verfertiger 1, Optiker 2, Chemist 1, Maschinendrechsler 2, Glockengießer 2, Goldgraveurs und Petschierstecher 9, Model- und Formstecher 8, Edelsteinschneider 2, Putzblumenmacher 4, Staffirer und Wagenlackierer 26; endlich 9 Buchdrucker, 2 Schriftgießer, 5 Kupferdrucker, 4 Bereiter, 1 Fechtmeister und 6 Tanzmeister.

Digitized by Google

Die in Prag betriebenen bürgerlichen Gewerbe und Handwerke sind theils gezünftet, theils frei oder ungezünftet; von jenen gibt es hier 64 mit 2398 Meistern, von diesen 41 mit 479 Meistern. Die gezünfteten Gewerbe sind zunftgesetzlich geschlossene Gilden, die unter eigenen Inspektoren stehen und sich in polizeiliche und kommerzielle Gewerbe absondern. Jene, die zugleich auf eine bestimmte Anzahl von Meistern beschränkt sind, haben zu ihrem Objekte die nächsten Lebensbedürfnisse, diese die eigentlichen Erzeugnisse für den Handel. Jede Gewerbsverleihung begründet nur ein persönliches und daher unveräußerliches Recht; blos der Wittwe ist gestattet, das Gewerbe ihres Mannes fortzuführen.

Wenn schon das neue Privilegienpatent vom 31. März 1832 unzählige Gewerbsverbesserungen und die im J. 1830 erfolgte provisorische Aufhebung des Nachdrucks zugleich die schönsten Hoffnungen für den inländischen Buchhandel hervorrief: so konnte doch der vaterländischen Industrie nicht leicht eine höhere Schwungkraft verliehen werden, als durch den (infolge einer, von Sr. Excell. dem Herrn Oberstburggrafen Karl Grafen von Chotek im J. 1828 erlassenen Aufforderung) gegründeten Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen. *) Mit allerhöchster

*) Vgl. K. J. Kreutzberg Der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen ꝛc. aktenmäßig dargestellt. (Prag. G. Haase Söhne 1833), 80 SS. in 8. Mittheilungen fur Gewerbe und Handel; herausg. vom Vereine z. E. d. G. in Böhmen. Erster Jahrg. Prag (G. Haase Söhne) 1834, bis jezt VII Hefte in gr. 4.

Digitized by Google

Entschließung vom 9. Dezember 1829 erhielt der Verein die Genehmigung Sr. Majestät, und wurde am 1. März 1833 begründet und in Wirksamkeit gesezt. „Die Ermunterung des Gewerbsgeistes und die Belebung des Gewerbsfleißes in allen seinen Zweigen in Böhmen, durch Emporhebung des Fabrikwesens, Vervollkommnung der Gewerbe und Belebung des Industriehandels sind die wesentlichsten Zwecke des Vereins. Besondere Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind: 1) Oeffentliche Gewerbsausstellungen von inländischen Erzeugnissen; 2) Gerechte Beurtheilung derselben; 3) Feierliche Vertheilung von Diplomen, Medaillen und Anerkennungsdekreten für verdiente Leistungen; 4) Preisaufgaben; 5) Beischaffung von Musterstücken; 6) Herausgabe einer wohlfeilen und populären technischen Zeitschrift; 7) Errichtung eines mit einer technischen Bibliothek vereinigten Lesekabinets; 8) Gründung einer Vorschußanstalt zur Unterstützung vermögensloser Handwerker."

Dieser Verein, der unter seinen Stiftern drei kaiserliche Prinzen und 151 kunstsinnige und patriotische Mitglieder des böhmisch-ständischen Adels und der ständischen Geistlichkeit zählt, hat die Leitung der Geschäfte einem gewählten Ausschuße übergeben, welcher aus einem Generaldirektor (Hrn. Joseph Grafen von Dietrichstein, Commandeur des kais. österreich. Leopold-Ordens rc. rc.) und neun Direktionsmitgliedern besteht. Mehr als 132 wirkliche Mitglieder suchen außerdem durch jährliche Geldbeiträge oder durch Arbeiten

Digitized by Google

zu Handen des Vereins die Zwecke desselben thätigst zu befördern.

Schon im J. 1828 kam die erste öffentliche Kunst- und Gewerbsausstellung in Prag *) zu Stande, die 1483 Numern enthielt; die lezte bisherige Ausstellung vom J. 1833 fasste bereits über 3000 höchst interessante und beifallswürdige Artikel, worüber gedruckte Verzeichnisse erschienen sind. Die Denkmünzen, welche auf dem Avers den vorwärts schreitenden böhmischen Löwen mit der Devise: Wlast ctj českau přičinliwost („das Vaterland ehrt den böhmischen Gewerbfleiß"), auf dem Revers den mit einem Eichenkranz umwundenen Namen des Preisempfängers und die Jahrzahl aufweisen, werden in Mailand von den k. k. Münzgraveurs Manfredini und Cossa gestochen und im dortigen Münzamte in Gold, Silber und Bronze geprägt.

*) Vor geraumer Zeit haben Se. Maj. zu beschliessen geruht, daß von drei zu drei Jahren eine öffentliche Ausstellung von Musterstücken der Erzeugnisse aller Fabriks-, Munufaktur- u. Gewerbszweige der gesammten Monarchie in der k. k, Haupt- u. Residenzstadt Wien veranstaltet, und hiermit im laufenden Jahr (vom 1. bis letzten September) 1835 in einem für diese erste Ausstellung huldreichst dargebotenen Allerhöchsteigenen Lokale der Anfang gemacht werden solle. Präsidial-Kundmachung vom 5. Februar 1835. Zu dieser allgemeinen Gewerbsausstellung haben Se. Maj. mit allerh. Entschl. vom 13, Mai d. J. auch eine feierliche Vertheilung goldener, silberner und bronzener Ehrenmedaillen bewilligt. (Kundm. v. 18. Mai 1835).

Digitized by Google

14. Sehenswürdigkeiten.

a) Merkwürdige Kirchen.

Die Metropolitankirche zu St. Veit auf dem Prager Schlosse, ein gothischer Dom, der auf Veranlaßung K. Johanns von Luxemburg und Karls IV. von dem Architekten Mathias von Arras (im J. 1344) auf weit älteren Grundlagen angelegt, und durch Wenzel IV. im J. 1385, u. z. unter der Leitung des Baumeisters Peter Arler von Gemund, soweit vollendet wurde, als gegenwärtig davon besteht. Da die verheerende Feuersbrunst vom 2. Junius 1541 die Vorderseite der Kirche und auch den abstehenden 506′ hohen Thurm ergriffen hatte, so wurde der leztere bedeutend abgetragen und sammt der Kirche mit neuen Dachaufsäzen von Kupfer versehen. Im Vorhofe des Domes steht ganz frei die achteckige St. Adalberts-Kapelle; die ruinenartigen Pfeiler zur Seite der leztern sind die Uiberreste eines unter Leopold I. im J. 1673 gemachten Versuches, die Kirche nach der ursprünglichen Idee zu vergrößern. Das jetzige große Freskogemälde an der Vorderwand ist von Kramolin und Hager 1771 gemalt. Das Hauptschiff der Kirche ruht auf 15 gothischen Bogen, und wird von einem Säulengange eingeschlossen, der wieder in 12 Kapellen ausläuft; so daß die gesammte inwendige Länge der Kirche 208′, die Breite 144′ ausmacht; die Höhe aber beträgt 116 Fuß. Die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten sind: die St. Wenzelskapelle mit dem böhmischen Kronarchiv, und

Digitized by Google

vielen andern schätzbaren Alterthümern; das große silberne Denkmal St. Johanns v. Nepomuk († 1383), welches die irdischen Uiberreste dieses im J. 1729 kanonisirten heil. Märtyrers umschließt; die gemauerten Gräber mehrerer Přemysliden, das prächtige, 15′ lange Mausoleum, welches Rudolph II. (1589) von Alexander Kolin in Nürnberg aus kararischem Marmor verfertigen ließ, und worunter die Gebeine Karls IV. und seiner Familie, dann mehrerer anderer Landesfürsten von Böhmen nebst deren Gemalinen (in Allem 13 königliche Leichen) ruhen. Von Gemälden und Bilderwerken sind besonders wichtig: das Bild des Heilandes veraicon, eines der schönsten Denkmäler byzantinischer Kunst; das Hochaltarbild — Lucas, welcher die Madonna mit dem Kinde abkonterfeit — von Bernhard von Orley, wobei die beiden Seitenflügel von M. Coxcie gemalt sind; der jerusalemische Leuchterfuß aus dem zwölften Jahrhundert; das aus böhm. Marmor trefflich gearbeitete Denkmal des Erzbischofs Ocellus von Wlaschim († 1380); die merkwürdige Mosaik aus der Zeit Karls IV., an der Außenseite der St. Wenzelskapelle. Auch die Schatzkammer des Domes ist reich an Kunstgegenständen aus älterer Zeit.

Die St. Georgskirche (Hradschin, Georgiplatz), von uralter, vorgothischer Anlage, mit einem schönen Grabmal der h. Ludmilla (oder vielleicht Herzogs Bořiwoy I.) und einer merkwürdigen Krypta.

Die Kirche zu Maria de Loretto (Hradschin, Lorettopl.), im J. 1626 gegründet, wobei zugleich

Digitized by Google

eine geistliche Schatzkammer; der Plafond ist von Reiner gemalt. Der Thurm hat ein mechanisches Glockenspiel.

Die Mariä-Himmelfahrtskirche der Prämonstratenser (Hradsch., Strahöfer Platz), ihrer jetzigen Gestalt nach vom J. 1579; darin das majestätische Grabmal des h. Ordensstifters Norbert, ferner das Grab Pappenheims († 1632), und ein bewunderungswürdiges Orgelwerk. Auf dem dritten Altare rechts St. Augustin von Balko, das beste Gemälde daselbst.

Die St. Niklaskirche (Kleins. wälscher Platz), eine der geräumigsten und prächtigsten Kirchen Prags, im italienischen Styl durch Jesuiten (1673 ff.) erbaut; die Fresko's im Schiff sind von Kraker, jene in der Kuppel von Balko († 1767), dem auch das ausgezeichnete Seitenaltarbild — der sterbende Franz Xaverius — angehört.

Die Augustiner-Stiftskirche zum h. Thomas (Kleins. Josephsg.) mit zwei kostbaren Hauptaltarblättern von Rubens, vier Gemälden von Skreta, einer schätzbaren Copie von Correggio's Madonna di S. Giorgio zc. Der imponirende Plafond ist von Reiner.

Die Maltheserkirche (Kleins. Maltheserplatz), der Rest eines im J. 1503 ruinirten gothischen Baues von besonderer Schönheit und Größe; hat ein vorzügliches Hochaltarblatt: die Anrufung Mariens von Skreta.

Digitized by Google

Die Rotunde des ritterlichen Kreuzherrenordens zu St. Franz (Altst. an der Brücke), neuerbaut 1688, mit einer unterirdischen Kapelle; das Hochaltarblatt, St. Franz Seraph. ist von Lischka, das jüngste Gericht in der Kuppel al fresco von W. Reiner gemalt.

Die St. Egydiuskirche der Dominikaner (Altst. Dominikanerg.), gothisch aus den Zeiten Karls IV., ohne den Zubau; außerdem mit interessanten Fresken von Reiner verziert.

Die Hauptpfarrkirche am Teyn (Altst. großer Ring), wiedererbaut 1407; das Portal ist gegenwärtig ganz durch Anbauten verdeckt; über dem linken Seiteneingange hat sich ein schönes Basrelief — das Leiden Christi vorstellend — erhalten; innen befinden sich mehrere Altarblätter von Skreta und das Grabmal des Tycho de Brahe.

Die Minoriten-Stiftskirche zu St. Jakob (Altst. Jakobsg.), enthält ein vielfach bewundertes Marmorgrabmal des Grafen Wratislaw von Mitrowiz († 1712), von J. F. Brokoff.

Die St. Stephanskirche (Neust. Stephansg.), eine im einfach edlen gothischen Styl erbaute, an werthvollen Bildern überreiche Kirche; wir zeichnen von den lezteren aus: das kolossale Hauptaltarblatt, Stephans Steinigung, von Zimbrecht; die h. Rosalia von demselben, und im linken Seitenschiff die Taufe Christi von Skreta.

Digitized by Google

Die Kirche zum h. Hieronymus in Emaus (Neust. Viehmarkt), worin einst (1372 ff.) der Gottesdienst in slawonischer Sprache gefeiert wurde; jezt noch durch einige Gemälde des Kreuzganges merkwürdig, die aus der Zeit Karls IV. stammen.

Die Kirche des Karlshofes (Neust. Windberg), mit unterirdischen Kreuzgängen. Ein hier befindliches Altarblatt von Heintsch — die h. Familie — wird sehr geschäzt.

Die Kollegiatkirche St. Peter und Paul auf dem Wischehrad, welche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wiederhergestellt wurde, aber noch ihre ursprünglichen gothischen Seitenschiffe hat. Das Hochaltarblatt: Christus am Kreuz rc. ist von Joachim v. Sandrart.

b) Ausgezeichnete Gebäude.

Die k. Schloßburg (Hradschin, Nr. 1), von Karl IV. nach dem Muster des alten Louvre im J. 1333 erbaut, von Wladislaw II. (seit 1484) erweitert, und nachmals wieder unter Maria Theresia (zwischen 1756 und 1774) größtentheils umgebaut und in einen neuen Zusammenhang gebracht; so daß von dem älteren Bau nur der südöstliche Theil, nebst dem dorischen Hauptportal von Scamozzi (1614) übrig blieben. Die Grundmauern der ältern, von Wenzel I. (1252) erbauten Residenz sind noch an der Hinterseite des Oberstburggrafenamtes (Hradsch. Georgsg. 6) zu sehen.

Digitized by Google

Die Nordseite der Schloßburg, von dem 180′ tiefen Hirschgraben umgeben, weis't ebenfalls drei große Thürme, die ehemaligen Staatsgefängnisse auf; und jenseit des Hirschgrabens befindet sich der kais. Lustgarten, welcher östlich durch das prächtige, im J. 1534 erbaute Ferdinandeische Belvedere von dem neuen Volksgarten geschieden wird. Die Schloßburg umfasst in Allem 3 Höfe (Burgplätze), 3 große Säle, eine Kapelle und 440 Gemächer — bei einer Höhe von vier und fünf Stockwerken. Im Innern der Burg zeichnen sich vorzüglich aus: der von Wladislaw II. (1502) erbaute, 216′ lange und 60′ breite Erbhuldigungssaal mit dem daran grenzenden Landtagssaale, und die ehemalige Landstube, durch den Fenstersturz vom 23. Mai 1618 merkwürdig — sämmtlich in dem älteren Theile der Burg gelegen; ferner der ungeheuere spanische Saal gegen die Staubbrücke zu, in dessen Untergeschoß die k. Stallungen für 220 Pferde befindlich; endlich die kaiserlichen Gemächer, welche durchgängig mit den schönsten Werken der Malerei, worunter auch 22 Porträte der kaiserlichen Familie, geziert sind (s. unten e). Der Springbrunnen im zweiten Schloßhof ist 1681 von Heidelberger, das Erzbild des h. Georg im dritten Schloßhof angeblich von den Brüdern Clussenbach (1373) verfertigt, aber unter Ferdinand I. umgegossen; die neuen Bildhauerarbeiten rühren sämmtlich von Platzer († 1787) her.

Durch die Kollegiatkirche zu allen Heiligen steht die k. Burg mit dem Theresianischen adelichen Damen-

stift in Verbindung, einem sehr umfangreichen Gebäude, welches gleichzeitig mit der neuen Schloßburg in derselben Verlängerung aufgeführt wurde.

Die fürsterzbischöfliche Residenz (Hradschinerpl. 56), von J. Wirch im J. 1764 erbaut. Das ältere Erzstift befand sich auf der Kleinseite (Brückeng. 47, zu drei Glocken).

Das alte fürstlich Schwarzenbergische Majoratshaus (Ebend. 185), im altflorentinischen Styl (1545) erbaut, mit einem riesigen Untergeschoß.

Das ehemalige gräfl. Czerninische Palais (Lorettopl. 101), bei seiner Länge von 76° das ausgedehnteste unter den Privatgebäuden Prags, erbaut 1677 ff.; mit Ornamenten aller Art und einem Treppen-, wie auch Kapellen-Plafond von Reiner.

Der Waldsteinische Palast oder das sogenannte Friedländerhaus (Kleins. Waldsteinpl. 17), in den J. 1629 — 1632 auf dem Flächenraume von zwanzig zu diesem Behufe abgetragenen Bürgerhäusern erbaut; in dessen Arkaden und Zimmern noch jezt einzelne astrologische Malereien sichtbar sind. Der dazu gehörige Ziergarten hat eine Grotte von künstlichem Tropfstein, einen hohen mit den mannigfaltigsten Freskobildern geschmückten Salon 2c.

Der Palast des Grafen Clam-Gallas (Altst. Jesuiteng. 158) im J. 1712 von dem Architekten J. B. Fischer von Erlach vollendet; das schönste Werk italienischer Baukunst in Prag.

Digitized by Google

Das Altstädter Rathhaus (Altst. Ring 1) wahrscheinlich schon im J. 1338 angelegt, und später nach den Bedürfnissen der Zeit verschiedenfach erweitert und noch zulezt 1786 theilweise umgestaltet; doch so, daß wenigstens die Hauptfronte ihr Alterthum bewahrt hat. Außer dem herrlichen Senatssaale ist besonders die astronomische Rathhausuhr sehenswerth, die ein Meister Hanusch 1490 verfertigte.

Das Clementinische Kollegium (Altst. Brükkenpl. 190), der ursprüngliche Wohnsitz der Jesuiten und von diesen 1653 erbaut; ein Gebäude von grandioser Anlage und besonderer Festigkeit, welches zwei große Kirchen, mehrere Kapellen, viele Universitäts-Hörsäle und Kabinete, das Alumnat, die k. k. Bibliothek, die Sternwarte ꝛc. in sich schließt.

Das Carolinum (Altst. Gallipl. 541), oder das ältere Universitätsgebäude, 1714 und 1715 von Grund aus überbaut und vergrößert; es umfasst nebst mehreren Hör- und Sitzungssälen, dem anatomischen Theater ꝛc. besonders zwei prächtig dekorirte Promotionssäle, an deren größeren eine Kapelle der HH. Cosmas und Damian stößt.

Das ständ. Nationaltheater (Ebendas. 540), vollendet im J. 1783; von mittlerer Größe, aber massiv, und an dem Haupteingange mit einem schönen Portikus geziert.

Der Königshof (Altst. Königshofg. 654), der jezt eine Kasserne bildet, ist nur noch seiner Lage wegen merkwürdig, weil sich hier eines von den

Digitized by Google

Residenzgebäuden der böhm. Könige befand, das noch von Wladislaw II. bezogen wurde. Der daran stoßende sogenannte Pulverthurm hat ehemals zu einem Stadtthor gedient.

Das k. k. Hauptzollamtsgebäude (Neust. Hibernerpl. 1037), in großen Verhältnissen zweckmäßig und geschmackvoll ausgeführt.

Die Synagoge, genannt Alt-Neuschul (Judenst. Rabbinerg.), ein gothischer Bau vom höchsten Alter. In der Nähe befindet sich der wegen seiner romantischen Eigenthümlichkeiten besuchenswerthe jüdische Friedhof.

Das Neustädter Rathhaus (Neust. Viehmarkt 1), neuhergestellt, mit Ausnahme des Thurms, im J. 1805.

Das k. Zeughaus auf dem Wischehrad. Hier stand die älteste Burg der Prager Herzöge und noch zu Johanns v. Luxemburg Zeiten war dies der blühendste Theil von Prag; 13 Kirchen und viele andere Gebäude bedeckten die Wischehrader Höhe, bis endlich Alles (1420) von den Hussiten zerstört wurde. Das alte Mauerwerk auf dem Felsabhange des Moldauufers soll einst zu einer Wasserleitung gehört haben; die Befestigung in der Nähe des dortigen Stadtthors ist in den JJ. 1741—1742 bei der Franzosenbelagerung entstanden.

Digitized by Google

c) Die Moldaubrücke.

Sie verdankt ihre Gründung Karl dem Vierten, der sie von Peter Arler 1357 anlegen ließ; doch wurde der Bau erst unter Wladislaw II. (1503) vollendet. Bereits im J. 1171 hatte die Königin Judith $5^{1}/_{2}^{0}$ unterhalb der jetzigen Brücke und in genauer Parallele mit derselben eine Holzbrücke erbauen lassen, von welcher im J. 1784 zwölf Steinpfeiler zum Vorschein kamen. Von den beiden Brückenthürmen wurde der Altstädter 1451 aufgebaut; der Kleinseitner jedoch ist weit älter. Die steinernen Statüengruppen stammen sämmtlich aus dem XVIII. Jahrhundert, und es haben darunter die h. Ludgardis von M. Braun, die HH. Franziskus Borgias und Ignaz Lojola von J. Ferd. Brokoff, und der h. Philipp Benitius von Mendel (aus Marmor) den meisten Kunstwerth. Das metallene Krucifix ist 1696 in Hamburg, das Bronzebild des h. Johann v. Nepomuk eine geraume Zeit früher, nach einem Holzmodell Joh. Brokoffs d. ä., von H. Herold in Nürnberg gegossen worden.

d) Vorzügliche Plätze und Fernsichten.

Der Roßmarkt (Neust.), welcher, 360^{0} lang und 32^{0} breit, in sanfter Erhebung bis zu dem prächtigen Roßthor fortlauft, und in dessen Mitte mehrere Bassins und Heiligenbilder prangen. Dieser schöne, vielbesuchte Platz kann mit allem Rechte der Corso von Prag genannt werden.

Digitized by Google

Der Graben (Neust.), welcher nördlich aus dem Josephsplatze hervorgeht und von der Obstgasse sehr regelmäßig fortgesezt wird, während zugleich der Roßmarkt unter einem rechten Winkel in denselben mündet; er entfaltet nach allen Seiten hin die großartigste Perspektive.

Der Viehmarkt (Neust.), unter allen Plätzen Prags der geräumigste, mit einer Länge von 280° und einer Breite von 80° ein ungeheueres Rechteck bildend; übrigens etwas entlegen.

Der Altstädter große Ring, ein regelmäßiges Viereck, zugleich Wachparadeplatz; mitten steht eine hohe Mariensäule (vom J. 1650) und unfern davon ein Röhrkasten aus rothem Marmor, unter Karl **VI.** im Nürnberger Styl verfertigt.

Der Kleinseitner Ring; dieser gewinnt vorzüglich durch seine doppelte Verbindung mit dem etwas höher liegenden wälschen Platze, den eine durch die Pest vom J. 1713 denkwürdige Dreifaltigkeits-Statüe schmückt.

Der Hradschiner Platz, groß, symmetrisch und der ganzen Lage nach herrlich; oberhalb von einer vierfachen Baumreihe beschattet, südwärts von dem Haupteingange der königlichen Burg begrenzt. Hier — u. z. am eigentlichen Burg-Vorplatze auf der sog. Maria-Einsiedel-Terasse — ist es, wo man einen der ersten Hauptaussichtspunkte gewinnt, u. z. einen Aussichtspunkt von oben herab, dem nur das Thor des Altstädter Brückenthurms mit der

Digitized by Google

Aussicht von unten hinauf, das Gleichgewicht hält. Jene Terasse beherrscht vorwärts beinahe drei ganze Stadttheile, wobei die Hochebenen von Branik und dem Žizkaberge den Hintergrund bilden. Unter sich sieht man — freilich etwas verkürzt — die Kleinseite, weiterhin den breiten, zu beiden Seiten verschwindenden Moldaustrom mit seinen Inseln und Wehren und der antiken großen Brücke; jenseits die Alt- und Neustadt mit dem hochragenden Wischehrad auf der einen, und dem ebenen, anmuthigen Karolinenthal auf der andern Seite. Rechts lagert zunächst der grüne Laurentiusberg mit seiner langen zackigen Mauerkrone; ein großes Kloster, ein Kirchlein und mehrere weiße Lusthäuser blicken aus seinen Wäldern und Gartenpflanzungen hervor. Links zieht sich in fast unabsehbarer Länge die vier und fünf Stock hohe Seitenfronte der k. Burg und des Damenstifts hin. Tritt man dagegen unter das Altstädter Brückenthor: so erscheinen die Stromlänge aufwärts in äußerster Ferne graue Kalkbrüche, abwärts hingegen das allmälich sich erweiternde Moldauthal mit den Wein- und Obstgärten des sogenannten Belvederes. Vorn aber steigt die Kleinseite treppenartig bis zur vollen Höhe des Hradschins hinan, auf welchem im Halbzirkel die k. Hofburg in ihrer weißen Farbe und kräftigen Steinarbeit, dahinter der dunkle Veitsdom mit seinen gothischen durchbrochenen Bogen und dem Kirchthurme thronen — so daß das ganze Bild hier einen schönen Schluß findet.

Digitized by Google

Der mit dem Hradschin zusammenhängende Laurentiusberg bietet dem Beschauer einen zweiten malerischen Punkt. Schon die verschiedenen Abdachungen dieses Berges, wie der hohle Weg, der Garten des Stifts Strahow, lassen rings umher tausendfache Schönheiten wahrnehmen; am entzückendsten jedoch ist das Landschaftsgemälde, wenn man seinen Standpunkt oberhalb des Lusthauses Hasenburg wählt. Dies ist zugleich der gelegenste Ort, wo man das k. Schloß nach seinem ganzen Umfange, so wie den größten Theil der majestätischen, auf und zwischen fünf Bergen gelegenen Hauptstadt zu überschauen vermag. Der Anblick der stolz und großartig zu unsern Füßen ausgebreiteten Stadt ist von einem wahrhaft erhabenen, unauslöschlichen Eindruck. Mit Bewunderung und Wohlgefallen ruht das Auge auf der St. Niklaskirche, der Brücke, den Tein-, Dominikaner- und Rathhaus-Thürmen, den Kuppeln der Kreuzherren und des Karlshofs, der hohen Kirchenwölbung der Franziskaner — und schweift dann wieder an den Kleinseitner Staatsgebäuden vorüber zu den Klöstern und Palästen der Alt- und Neustadt, von dem festungsähnlichen St. Wenzel-Strafhause bis über den dichtbelaubten Zizkaberg und die scharfen Thaleinschnitte des nächsten Hintergrundes hinaus. Mitten durch das Bild schlingt sich die spiegelhelle Moldau, die, von Schiffen und Kähnen durchkreuzt, zugleich das Geräusch ihrer Mühlen und Wehre in das sanfte Glockengetön einmischt, durch welches gewöhnlich das feierliche Schweigen unter-

Digitized by Google

brochen wird. Schreitet nun der Wanderer längs der Karolinischen Mauer bis vor das Laurentiuskirchlein selbst, oder besteigt er vollends die Wälle des Reichsthors oder auch die nahen Steinbruchhügel: so erweitert sich die Aussicht in der That bis an die Grenzen Böhmens. Von den Umgebungen der Stadt erscheinen hier besonders: das Schloß Lieben und der romantische Baumgarten bis nach Troja hin; ferner die Felsengegenden der Scharka, und der durch die Schlachten von 1620 und 1757 merkwürdige weiße Berg — gegenwärtig noch ein Wallfahrtsort. Gegen Nordosten hin zeigen sich, auch dem unbewaffneten Auge erkennbar, die beiden Pösigberge, der Georgenberg oder Rip bei Raudnitz, der Milleschauer Berg, die sächsischen Grenzgebirge bei Nollendorf u. s. w., endlich selbst ein Theil des Riesengebirgs, besonders die Schneekuppe, wiewol 16 deutsche Meilen in gerader Linie von der Hauptstadt entfernt.

Noch andere reizende Aussichtspunkte sind:

Die sogenannte alte Bastei hinter der Burg, zu welcher die alte Schloßstiege führt. In Vogelperspektive liegt die Kleinseite, liegen viele am Schloßberge hingedehnte Gärten vor dem Beschauer, der übrigens auch einen bedeutenden Theil des Flußes, der ganzen Stadt und ihrer nordöstlichen Umgebungen beherrscht.

Die Altane auf dem Belvedere, wo die Brücke sich mehr en façe zeigt, und nächstdem ein großer Theil der Alt- und insbesondere der Juden-

Digitized by Google

stadt hervortritt. Das Auge kann den Lauf der Moldau aufwärts beinahe bis nach Königsaal verfolgen; und es erscheint von hier besonders der gothische Veitsdom äußerst malerisch. Die Gegenden an der Wiener und Taborer Straße verschwimmen bereits in blauer Ferne.

Der Zizkaberg und die nächsten Anhöhen über dem Canalischen Garten, mit sehr reichem Vordergrunde; von wo aus Washington Irving die Hauptstadt zu wiederholtenmalen zeichnete. Diesen Aussichtspunkt ersetzen zum Theil auch die Promenaden auf den Neustädter Stadtwällen.

Der Wischehrad von der Wasserseite her, mit durchweg pittoresken Umgebungen. Auf dem jenseitigen Ufer der Smichow, Slichow und weiterhin zur Linken die schönen Anhöhen bis hinter Kuchelbad; rechts über das weite Stromgebiet hinaus erreicht das Auge noch die Brücke und die Palastreihen des Hradschins.

Die Anhöhen vor dem Augezder Thore, bei dem Kleinseitner Kirchhof und oberhalb Radlitz; wo sich im Vordergrunde die großartigen Gebäude der Neustadt äußerst vortheilhaft gruppiren: nämlich der Karlshof, das Gebärhaus, das Katharinenstift mit dem minaretähnlichen Thurm; im Thale das Garnisonsspital, das Elisabethinerinen-Kloster, Stift Emaus rc. Zur Linken zeigen sich: der Laurentiusberg, auf dessen südlichem Abhange die überaus herrliche Fürst-Kinsky'sche Villa — und, am äußersten

Digitized by Google

und höchsten Punkte der Perspektive, die k. Burg in einer eigenen magischen Beleuchtung.

c) Wissenschaftliche und Kunstsammlungen.

Das National=Museum (Hradschin 57), eine allgemeine Sammlung von Alterthümern, Büchern und Naturgegenständen, wobei jedoch das vaterländisch-böhmische Fach überwiegt (s. oben Abschn. XII, C). In der geognostischen Sammlung stellt sich besonders die versteinerte Flora der Vorwelt (im Original) als einzig dar; die zoologische und oryktognostische Abtheilung enthält gleichfalls viele seltene Schaustücke, und in der botanischen ist sowol das böhmische, als auch das (von Th. Hänke gesammelte) amerikanische Herbarium vom höchsten Werthe. Ebenso zählt die Bibliothek bereits über 12,000 gedruckte Bücher, darunter viele naturhistorische Prachtwerke, und 600 Manuskripte, worunter auch die berühmte „Königinhofer Handschrift.“ Das Münzkabinet enthält gegen 6000 Münzen und ist im böhmischen Fache das bedeutendste; auch das Archiv hat viele wichtige Urkunden. In der ethnographischen Sammlung endlich werden, außer den Sieber'schen Merkwürdigkeiten aus dem Orient, verschiedene alterthümliche Denkmäler Böhmens, Siegelabdrücke, Waffen, Instrumente ꝛc. bewahrt, wobei zugleich für Abbildungen von böhmischen Grabsteinen, Inschriften, Basreliefs ꝛc. gesorgt ist.

Digitized by Google

Die k. k. Institute *), u. z.

a) Die k. k. Universitäts-Bibliothek **) (Altst. Klementinum 190), welche nahe an 120,000 Werke, darunter 4000 Handschriften zählt, die (zusammen 93,051 Bände) in drei Sälen, sieben Zimmern und mehreren langen Gängen aufgestellt, und in dreizehn Hauptklassen und 54 wissenschaftliche Fächer eingetheilt sind. Unter den Handschriften sind besonders erheblich: eine glagolitische Bibel, mehrere kostbare Bilderhandschriften, ein unedirter Pergamentkodex der Schriften beider Plinius, die Werke Wickless, und jene von Huß im Original ꝛc. Die Druckschriften laufen von der Fustischen Bibel (1462) an bis in die neueste Zeit, und vereinigen die Schätze aller Literaturen in sich. Auch finden sich hier andere interessante Gegenstände: zwei alte Gemälde aus Karlstein, nemlich der Apostel Mathias von Theodorich (byzantinisch), und eine Madonna mit dem Kinde von Th. von Mutina (altböhmisch); mehrere mechanische Tellurien und Globen ꝛc.

b) Die k. k. Sternwarte (Ebendas.), worin noch ein Sextant des Tycho de Brahe und eine große Anzahl kostbarer Instrumente und Uhren. Der Grund

*) S. hierüber die lehrreichen Mittheilungen des Hrn. Prof. D. A. Pleischl in der Monatschrift des vaterländischen Museums, Jahrg. 1829. Heft VIII. S. 133 ff. 152—175. IX. 230—249.

**) Eine aktenmäßig bearbeitete Geschichte und ausführliche Beschreibung dieses Instituts hat man von dem vielseitig unterrichteten k. k. Bibliotheksskriptor, Hrn. Jos. Hanslik, zu erwarten.

Digitized by Google

zu dem Thurmbau wurde 1720 gelegt; die ersten, durch Stepling vorgenommenen astronomischen Beobachtungen geschahen 1751. Bis zu dem J. 1773 blieb diese Sternwarte eine Privatanstalt der Jesuiten, K. Joseph II. erhob sie nun zu einer öffentlichen Anstalt der Prager Universität; doch hat dieselbe ihre innere Vervollkommnung hauptsächlich der Fürsorge Sr. Maj. des höchstseligen Kaisers Franz I. zu danken.

c) Das k. k. Naturalienkabinet (Ebendas.), welches in eine mineralogische und eine zoologische Sammlung abgetheilt ist, und viele Seltenheiten enthält. Die Mineraliensammlung wurde 1775 gegründet; auf besondere Verwendung Sr. Excellenz des Herrn Oberstburggrafen Karl Grafen von Chotek kam im J. 1828 das nunmehrige zoologische Kabinet hinzu, welches durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers sowol mit einer jährlichen Dotation, als auch mit zahlreichen Naturalien versehen worden ist.

d) Das k. k. physikalische Kabinet (Ebend.), dessen Grundlage ein von den Jesuiten 1745 beigeschaffter physikalischer Apparat bildet, welcher nachmals 1752 von der großmüthigen Kaiserin Maria Theresia vermehrt worden ist. In dem gegenwärtigen Saale, links der Spiegelkapelle, befindet sich dieses Kabinet erst seit dem J. 1815; bereits im J. 1828 zählte man daselbst 473 Instrumente und Apparate, und 463 St. Glasgeräthe zu physischen und chemischen Versuchen. Der gegenwärtige k. k. niederösterreichische Regirungsrath D. C. Hallaschka, früher Professor der

Digitized by Google

Experimental-Physik zu Prag, hat sich um die Erweiterung des Kabinets nahmhafte Verdienste erworben.

e) Das chemische Laboratorium (Altstadt Karolin. 541), welches im J. 1785 unter dem Prof. J. G. Mikan entstand. Im J. 1816 begann der Bau, wodurch das chemische Laboratorium seine gegenwärtige zweckmäßigere Einrichtung erhielt. Es werden darin die chemisch-pharmazeutischen Vorlesungen gehalten und durch die nöthigen Versuche, Handgriffe 2c. praktisch erläutert.

f) Das anatomische Theater (Ebendas.), welches im J. 1784 gegründet, wozu jedoch der, zu den anatomischen Uibungen der Studirenden bestimmte Zergliederungssaal erst 1796 hergerichtet und eröffnet worden ist. Auf Veranlaßung des Prof. Jlg wurde die anatomische Anstalt 1831 in das jetzige, sehr geräumige Lokale verlegt. Durch die Vermittlung des Prager Kirchenamtes werden die Studirenden mit den nöthigen Cadavern zum Secciren versehen.

g) Der k. k. botanische Garten (vor dem Augezder Thore, im Smichow), angelegt im J. 1775, und zunächst für die medizinische Botanik bestimmt; der Flächeninhalt desselben beträgt 4 Joch 23 □ Klft. Es befinden sich darin zwei große Gewächshäuser, davon eines blos für tropische und Cap-Pflanzen bestimmt ist. Durch eine eigene Wasserleitung wird das hiesige, zur Cultur der Wassergewächse dienende Bassin, so wie der ganze Garten aus der Moldau bewässert. Die Alpenflora des Hrn. Prof. J. Ch.

Digitized by Google

Mikan ist eine besondere Zierde dieses Gartens, in welchem jährlich mehr als 10,000 Pflanzenspecies kultivirt werden. Demselben reiht sich in gleicher Eigenschaft der ehemalige Canal'sche Garten (vor dem Roßthore) an, in welchem die Pflanzencultur mehr auf die ökonomische, forstwissenschaftliche und technische Botanik gerichtet ist.

Die Bibliothek und die Kabinete des Prämonstratenser-Stifts Strahow (Hradschin 135). Jene, die äußerlich prächtigste Bibliothek Deutschlands, enthält gegen 50,000 Bände, und mehr als 400 Manuskripte. Sehr bedeutend ist zugleich das Naturalien- und Münzkabinet. Unter den Gemälden der Abtei findet sich einer der größten Kunstschätze, nemlich das Rosenkranzfest von Albrecht Dürer.

Die Bibliothek und das Archiv des Domkapitels (Hradschin, St. Veits-Kirchengeb.) mit den ältesten Geschichtsbüchern Böhmens, namentlich den Libris erectionum; denen allenfalls nur die Urkunden des Altstädter Rathhaus-Archivs (Altst. Ring 1) zur Seite stehen.

Die Stiftsbibliothek der Kreuzherren (Altst. Brückenplatz 191), und jene der beschuhten Augustiner zu St. Thomas (Kleinſ. 28), mit schätzbaren Quellenschriften für die Geschichte Böhmens.

Die Privatbibliotheken der Fürsten Lobkowitz (Kleinſ. 347), Fürstenberg (Kleinſ. 158), und Kinsky (Altst. 606), bei welchen lezteren auch ein Münzkabinet und eine Sammlung geschnittener Steine.

Digitized by Google

Die Bildergallerie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde (Hradschin 57, im Museum), die umfangreichste Gemäldesammlung Prags, worin vor Allem bemerkenswerth: eine Madonna von Carlo Dolce; der Tod der h. Jungfrau in der Manier der Eyckischen Schule; der h. Sebastian, eine schmerzhafte Madonna und ein Ecce homo von Guido Reni; die treffliche Copie der Raphaelischen Madonna in dem Hause Colonna (vielleicht von Sassoferrato); der Leichnam Christi von Annibal Caracci; der Heiland bei den Altvätern in der Vorhölle von Camuccini; Herzog Albrecht von Oesterreich zu Pferde von Rubens; das Brustbild einer Lucretia von B. van Orley; mehrere vorzügliche Bilder von L. Cranach, den beiden Holbein, Skreta rc. Architekturstücke von L. Kohl; ferner viele byzantinische und altböhmische Gemälde, so wie ein ausgezeichnetes Basrelief in Porphyr — ein Christuskopf — von Ferucci (1560). Zugleich hat die Gesellschaft ein Kabinet antiker Statüen- und Gypsabgüße und eine Kupferstichsammlung angelegt, welche in der Maler-Akademie (Klement. 190) zu sehen sind.

Die Gemälde in den Zimmern der k. Burg (Hradsch. 1); darunter am wichtigsten: das jüngste Gericht von F. Floris; die badenden Nymphen von Tizian; Judith, das abgehauene Haupt des Holofernes haltend, von Cranach; vier große Stücke, die Monate darstellend, von Luca Giordano, mit Festonen von A. Breughel. In der

Digitized by Google

Hofkapelle steht noch ein wundervolles Bild: Madonna in die Anschauung des Kindes versunken, von Joseph Heinz, Hofmaler Rudolphs II.

Die gräflich Nostiz'schen Kabinete (Kleins. 468), u. z. eine, besonders an niederländischen und altdeutschen Stücken reiche Gemäldesammlung, worin am erheblichsten: zwei Stück von Rubens, Feldherrn darstellend; ein knieender Satyr von van Dyk; eine Wiederholung der Danae von Tizian und der Ehebrecherin von L. Cranach; Kain und Abel von Tintoret; der weinende Petrus von Quido Reni; 2 Stück von van der Werf, andere von Spagnoletto, F. Mieris rc. Ferner findet man hier 5 St. Landschaften von C. Poussin, 4 von Salvator Rosa, ein Thierstück von Paul Potter, nebst mehreren interessanten Stillleben u. a. An diese Gemäldesammlung reiht sich außerdem eine Sammlung von Kupferstichen, Münzen, Original-Antiken und großen Gypsabgüßen (z. B. die Gruppe des Laokoon, die mediceische Venus, der Antinous, Canova's Amor und Psyche rc.), wie auch eine schätzbare Bibliothek.

Die Maschinen- und Modellensammlung der ständ. technischen Lehranstalt (Altst. 240).

Das akologische Kabinet des Prof. Krombholz (Altst. 560), darin besonders eine Sammlung von Modellen aller seit Hippokrates bis auf unsere Zeit bekannt gewordenen Maschinen zur Heilung von Beinbrüchen und Verrenkungen; dann die Skelettensammlung des Prof. Ilg (Altst. 541).

Digitized by Google

Die botanischen Gärten des Grafen Salm (Neust. Karlshoferg.), des Fürsten Lobkowitz (Kleins. 347), und des Kaufmann Herz (Neust. Karlshofgasse 460).

15. Bewohner.

Eine Charakterschilderung der Bewohner Prags gehört nicht hieher; nur eine kurze Klassifikation derselben nach ihren übrigen Merkmalen, d. i. nach der Abstammung, der Religion, den Ständen und Beschäftigungsarten kann hier gegeben werden, wobei Sitten und Lebensweise, Volksfeste rc. nicht unberücksichtigt bleiben.

Die Eingebornen Prags theilen sich zuvörderst in Böhmen (böhm. Czechowé) und Deutsche (Njemcy). Beide Stämme sind in Böhmen gleichalt; doch betrachtet sich der slawische als Grundstamm, nicht blos weil er volle drei Viertheile von der gesammten Landesbevölkerung einnimmt, sondern weil er es ist, durch den eigentlich die böhmische Nationalität repräsentirt wird. Die Stammverschiedenheit der deutschen und böhmischen Sprache bewirkt auf dem Lande eine scharfe Trennung beider Sprachgenossen; in der Hauptstadt fällt dies größtentheils weg, da fast allen Gebildeten und auch den unteren Volksklassen beide Sprachen geläufig sind. Obgleich nun

die deutsche die öffentliche Geschäftssprache ist, so wird doch auf den Landtagen theilweise böhmisch verhandelt, und sowol die Gesetzbücher als auch die Verordnungen werden in beiden Sprachen gedruckt. Die Czechen haben eine eigenthümliche Nationalliteratur, die bis in das zehnte Jahrhundert zurückreicht; seit dem J. 1793 besteht in der Hauptstadt eine eigene zur Universität gehörige Lehrkanzel für böhmische Sprache und Literatur, seit vielen Jahren auch eine böhmische Nationalbühne und eine reiche Journalistik, worunter die böhm. politische Zeitung, welche im J. 1786 ihren Anfang nahm, von der Regirung selbst begünstigt wird.

Die Ansiedelung der Deutschen in Prag ist in einem beständigen Zunehmen; besonders ziehen viele Preußen und Schlesier hierher, die als Künstler und Gewerbsleute das Bürgerrecht erwerben, und in ihren Leistungen es den Einheimischen zuvorzuthun suchen.

Einen dritten Antheil der Bevölkerung Prags machen die Juden aus, deren Dasein schon die ältesten Chroniken melden, und die gegenwärtig blos in Prag eine verfassungsmäßige Gemeinde bilden, da sie auf dem Lande als obrigkeitliche Unterthanen unter gemeinschaftlichen Rabbinern vereinigt sind. Für die Judengemeinde in der Hauptstadt sind 6 Vorsteher bestimmt, welche aus dem Mittel der Gemeinde und zugleich Hausbesitzer sein müssen. Sie werden alle sechs Jahre neu gewählt und ihnen liegt besonders ob, die Gemeindelasten, die auf die Religionsübung

Digitized by Google

keinen Bezug haben, verhältnißmäßig zu vertheilen und zu verrechnen. Die Juden sind zwar hier zu Lande von Staatsämtern, vom Ankauf landtäflicher, bürgerlicher und Rustikal-Realitäten, endlich von dem Bürger-, wiewol nicht dem Meister-Rechte, ausgeschlossen; doch sind dieselben graduirungsfähig (Hofdek. vom 12. Jan. 1782), und werden zu allen öffentlichen Pachtungen, Bank- und Lieferungsgeschäften zugelassen. Der Getraidehandel aber ist ihnen ein für allemal untersagt. Uibrigens unterliegen die Juden der Militärpflichtigkeit (Judensystem vom 3. Aug. 1797, §. 62), und sind hinsichtlich des Wohnungsrechtes in Prag auf einen Bezirk an der Moldau, die sogenannte Judenstadt, beschränkt; wobei jedoch Ausnahmen Statt finden, die in dem Hofdekrete vom 9. Mai 1811 enthalten sind. Die Justiz über die hiesigen jüdischen Insassen übt der Magistrat aus.

Ferner findet sich in Prag eine Kolonie von Italienern, welche meist dem Handlungsstande angehören, und deren Vorfahren, veranlaßt durch die politischen Stürme, die im XVI. Jahrhundert in Italien herrschten, hier zu Prag eine zahlreiche Niederlassung gegründet haben. Ihrem religiösen Sinne verdankt die sogenannte „wälsche Congregation" ihre Entstehung, welche bereits im J. 1573 gestiftet und der Pflege der Kranken, später auch der Findlinge gewidmet war. Der italienische Gottesdienst in der wälschen Kapelle (Altst. Klementin. 190) besteht schon seit dem J. 1569, und wurde vormals von den Jesuiten

Digitized by Google

unentgeltlich besorgt. Noch jezt eifert dieser achtbare Verein von Italienern um das schöne Verdienst, großentheils aus eigenen Mitteln für die Aufrechthaltung des im J. 1802 reorganisirten, italienischen Waisen-Instituts (s. Abschn. **XII.** d) Sorge zu tragen.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts gab es in Prag auch beträchtlich viele griechische Raitzen, Irländer ꝛc.; unter den jetzigen Eingewanderten sind am zahlreichsten die Schweizer und Niederländer, die mehrentheils in Fabriken und als Sprachlehrer ihren Unterhalt finden.

Die herrschende Religion in Prag ist, so wie in Böhmen überhaupt, die katholische. Seit dem Josephinischen Edikt vom 13. Okt. 1781 ist jedoch, nebst der schon von jeher tolerirten jüdischen Religion, auch den beiden protestantischen Glaubensgenossen, nemlich den Lutheranern und Reformirten, dann den nichtunirten Griechen (böhm. Starowěrcy), ein Privat-Religions-Exercitium gestattet. Zufolge desselben Toleranzpatents werden Akatholiken auch zum Güter-Ankauf, zu Bürgerrechten, zu akademischen Würden und Civilbedienstungen dispensando zugelassen. Die lutherischen Confessions-Verwandten haben in Prag zwei Pastorate und einen Superintendenten; die helvetischen ein Seniorat mit drei Gemeinden auf dem Lande. Beide halten ihren Gottesdienst gemeinschaftlich, theilen sich aber rücksichtlich der Sprache in eine deutsche und eine böhmische Gemeinde, von denen jede ihr eigenes Bethaus (die deutsche: Neust. Gärberg. 153; die

Digitized by Google

böhmische: Neust. Tischlerg. 1113), und ihren Prediger hat. Uibrigens stehen die sämmtlichen Gemeinden der Akatholiken unter zwei Superintendenten, und mittelst dieser unter ihren beiderseitigen Consistorien zu Wien. Die Juden haben ihren gemeinsamen Ober-Rabbiner oder ersten Ober-Juristen und Religions-Vorsteher zu Prag; und sollen demnächst auch ihren eigenen Prediger bekommen.

Die Hauptstadt Prag hat in Bezug auf ihre Einwohner den Unterschied der drei erblichen Stände mit andern Städten gemein. Eigenthümlicher ist ihr die gleichfalls uralte, aus der böhmischen Landesverfassung fließende Standesverschiedenheit, welche theils Sachen-, theils persönliche Vorrechte begründet und in Prag um so mehr hervortritt, als eben hier der Sitz der ständischen Behörden ist und zugleich der Ort, wo der jedesmalige Landtag abgehalten wird. Deßhalb liefern wir hier eine kurze Darstellung des böhmischen Ständewesens, insofern dasselbe für jeden Fremden zur Würdigung verschiedener vaterländischen Institute, wie auch zum Verständniß des Landtagsceremoniels u. s. w. wissenswerth erscheint (vgl. übrigens den **XI.** Abschnitt von den Landesämtern).

Nach den bestehenden Fundamentalgesetzen Böhmens, d. i. nach der von K. Ferdinand **II.** im J. 1627 erneuerten Landesordnung (A 24 — 34), werden die sämmtlichen Einwohner in vier Stände getheilt, und zwar nach folgender Rangordnung und Verfassung:

Digitized by Google

1. Der Prälatenstand, der aus nachstehenden mit Bischofshut und Inkolat versehenen geistlichen Würdeträgern besteht, und dessen Sitzungsordnung in den Pragmatiken vom 5. Jan. 1681 und 29. Jan. 1697 folgendermaßen angegeben ist:

a) Der Fürst-Erzbischof zu Prag durch Böhmen, dann die Diöcesen Bamberg, Meißen und Regensburg — als Primas des Königreichs, apostolischer Legatus natus, immerwährender Kanzler der Prager Universität ꝛc.; dem sowol der geistliche Vorsitz auf den Landtagen, als auch die Consekration des böhmischen Königs bei dessen Krönung zusteht.

b) Die Bischöfe von Leitmeritz, Königgrätz und Budweis.

c) Die Prälaten des Königreichs, als: der Grandprior des Johanniter-Ordens von Malta, der Dompropst des Kapitels zu St. Veit ob dem Prager Schlosse, die Pröpste der Kollegiatstifter Wischehrad und Altbunzlau, der Generalgroßmeister des ritterlichen Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Stern, die Aebte der Stifter: Braunau, Strahow, Ossegg, Tepl, Hohenfurth, Seelau und Emaus. Vermög Hofdekr. vom 2. März 1792 ist auch die Prager Universität für einen Landstand erklärt, so daß der jedesmalige Rektor Magnifikus, als Repräsentant derselben, bei'm Landtage auf der Prälatenbank Sitz und Stimme hat.

Digitized by Google

2. Der Herrenstand, d. i. der höhere mit dem Inkolat oder der Landmannschaft versehene Erbadel des Königreichs; nemlich die Herzoge von Reichstadt, Krummau und Raudnitz, dann 22 Fürsten, gegen 140 Grafen und 80 Freiherren. Das Haupt dieses Landstandes ist der Oberstburggraf.

3. Der Ritterstand, oder der niedere mit dem Inkolat versehene Adel, wohin alle landtagsmäßigen, d. i. bei dem Landtag eingeführten Ritter — gegenwärtig 40 an der Zahl — gehören. Das Haupt dieses Landstandes ist der Oberst-Landschreiber. Das adeliche Landstandrecht, dessen Verleihung übrigens vom Könige abhängt, erfordert einen landtäflichen Besitz und die Jahre der Vogtbarkeit; ehemals auch die gewöhnliche Adelsprobe mittelst vier Ahnen.

4. Der Bürgerstand, zu welchem alle nichtadelichen Staatsbürger, insofern sie das Bürgerrecht wirklich erwerben, also die bürgerlichen Künstler, Fabrikanten, Kauf- und Gewerbsleute gehören. Dieser Stand wird durch die Abgeordneten der vier kön. priv. Städte: Prag, Pilsen, Budweis und Kuttenberg vorgestellt, die denn auch in der Versammlung der Landstände erscheinen, aber zusammen nur Eine Stimme (ein votum curiatum) haben.

Bekanntlich besteht die Wirksamkeit der böhmischen Landstände darin, daß sie unter den Auspicien des Landesfürsten an gewissen Regirungsgeschäften Theil nehmen. Unter ihre nächsten Vorrechte gehören: a) die den Ständen durch die vern. Landesordnung A, 1 und

Digitized by Google

die pragm. Sanktion K. Karls VI. vom 19. April 1713 eingeräumte freie Regentenwahl, falls kein Erbe des österreichischen Kaiserhauses mehr vorhanden wäre; b) das Privilegium, vermög welchem die Steuern des Königreichs nur auf öffentlichen Landtagen gefordert werden können; c) die Ausschließung aller unter die Stände nicht recipirten Ausländer von den k. Landes- und Erbhofämtern; d) die Aufsicht über die böhm. Reichskleinodien und das Kronarchiv ꝛc.

Der **Landtag** wird auf die Berufung Sr. Majestät ordentlicherweise einmal des Jahrs abgehalten und von dem jedesmaligen Oberstburggrafen geleitet. Dies ist der eigentliche große oder Postulaten-Landtag, welcher meistens im Oktober Statt findet, und von dem Geschäftslandtag, der gewöhnlich im März abgehalten wird, zu unterscheiden ist. Die sogenannten engen Zusammenkünfte haben jezt ganz aufgehört. Bei'm großen Landtag läßt sich der König selbst durch drei eigends ernannte Kommissarien vertreten, von denen der Prinzipal-Kommissär ein Landesoffizier aus dem Herrenstande ist. Jeder Landtag wird vorher durch ein k. k. Patent ausgeschrieben und in allen Kreisen Böhmens öffentlich kund gemacht. Die Versammlung der Stände zu dem Landtag geschieht auf der k. Schloßburg in der sogenannten Landstube. Das Landtags-Ceremoniel beginnt schon an dem vorhergehenden Nachmittag, indem die k. Kommissarien im vollsten Glanze zu dem Oberstburggrafen fahren, wo sie sich in dieser ihrer Eigenschaft durch das k. Dekret ankündigen. Am

Digitized by Google

folgenden Morgen gegen 10 Uhr versammeln sich die Stände bei dem Oberstburggrafen, als Direktor des Landtags, und fahren von da in vier- und sechsspännigen Gallawagen unter Vortretung der Dienerschaft nach der Landstube auf. Hier werden nun von jedem Stande zwei Deputirte ernannt, welche die k. Kommissarien zu dem eröffneten Landtag einladen. Sie besteigen die Staatswagen wieder, und in ihrem Geleit erscheinen sodann die k. Kommissarien, denen zu Pferde der Landtagsaktuar folgt, der das k. Reskript nebst den Postulaten mit sich bringt. Nach Abhaltung eines Hochamtes in der k. Landtagskapelle zu Allerheiligen beginnt die Verhandlung, unter freiem Zutritt des Volks, mit der Kundmachung der allerhöchsten Postulate, u. z. in böhmischer Sprache; sowie der Landtag von dem Oberstburggrafen auch wieder mit einer böhmischen Anrede beschlossen wird. Uiber die k Postulate wird von den einzelnen Ständeklassen der Ordnung nach abgestimmt, wobei die absolute Stimmenmehrheit entscheidet, und die abwesenden Stände als der Mehrheit beitretend betrachtet werden. Hiernach wird der Landtagsschluß entworfen, Sr. Majestät zur höchsten Genehmigung vorgelegt, und dann zum Druck befördert. Die herkömmlichen Gegenstände der k. Postulate sind: a) Aufforderung zur Aufrechthaltung der Religion; b) Bestimmung der Grundsteuer und des Contributionsquantums für das bevorstehende Jahr, und die damit verbundenen anderweitigen Abgaben und Naturallieferungen; c) Postulirung der zu Besoldungen der königl.

Digitized by Google

als Landesbeamten bestimmten (außerordentlichen) Abgaben. Nach geschlossenem Landtag werden die k. Kommissarien unter gleicher Feierlichkeit zurückbegleitet; worauf der k. Prinzipal-Kommissär, von nun an bis zum nächsten Landtag, eine Militär-Ehrenwache vor seiner Wohnung erhält.

Die gesammte katholische Geistlichkeit, also der Säkular- und Regular-Clerus von Prag, ist der Prager Erzdiöcese einverleibt, die sich außer der Hauptstadt noch über fünf ganze Kreise und zwölf andere Benefizien Böhmens, dann über die Grafschaft Glaz und seit 1787 über den Egerischen Bezirk erstreckt, welcher vorher unter den Regensburger Kirchsprengel gehörte. Die Geistlichkeit der Prager Erzdiöcese untersteht in ökonomischen und Disciplinargegenständen dem hochw. erzbischöflichen Consistorium; hingegen in allen Civilrechtssachen dem k. böhm. Landrechte, welches auch die Gerichtsbarkeit über den akatholischen Clerus ausübt (Hofd. vom 2. April 1802 und 17. Junius 1808). Die Ordensglieder sind von der Erlangung der Säkularpfründen ausgeschlossen und werden blos zur aushilfsweisen Seelsorge verwendet. Gemäß Hofdekret vom 14. Februar 1811 haben sich die Stifter vorzüglich zu bestreben, aus ihren Gliedern Lehrer für die höheren Wissenschaften, besonders jener Fächer zu bilden, welche viel Zeit zur Vorbereitung und einen kostspieligen literarischen Apparat erfordern. Uiberhaupt ist ein großer Theil des Schul- und Studienwesens der Geistlichkeit übertragen, und es findet in dieser

Digitized by Google

Beziehung eine eigene Eintheilung in geistliche Literar-bezirke oder Vikariate Statt. Im J. 1782 ist für Prag und ganz Böhmen eine neue Diöces- und Pfarr-eintheilung, im J. 1784 eine neue Gottesdienstordnung eingeführt worden. Seither wurden mehrere Orden theils aufgehoben, theils die Glieder derselben auf eine bestimmte Anzahl reduzirt; wobei es noch gegenwärtig insofern sein Bewenden hat, als weder ein Kloster mehr reduzirt, noch ein aufgehobenes wieder hergestellt werden soll, während zugleich ein jedes Kloster die Zahl der Kandidaten nach Verhältniß seiner Einkünfte vermehren kann (Hofd. v. 2. April 1802). Der Regular-Clerus war ehedem der überwiegendere; bis Kaiser Joseph **II.** in der Hauptstadt Prag (1773) drei Jesuiten-Collegien und 16 andere Klöster und Stifter, nebst 2 Klosterseminarien, dann (mittelst Hofd. vom 12. Jan. 1782) überhaupt 62 Kirchen und öffentliche Kapellen, und 37 Bruderschaften daselbst für aufgehoben erklärte.

Prag zählt gegenwärtig ein Erzstift und zwei Kollegiatstifter, fünfzehn Klöster und drei und zwanzig Pfarreien, Administrationen und Exposituren. An der Spitze derselben steht der Fürst-Erzbischof zu Prag, nebst einem Bischof in **part. inf.**, als Prager Suffragan und fürsterzbischöfl. General-Vikar. Das Erzstift, oder das allzeit getreue Domstift der Metropolitankirche zu St. Veit auf dem Prager Schlosse, hat einen Propst, einen Dechant und einen Archidiakon, die zugleich Landes-

Digitized by Google

prälaten sind, dann einen Scholastikus und acht Domherren, welche, sowie der Fürst-Erzbischof selbst und der Suffragan, zu Prag residiren. Der übrige Metropolitan-Clerus besteht aus einem Pfarrer und 15 fungirenden Weltpriestern. Das Collegiatstift der uralten kön. Collegiatkirche der hh. Apostel Peter und Paul auf dem Wischehrad hat einen Propst, einen Kapitular-Dechant, 6 Residenzial- und 6 Ehrendomherren. Das Collegiatstift der kön. Landkapelle zu Allen Heiligen auf dem Prager Schlosse endlich zählt einen Propst, einen Dechant und sechs Domherren. Zugleich bekleidet ein Domherr der Prager Metropolitankirche die Würde eines Dechants an dem aufgehobenen Neustädter Collegiatstifte zu St. Appollinar, und der Weihbischof jene eines Administrators der Dechantei an der Collegiatkirche zu Altbunzlau Kaurimer Kreises, welche leztere auch in der Hauptstadt mehrere Ehrendomherren zählt. Der Fürst-Erzbischof, der Suffragan, nebst dem Propst auf dem Wischehrad und dem Propst und Dechant bei Allen Heiligen, werden vom Landesfürsten ernannt; die Wahl der Stiftsäbte wird von den Capitularen unter der Leitung der bischöflichen und landesfürstlichen Kommissarien vorgenommen.

Geistliche Orden gibt es in Prag fünfzehn, elf männliche und vier weibliche. Die Namen und Konvente derselben sind nach dem Range ihrer Ordensobern folgende: I. Die beiden geistlich-militärischen Orden: a) der ritterliche Maltheser-Orden, ein Groß-

Digitized by Google

priorat und das einzige in der Monarchie, zu welchem einige Balleyen und Kommenden in Nieder- und Inneröſterreich gehören. Das Kapitel dieſes Ordens, der auch zwei Großpriorate in Rußland zählt, hat bekanntlich ſeit 1826 ſeinen Sitz in Ferrara. Das Prager Konvent (Kleinſ. 287) ſteht unter einem infulirten Prior und zählt 32 Ordenspriester. b) Der ritterliche Orden der Kreuzherren mit dem rothen Stern, welcher ſich nur auf den öſterreichiſchen Kaiserſtaat beſchränkt und deſſen Kommenden in Böhmen, Mähren, Ungarn und Niederöſterreich zerſtreut ſind. Das Haupt des Ordens, der General-Großmeiſter, hat, ſo wie der Maltheſer-Großprior, ſeinen Sitz zu Prag. Im Konvente ſelbſt (Altſt. 191) befinden ſich gegenwärtig ein Prior und Ehren-Kommandeur, dann 80 Ordenspriester. II. Die übrigen geiſtlichen Stifter, Collegien und Mönchsklöſter: a) Das kanon. Prämonſtratenſerſtift Strahow (Hradſch. 132), woſelbſt ein infulirter und mit der Würde eines k. Almoſeniers betrauter Stiftsabt, ein Prior und 98 Ordenspriester. Uiberhaupt iſt der Prämonſtratenſerorden der zahlreichſte unter den geiſtlichen Orden Böhmens. b) Das Benediktinerſtift Montſerrat in Emaus (Neuſt. 320), unter einem infulirten Abte, der jedoch unbeſetzt iſt. c) Das Collegium der Piariſten oder der Väter aus den frommen Schulen (Neuſt. 892), dem ein Rektor vorſteht. d) Das Dominikaner- oder Predigerordens-Konvent zu St. Egidius (Altſt. 235); dann e) das Kloſter der beſchuhten Auguſtiner zu St. Thomas (Kleinſ. 28),

Digitized by Google

jedes unter einem Konventual-Prior. f) Das Kloster der Minoriten zu St. Jakob (Altst. 635); dann g) das Franziskanerkloster zu Maria Schnee (Neust. 753); ferner h) das Kapuzinerkloster Mariae Angelorum (Hradsch. 99), alle drei mit einem Quardian als Vorsteher des Konvents. i) Die barmherzigen Brüder zu St. Simon und Juda (Altst. 847), eigentlich ein Mendikantenkloster, bestehend aus einem Konventualprior und ungefähr 40 Ordensindividuen. Uiber dieses Institut hinsichtlich der Krankenpflege vgl. Abschn. **XII, g.** Endlich **III.** Die vier Frauenklöster, nemlich: die Karmeliterinen von der strengen Regel (Hradsch. 184) mit 1 Oberin und 9 Nonnen; die englischen Fräulein ohne Gelübde (Kleins. 43) mit 1 Oberin und 14 Nonnen, dann die Ursulinerinen (Neust. 139) mit 1 Oberin und 31 Nonnen (über beide s. Abschn. **XII**, a); die Elisabethinerinen (Neust. 448) mit 1 Oberin und 36 Nonnen (Abschn. **XII**, g).

Zur Besorgung der geistlichen Geschäfte in Bezug auf das Predigeramt, den öffentlichen Gottesdienst, die Austheilung der Sakramente, die Glaubenssachen und überhaupt Alles, was zur Kirche gehört: besteht hierorts das erzbischöfliche Consistorium (Hradschin 56), worin gewöhnlich der Generalvikar den Vorsitz führt. Das Collegium, welches aus 8 geistlichen — nemlich den Domherren des Metropolitankapitels — und 2 weltlichen Consistorialräthen zusammengesezt ist, entscheidet in Streitsachen, welche Kirche und Sitten betreffen, in der ersten Instanz, worauf dann die

Appellation an die k. k. Landesstelle geht. Das erzbischöfliche Prager Seminarium oder Alumnat (s. Abschn. XII, a) wird von vier geistlichen Vorstehern, die sämmtlich Weltpriester sind, dirigirt; das Prager Vikariat hat in der Person eines Schul-Bezirksvikars seinen Chef, dem zugleich zwei Sekretäre beigeordnet sind. Der Militär-Clerus endlich besteht aus einem k. k. Feldsuperior und einer, bei den Corps und Branchen verhältnißmäßig vertheilten Anzahl von Feldkaplänen. Uiber die akatholische Geistlichkeit ist das Nöthige oben gesagt worden.

In Betreff der Militärverfassung gelten für Prag natürlich dieselben Normen, nach welchen die bewaffnete Macht Böhmens überhaupt organisirt ist. Die Prager Garnison hat, wie oben (Abschn. VII) angegeben wurde, einen Effektivstand von 11,036 Mann, wovon aber gegenwärtig die Hälfte mit Urlaub entlassen ist. Die hier cantonirenden Regimenter und Corps sind:

3 Grenadier-Bataillons	2097 M.
2 Füsilier-Regimenter	5263 "
1 Artillerie-Regiment	2339 "
1 Escadron Cavallerie als Feuerpiquet	130 "
Garnisonsartillerie und Feldzeugamt	530 "
Fuhrwesens-Commando	200 "
Montours-Oekonomie-Kommission .	477 "
	11,036 Mann.

Böhmen ist zur Aushebung der nöthigen Militärmannschaft in neun Werbbezirke abgetheilt und die Hauptstadt Prag dem Werbbezirk des Infanterie-Regiments Nr. 28 (jezt Graf Latour) zugewiesen. Die tägliche Wachmannschaft Prags beträgt sammt Einschluß der Burgwache und der Nachtposten 660 M., ohne leztere 632 Mann. Die Unterbringung der gesammten Besatzung geschieht in 12 Kasernen; durchziehende Truppenabtheilungen werden in denjenigen Häusern bequartiert, in welchen bürgerliche Nahrungen getrieben werden. Zur Verbesserung der Pferdezucht des Landes und mit besonderer Rücksicht auf den Bedarf der Armee sind in Böhmen zwölf Beschälstationen errichtet, wovon zugleich eine in Prag befindlich ist; der Hauptsitz des Armee-Gestüttwesens ist jedoch zu Nimburg, Bunzlauer Kreises. Uiber die Militärstellen und die militärischen Anstalten Prags ist das Dahergehörige gleichfalls oben (Abschn. XI, 5; XII, a. f. g) vorgekommen.

Neben dem Adel, der Geistlichkeit und dem Militär kommen nun noch die übrigen in der Hauptstadt wohnenden Staatsbürger und Unterthanen in Erwägung, u. z. erstlich die Staatsbeamten, Gelehrten, Künstler und sogenannten Honorazioren, oder vornehmen Bürger (Gentlemans) überhaupt. Die Klasse der Staatsbeamten bürgerlicher Herkunft ist hierorts sehr zahlreich, um so mehr als unsere weise und gerechte Regirung selbst die meisten höheren Dienststellen mit Beamten aus dem Bürgerstande besezt,

Digitized by Google

wie schon ein flüchtiger Blick in den Schematismus von Böhmen lehrt. Den k. k. Civilbeamten schließen sich zunächst die Mitglieder der hiesigen Universität an, insofern sie vom Staate zur ausübenden Rechts- oder Heilkunde autorisirt sind. Die praktischen Rechtsgelehrten müssen sämmtlich auf inländischen Universitäten studirt und daselbst den juristischen Doktorgrad erhalten haben. Um zur Advokatur zu gelangen, muß jeder Competent entweder drei Jahre bei einem Advokaten gearbeitet, oder was vorzuziehen ist, diese Jahre der Praxis bei dem k. k. Fiskalamte zurückgelegt haben; sodann erhält er, wenn ihn die Reihe trifft, nach einer abermaligen strengen Prüfung durch das Appellationsgericht seiner Provinz die Praxbefugniß (stallum advocandi), und nachdem er die wesentlichen Verbindlichkeiten und Amtsobliegenheiten feierlich beschworen hat, den Charakter als beeideter Landesadvokat. Israeliten können natürlich nicht Doktoren des Kirchen-, wol aber des Civilrechts werden, und als Landesadvokaten zugleich Juden und Christen vertreten. Die Instruktion über das rechtliche Verfahren der Advokaten ist in der allgemeinen Gerichtsordnung vom 9. September 1785 enthalten. Jeder Landesadvokat, welcher in der Hauptstadt die Praxis ausüben will, muß auch in derselben domiciliren. Die Zahl der Advokaten ist für Prag auf 70 beschränkt; die Prager Juristenfakultät aber zählt gegenwärtig 174 graduirte Mitglieder. Auch die Anzahl der Aerzte ist der hiesigen Population angemessen. In Allem praktiziren

Digitized by Google

hier 126 Civilärzte, nebst einer bestimmten Anzahl von Chirurgen und Hebammen (s. Abschn. **XIII.**); hievon werden 8 Aerzte und 1 Chirurg vom Staate besoldet, und 6 Aerzte, 11 Chirurgen und 2 Hebammen sind in den verschiedenen Krankenhäusern angestellt, während zugleich zehn bei der Prager Physikatsanstalt beschäftigt sind. Uibrigens zählt jezt unsere medizinische Fakultät 315 graduirte Mitglieder.

Die statistischen Verhältnisse des Handlungs- und Gewerbsstandes sind oben (Abschn. **XIII.**) dargestellt worden. Hier tragen wir noch einige Bemerkungen über das Bürgerwesen im Allgemeinen nach. Schon in der frühesten Zeit sehen wir die Prager Bürgerschaft eine bewaffnete Miliz bilden, die unter Karl dem **IV.** ihre erste Organisation erhalten zu haben scheint. Durch die mehrmalige tapfere Vertheidigung der Hauptstadt erwarb sich die Prager Bürgermiliz nahmhafte Privilegien, davon z. B. die Uniformirung, die Führung militärischer Fahnen, die mit den Offizieren der k. k. Armee gemeinschaftliche Tragung eines goldenen Degenbandes 2c. noch jezt fortdauern. Diese bürgerliche Garde, welche in Kriegszeiten, so oft es an Militär gebricht, den Garnisonsdienst versieht, und bei feierlichen Gelegenheiten, zum Landtag 2c. unter klingendem Spiel in Parade aufzieht, besteht gegenwärtig aus 4 Compagnien Scharfschützen und einer Division Garde-Grenadiere. Die erste Truppengattung zählt 1 Major, 4 Hauptleute, 40 Ober- und Unterlieutenants und 600 Köpfe inkorporirter Mann-

Digitized by Google

schaft, worunter die Berittenen mitbegriffen sind. Die zweite Truppengattung zählt 1 Hauptmann, 2 Kapitains, 2 Ober- und eben so viele Unterlieutenants, und 120 Mann. Jedes Corps kann jedoch, wenn es erforderlich wird, auf 1500 — 2000 Mann verstärkt werden. Der jedesmalige Bürgermeister ist Oberster, und ein Vicebürgermeister Oberstlieutenant dieser Garde, jedoch blos Ehren halber; denn das Commando derselben liegt dem, aus dem Mittel der Bürgerschaft gewählten Oberstwachtmeister ob. Ein Zweig der bürgerlichen Garde ist die k. k. priv. Scharfschützen-Gesellschaft, die jedoch, außer den eigentlichen Bürgern, auch Künstler, Rechtsgelehrte und andere Honorazioren der Stadt zu ihren Mitgliedern zählt, und den Sommer hindurch auf dem sogenannten kleinen Venedig ein lebhaftes Scheibenschießen unterhält. Zweck und Entstehung dieser Korporation sind überhaupt in dem Städtewesen des Mittelalters gegründet. Die gegenwärtige Verfassung derselben schreibt sich aber erst aus dem **XVI.** Jahrhunderte her, wo ihre Statuten von K. Ferdinand **I.** genehmigt wurden. Dieser großmüthige Monarch hat der Prager Scharfschützen-Gesellschaft im J. 1537 nicht nur den kleinen Venedig — die jetzige Schützeninsel — zur freien Benutzung gewidmet, sondern derselben auch jährlich 26 silberne Kronen zum Verschießen bewilligt, die ihr aus dem damaligen Ungeld bis zum J. 1619 verabfolgt wurden. Leopold **I.** gestattete den Mitgliedern im J. 1665 zu gleichem Behufe jährliche 30 fl., welche sie noch bis

Digitized by Google

auf den heutigen Tag aus dem Kammeralfonds erheben. Als durch die späteren Kriege die Scharfschützen-Gesellschaft beinahe aufgelöſ't worden war, haben ihr die böhm. Landstände im J. 1722 zu ferneren Schießübungen jährliche 20 Schock, und nach der durch die Franzosen 1742 erfolgten Verwüstung der Insel Klein-Venedig, abermals 1200 fl. zur Herstellung der letztern angewiesen. Im J. 1792 spendete K. Leopold II. zu einem großen Freischießen 7 Stück Krönungsmedaillen, und überdies zur Deckung anderer Unkosten 100 Dukaten. Seit dem J. 1680 bereits wählt sich die Scharfschützen-Gesellschaft immer einen in Staatsdiensten stehenden böhmischen Kavalier zu ihrem Protektor, ferner einen Direktor und 6 Schützenmeister, unter deren Leitung alle Jahre das herkömmliche und mit ansehnlichen Preiswerbungen verbundene Scheibenschießen abgehalten wird.

Die Lebensweise der höheren und niederen Stände Prags ist im Grunde diejenige aller übrigen Bewohner deutscher Hauptstädte. Der Adel, welcher größtentheils von dem Ertrage seiner Landgüter lebt, bringt die schöne Jahrszeit auch meistens auf denselben zu, ohne im Privatleben mit den übrigen Ständen in nähere Berührung zu kommen. Im J. 1805 jedoch hat der hiesige Adel einen Unterhaltungsverein gegründet, die sogenannte adeliche Ressource (Altst. Zeltnergasse 597), deren Zweck ist „in gewählter und angenehmer Gesellschaft, durch freundschaftliche Gespräche, durch Musik, erlaubte Spiele, Lesen der besten Journale

Digitized by Google

und Zeitungen, durch Bekanntschaft mit ausgezeichneten Fremden, eine Erholung zu genießen." Nebst dem Adel, dem Militär und den Honorazioren der Stadt ist jedem gebildeten Fremden der freie Eintritt in diese Ressource gestattet, und man wird sich deßhalb an einen der Abonnenten zu wenden haben. Das Lokale ist wegen der Nähe des Theaters sehr zweckmäßig gewählt, überdies geräumig, modern meublirt, mit zwei Billards und sonstigen Spielapparaten versehen; wobei für Journale, Erfrischungen und Bedienung überhaupt auf das Vortrefflichste gesorgt wird. Eine ähnliche Tendenz verfolgt auch der im Herbste des Jahres 1834 errichtete kaufmännische Verein, insgemein die Handlungs-Ressource genannt (Altst. Königsstr. 579). „Der kaufmännische Verein — lautet es in dessen Grundsätzen — ist, was sein Name ausspricht, ein Verein von Großhändlern, Fabrikanten und Kaufleuten, um in einem anständigen öffentlichen Lokale diesem Gremium, und allen Mitgliedern gebildeter Stände, Gelegenheit zu erlaubten geselligen Unterhaltungen zu verschaffen, und dadurch gleichzeitig auf eine leichtere Art zur Beförderung des Verkehrs, zur Kenntnißnahme neuer Erfindungen, Entdeckungen im Fache des Commerzes, der Oekonomie und Technologie und deren Benutzung hinzuwirken. Gesellige Unterhaltung bleibt jedoch die eigentliche Absicht, auf welche bei diesem Verein vorzüglich Rücksicht genommen wurde." Die ordentlichen Mitglieder berichtigen einen jährlichen Beitrag von 20 fl. Conv. M., die

Digitized by Google

theilnehmenden, als: Beamte, Gutsbesitzer, Gelehrte, Künstler, Kaufmanns- und Fabrikantensöhne und vorzügliche Comptoir-Gehilfen — 10 Gulden. Jedes Mitglied kann von dem Vorsteher auch für Fremde Eintrittskarten verlangen, über welche Letzteren ein eigenes Fremdenbuch geführt wird. Das Lokale, bestehend in mehreren Spiel- und Lesezimmern und einem Gesellschaftsgarten, steht allen Mitgliedern des Vereins und den eingeführten Fremden für den ganzen Tag offen, und es bleibt die Wahl der Unterhaltung einem Jeden freigestellt.

Das Leben und Treiben des niederen Volkes und des Pöbels unserer Hauptstadt hat kein völlig eigenthümliches Gepräge; um so weniger möge man hier ein Gemälde desselben erwarten. Als Hauptschauplätze des niedern Volkslebens nennen wir jedoch folgende Orte der Stadt: die sogenannte neue Welt, ferner die Bezirke Augezd, Podskal, Zdaras und Katerzinka, endlich Gircharz, Frantischek und die Gegend bei St. Peter; es sind dies meistens Grenz- oder Uferbezirke von Prag, die sich auch durch ihre volksthümlichen Benennungen kenntlich machen. Als Centralpunkte des gemeinen, besonders jüdischen Kleinhandels verdienen die Kotzen und die angrenzenden beiden Tandelmärkte besonders erwähnt zu werden.

Die Bildung der Bewohner Prags offenbart sich zunächst in einer allgemeinen Leselust, die auch in der Regel zu einer gewissen Gründlichkeit führt, wie

Digitized by Google

solche namentlich den hiesigen Fakultätsgelehrten eingeräumt werden muß. Zu den vorzüglichsten Schriftstellern Prags gehören:

a) Im Gebiete der Naturforschung:

Graf Caspar von Sternberg Exc., Commandeur des kais. österr. Leopoldordens, Präsident des böhm. Nationalmuseums ꝛc., der gesammten literarischen Welt zunächst durch seine „Flora der Vorwelt,“ zwei Abhandlungen über die böhm. Pflanzenkunde (1817—18), die Revisio saxifragarum ꝛc. ehrenvoll bekannt — gegenwärtig im Auftrage Sr. Maj. mit einer Geschichte des vaterländischen Bergwesens beschäftigt.

Graf Friedr. v. Berchtold, M. D., mehr. gel. Ges. Mitglied, dessen Schriften, z. B. Rostlinář o. über die Natur der Pflanzen, Prag 1820 ff., um so verdienstlicher erscheinen, als sie größtentheils in der böhmischen Landessprache verfasst sind. Graf Berchtold kündigt so eben eine technologische Flora in deutscher Sprache an: Böhmens wildwachsende und heimisch gewordene Gewächse, systematisch beschrieben u. s. w.

Joh. Swatopluk Presl, M. D., Prof. der spez. Naturgesch., Direktor d. k. k. Naturalienkabinets ꝛc. (Altst. 470) und Karl Bořiwog Presl d. J., M. D., Prof. d. allg. Naturg. ꝛc. an d. hies. Universität (Kleins. 184) — beide als Entdecker in der Pflanzenkunde, wie auch als gemeinschaftliche

Digitized by Google

Herausgeber der **Flora czechica**, der **Reliquiae Haenkenianae** 1825 ff. hinlänglich bekannt, und zugleich um die Nationalliteratur hochverdient durch die böhm. gelehrte Zeitschrift **Krok** 1821 ff. u. a. Werke.

Joh. Christian Mikan, **M. D.**, emerit. Prof. der Botanik an d. Prager Universität ꝛc., Verf. d. **Delectus florae et faunae Brasil.** 1820—23, **Fasc. I.—III. fol.**, welches Werk er als Mitglied der berühmten brasilianischen Mission vom J. 1817 herausgegeben, aber noch nicht beendigt hat.

Franz X. Zippe, Prof. d. Mineralogie u. Technologie, Custos am Nationalmuseum (Kleins. 366), einer der ersten Geognosten und Topographen Böhmens, Verf. zahlreicher mineralogischer und technologischer Schriften, z. B. d. Uibersicht der Gebirgs-Formationen Böhmens 1831 u. a.

Vinz. Kosteletzky, **M. D.**, Prof. d. Botanik, korr. Mitgl. d. med. botan. Ges. in London (Neust. 584), Herausgeber eines großen systematischen Pflanzenwerkes: Allg. medizinisch-pharmazeutische Flora (Prag bei Borrosch u. André) 1834 ff. bis jezt IV Bde. in gr. 8.

J. C. A. Corda, Custos am böhm. Nationalmuseum, ein thätiger Naturforscher, der sich durch ein Hauptwerk über die Moose, und kürzlich wieder durch seine mikroskop. Untersuchung der Karlsbader Infusorien (in de Carro's Essay on the mineral waters of Carlsbad, Prague 1835) bekannt gemacht hat.

Digitized by Google

b) Im Fache der medizinischen Wissenschaften, u. z. von den vielen Ausgezeichneten nur Einige:

Ignaz Edler v. Nadherny, M. D., k. k. wirkl. Gubernialrath und Landesprotomedikus, Direktor der medizin. Studien ꝛc. (Kleins. 17), Verfasser mehrerer Werke über Staatsarzneikunde ꝛc.

Jul. Vinz. Krombholz, M. D., Prof. der spez. Pathologie und Therapie, und d. mediz. Klinik, Primärarzt am allg. Krankenhause ꝛc. (Altst. 560), durch eben so gelehrte als geniale Arbeiten, z. B. seine Akologie 1825 ff., ferner ein Prachtwerk über die Schwämme 1830 ꝛc. eben so hochgefeiert, wie als praktischer Arzt, als akademischer Lehrer — und als Mensch überhaupt (s. Abschn. XII, g).

Franz Willib. Nushard, M. D. u. Prof., Primärarzt, St. Wladimir-Ordensritter, Inhaber der großen gold. C. V. Med. ꝛc. (Altst. 562), Verf. der schätzbaren Theoret. Medizin für Wundärzte, Prag 1824—1826, II Bde., 8.

Adolph Mart. Pleischl, M. D., Prof. der allg. u. pharmazeut. Chemie ꝛc. (Altst. 560), lieferte besonders viele chemische, technolog. u. gemeinnützige Abhandlungen (seit 1816) in medizin. u. andern Zeitschriften.

Joh. Ritter de Carro, M. D., prakt. Arzt in Karlsbad ꝛc. (Neust. 642), hochgeachtet durch seine Verdienste um die Menschheit als Mitgründer der Kuhpockenimpfung, wie auch durch seine Erfahrungen und sein literarisches Wirken in mehre-

Digitized by Google

ren Ländern Europa's. Wir machen hier auf seinen interessanten **Almanach de Carlsbad** aufmerksam.

c) Im Fache der Jurisprudenz:

Wenzel Gust. Edler v. Kopetz, J. U. D., Prof. der polit. Wissenschaften an der Prager Universität rc. (Altst. 562), Verf. der österreich. polit. Gesetzkunde, und des berühmten Werkes über die gesetzliche Verfassung des Gewerbswesens in der österr. Monarchie, Wien 1829—30, II Bde. 8.

Jos. Helfert, J. U. D., Prof. des röm. Civil- und österr. Kirchenrechts zu Prag, erzbischöfl. Konsistorialrath rc. (Altst. 548), als thätiger Schriftsteller im Fache des prakt. Kirchenrechts rühmlichst bekannt, ebenso durch seine Commentirung der österr. Jurisdiktionsnorm, 1819 und 1828.

Georg Norb. Schnabel, J. U. D., Prof. d. Statistik und Historiograph der jurid. Fakultät zu Prag (Altst. 562), Verf. mehrerer geschätzten Werke über vaterländische und allgemeine Statistik rc.

d) Im Gebiete der übrigen Wissenschaften:

Georg F. A. Longueval Graf v. Bouquoy, k. k. Kämmerer, Phil. D., Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften rc., ein unermüdeter origineller und geistreicher Schriftsteller im Gebiete der Philosophie, Mathesis, Staatswirthschaft und den spekulativen Wissenschaften überhaupt.

Bernard Bolzano, Phil. Dr., Weltpriester, emerit. k. k. Prof. der philos. Religionslehre rc. (Altst. 590).

Digitized by Google

Ant. Spirk, Phil. D., k. k. Universitäts-Bibliothekar, Professor rc. (Altst. 190), als Linguist und viel- seitiger Gelehrter überhaupt, Verf. mehrerer Schriften über italienische Sprache, Herausgeber der schätzbaren Monumenta historica Universitatis Prag. II Bde., 1830 rc. ehrenvoll bekannt, und zugleich um die innere und äußere Vervollkommnung der Prager k. k. Universitäts-Bibliothek hochverdient.

Jos. Hanslik, k. k. Skriptor der Univ. Bibliothek, (Neust. 780), Verf. einer Geschichte der Prager Univ. Bibliothek und ihrer Merkwürdigkeiten, auch sonst schriftstellerisch thätig im Fache der neueren Literatur und d. schönen Wissenschaften.

Wolfgang Adolph Gerle, Prof. am Konservatorium der Musik (Altst. 203), ein Schriftsteller, der sich durch zahlreiche dichterische, touristische und andere Werke, wie auch als Redakteur von Zeitschriften, viel Publizität erworben hat, und überhaupt einer der gewandtesten hiesigen Literatoren ist.

B. F. Glückselig, Lehrer der deutschen Sprache an der k. k. Prager Musterhauptschule und der damit vereinigten höheren Bildungsanstalt für Lehrer und Erzieher (Kleins. 361), dessen in neuester Zeit erschienenen grammatischen Schriften (Wissenschaftliche deutsche Grammatik 1832 und 1835; Regellehre d. deutsch. Sprache 1833; Methodik des deut. Sprachunterrichts 1833) im In- und Auslande Epoche machen.

Digitized by Google

J. G. Sommer, Privatgelehrter, vormals Prof. am Konservatorium hierselbst; thätig und vielseitig unterrichtet, besonders im Gebiete der populären Erd- und Himmelskunde; gegenwärtig auch Herausgeber einer ausführlichen Topographie von Böhmen (mit Prof. Zippe) in XVI Bänden, von denen seit 1833 jährlich Einer erscheint.

M. J. Landau (Judenst. 74) und Peter Beer (Altst. 938), zwei gelehrte Orientalisten und zugleich Schriftsteller in mehreren andern Fächern.

C. E. Ebert, Dichter und Bearbeiter nationeller Sagenstoffe.

Mich. Seidl, Sekretär der k. k. patr. ökon. Gesellschaft, Jos. Löhner, J. U. D., J. Ph. Jöndl, Baudirektor — alle drei im Landwirthschaftsfache als Praktiker und Schriftsteller ausgezeichnet.

e) In der vaterl. Geschichts- und Alterthumsforschung:

J. N. Zimmermann, Kreuzherrenordenspriester, erster Bibliotheks-Skriptor, k. k. Büchercensor rc. (Altst. 190), Verf. mehrerer historisch-kritischen Untersuchungen; zugleich Schriftsteller in böhmischer Sprache und als solcher rühmlichst bekannt durch seine Geschichte der Regirung Ferdinands I. und Maximilians II. (Prag 1820—22, III Bde. 8.), wie auch viele andere Werke.

Maxim. Millauer, D. und Prof. der Theologie an der Prager Universität (Altst. 438), welcher in zahlreichen Journalen, ferner in s. vaterländisch-historischen Aufsätzen (aus den Abhandlungen der

Digitized by Google

k. böhm. Ges. Prag 1833 appart abgedruckt) viele interessante Beiträge zur böhm. Geschichte und Diplomatik geliefert hat.

Math. Kallina v. Jäthenstein, J. U. D., Landesadvokat, Konsistorialrath und Sekretär der k. böhm. Ges. d. Wiss. (Altst. 403), schrieb wichtige Fragmente zur böhm. Gelehrtenhistorie, und beschäftigt sich jezt mit den Vorarbeiten zu einer Alterthumskunde von Böhmen.

Jos. Leonard Knoll, D. und Prof. der Philos., Mitglied der k. böhm. Ges. d. Wiss. (Altst. 598), dessen Forschungen der kritischen Geschichtschreibung Böhmens eine um so bedeutendere Förderung verheißen, als der Verf. jezt selbst in einen ihrer Mittelpunkte versezt worden ist.

f) In der böhmischen Literatur:

Jos. Jungmann, Phil. D., Präfekt des akademischen Gymnasiums ꝛc. (Neust. 749), der gediegenste unter den neueren Nationalschriftstellern Böhmens, zugleich Biblio- und Lexikograph, und hiedurch im wahren Sinne der Archivar der böhm. Sprache.

Wenzel Hanka, Ritter des russ. Wladimir-Ordens IV. Klasse, Bibliothekar und Archivar am böhm. Nationalmuseum ꝛc. (Hradsch. 57), als Slawist und Herausgeber von alten Sprachdenkmälern, wie auch als Uibersetzer hinlänglich bekannt und geschäzt.

Norb. Waniek, k. k. Gub. Translator in bohemicis und Bibliothekßskriptor (Altst. 190), Verfasser

Digitized by Google

und glücklicher Uibersetzer vieler gemeinnütziger Schriften.

Joh. Nep. Stiepanek, emerit. Theaterdirektor, Inhaber der goldenen Civil-Ehrenmedaille ꝛc. (Altst. 142), der fruchtbarste und berühmteste dramatische Volksdichter Böhmens, dem die Nation den Namen des böhmischen Kotzebue beilegt.

P. J. Schaffarik, Phil. D., Prof., Mitglied mehrerer gelehrten Ges. ꝛc., slawischer Philolog, Dichter und Geschichtsforscher — hier seit 1833, wie es scheint, nur als Gast anwesend.

Franz Palacky und L. Čelakowský — böhmische Journalisten.

Der Kunstsinn ist in Prag vorzugsweise auf die Musik gerichtet, so daß das von Böhmen übliche Sprichwort, man treffe „in zwei Häusern drei Geigen," sich in der Hauptstadt mehr als irgendwo bewährt. Dilettantism und Kennerei sind auch hier gleichstark hervortretende Züge. Die bildende Kunst zählt hier ebenfalls viele Jünger, aber auch eine Anzahl Meister, von denen wir hier nur Einige anführen:

Historien- und Porträtmaler: Franz Horčička, fürstl. Colloredo-Mannsfeld. Gallerie-Inspektor (Kleins. 196), dessen Gemälde eben so sehr das Gepräge des Genie's an sich tragen, als sein eingreifendes Kunsturtheil, seine Forschungen über altgriechische Enkaustik, den Ursprung der Oelmalerei, die Farbenlehre ꝛc., worüber sich dieser hochbegabte Künstler erst in einigen vorläufigen

Digitized by Google

Aufsätzen ausgesprochen hat — das Interesse der gelehrten=, so wie der Kunstwelt, in Anspruch nehmen. Martin Teiczek (Neust. 390), zugleich ein vorzüglicher Landschaftsmaler, und mit allen, selbst den höheren Studien der Kunst ausgerüstet; weßhalb in seinen Werken auch die Reflexion als vorwiegend erscheint.*) Wenzel Markowsky (Kleins. 293), ein Künstler von dem beharrlichsten Fleiße und glücklicher Invention, dessen Pinsel wir die Verherrlichung so mancher poetischen und historischen Nationalgestalten Böhmens verdanken. Jos. Hellig (Altst. 15), einer unserer genialsten Genremaler. Ant. Gruß (Kleins. 101), Miniaturmaler. Ant. Machek (Altst. 309), vorzugsweise mit Porträten beschäftigt, denen das Verdienst einer durchaus richtigen Auffassung und eines lebendigen Colorits zuerkannt werden muß.

Landschaftsmaler: Anton Manes (Neust. 138), Franz Nawratil (Altst. 414), August Piepenhagen (Altst. 436), Joseph Schembera, k. k. Wasserbaudirektions=Zeichner (Kleins. 412), lezterer besonders als Prospektzeichner geschäzt.

Wappenmaler: Franz Renz (Kleins. 306), zugleich vaterländischer Heraldiker.

Plastiker: A. Langweil (Altst. 190).

*) Hr. Teiczek hat unter andern eine neue, wiewol höchst einfache Grundirfarbe (Tempera) erfunden, wodurch das Technische der Malerei bedeutend vervollkommnet und die Dauer der Gemälde auf einen längeren Zeitraum hinaus gesichert erscheint. Kunstgenossen können sich wegen Mittheilung an den Erfinder selbst wenden.

Digitized by Google

Lithographien: Karl Hennig (Altst. 147), Gottlieb Haase Söhne (Altst. 211).

Kupferstecher: Georg Döbler, gegenwärtig in Neuhaus; Joseph Skala (Kleins. 32), W. Zelisko (Altst. 113); Johann Stölzel (Altst. 682), lezterer blos Schriftstecher.

Der Zustand der Musik in Prag wird durch mehrere gefeierte Namen repräsentirt. Leider ist der geniereiche und unermüdete Opernkomponist, Joseph Wolfram — in der neuesten Zeit unbedenklich Böhmens größter Tondichter — kein Glied der Hauptstadt; sonst würden wir die Reihe der hiesigen Componisten (denn von bloßen Virtuosen ist hier wegen Mangel an Raum keine Rede) mit ihm eröffnet haben. Indessen verzeichnen wir folgende Namen: Johann Wittassek, Kapellmeister an der Domkirche zu St. Veit; Joseph Triebensee, erster Kapellmeister am k. ständ. Nationaltheater; Friedr. Dionys Weber, Direktor des ständ. Konservatoriums der Musik; F. Skraup; W. J. Tomaschek. Unter den jüngeren Komponisten sind mit Auszeichnung zu nennen die Herren: Albin Maschek, Chorregens der Hauptpfarrkirche am Tein; Robert Führer, Organist am k. Dome; Karl Joseph Habern — denen sich noch mehrere Dilettanten anschließen, als: Johann Theobald Held, Med. Dr.; Joseph Schütz, k. Magistratsrath; A. J. Gelen, k. k. Gubernial-Archivsbeamter; lezterer zugleich thätig im Gebiete der musikalischen Kritik.

Was die physische Erziehung betrifft, so

Digitized by Google

sind die Gebrechen derselben hier ebenfalls nicht größer als anderwärts, und es bietet der pathologische Zustand von Prag keine allzutraurigen Ergebnisse dar. Gewöhnlich herrscht hier irgend eine stehende Fieberart vor, aus welcher sich verschiedene akute Krankheiten erzeugen. Die bedeutendsten darunter führt in der Regel der Monat November herbei, sowie hinwieder im Januar und Mai die meisten Sterbefälle eintreten. Die lezte Pest wüthete im Jahre 1714; hundert Jahre darauf (1813—1814) verbreitete sich aus den Militärspitälern ein verheerender Typhus, der sogar mehrere Opfer kostete, als die im November des Jahrs 1831 hereingebrochene epidemische Cholera. Das häufigste, jedoch kaum in der Oertlichkeit begründete Uibel ist übrigens der Rheumatismus, an welchem die verschiedensten Heilarten versucht werden.

Die hiesige Consumtion ist ebenso vielartig, als der Quantität nach bedeutend. Nach einem zehnjährigen Durchschnitt werden jährlich bedurft:

an Schlachtvieh	133,239 Stück,
Stechvieh	418,187 —
Wild	58,872 —
Fische	4,123 Centner
Getraide und Hülsenfrüchte	1,027,416½ W. Mtz.
Getränke (Wein, Bier, Branntwein)	610,016¾ Eimer.

Uiberhaupt betrug der beiläufige Geldwerth der im J. 1834 nach Prag zur Consumtion eingeführten accisbaren Gegenstände 7,343,493 fl. Conv. Geld.

13 *

Vergnügen und Geselligkeit finden in Prag eine systematische und oft sehr luxuriöse Pflege. Freie Abendgesellschaften sind sehr häufig, geschlossene Zirkel gibt es wenige, Clubbs gar keine. Unter den Vergnügungsörtern innerhalb der Stadt können die Schützen- und Färberinsel gegenwärtig für die beliebtesten gelten. Während auf der Schützeninsel die feine Welt im Grünen durch Musik, die mittlere Klasse auf dem Tanzboden, die Bürgerschaft im Schießhause gleichzeitige Zerstreuung findet, werden auf der Färberinsel stillere und behaglichere Vergnügungen gesucht. Gesellschaftstafeln werden am liebsten auswärts, aber auch auf der hoch und schön gelegenen Haasenburg veranstaltet, wo immer eine empfehlenswerthe Gastwirthschaft besteht. Andere städtische Spaziergänge sind: der neue Volksgarten, der Roßmarkt und die Chotekischen Promenaden auf der Neustädter Bastei, der k. Schloßgarten, der Waldsteinische Garten auf der Kleinseite, der Graben nebst der neuen Allee, und die Brücke.

Eine interessante Erscheinung für Fremde dürften die verschiedenen Prager Kirchen- und Volksfeste sein, deren kurze Schilderung hier demnach am rechten Orte scheint. Eigentliche Nationalfeste zur Verherrlichung vaterländischer Begebenheiten, die auf die Nachwelt segensreich zurückwirken, gibt es keine; es sind entweder Gedächtnißtage der Heiligen, wobei der kirchlichen Andacht allerlei weltliche Vergnügungen folgen, oder Feste der Handwerker, die das Herkommen

Digitized by Google

gewissermaßen geheiligt hat. Wir wollen dieselben in ihrer jährlichen Aufeinanderfolge verzeichnen.

Am 19. März das St. Josephs-Fest auf dem Neustädter Josephsplatze; wobei in dem dortigen kleinen Gotteshause eine solenne Kirchenfeier begangen wird, während draußen ein fröhlicher Markt aufgeschlagen ist, der bis zur Vesperzeit dauert.

Am Ostermontag das Fest in Emaus, zum Gedächniß der Erscheinung Jesu. Es wird von dem Volke sehr zahlreich besucht. Der Vorhof des Klosters Emaus ist mit Buden und Krämertischen besetzt und die Jugend nimmt mit bunten Ostereiern kleine Spiele vor. Nachmittag verliert sich das Publikum in die naheliegenden Vergnügungsorte, nach Podol ꝛc.

Am Dienstag nach Ostern das Fest im Baumgarten, das bei dem Volke unter dem prosaischen Namen „die Ochsenpredigt oder das Fest auf dem Strohsack" bekannt ist, welche Benennung man auch durch eine alte Sage zu rechtfertigen weiß, die aus der Zeit herrührt, wo man in diesem ehemaligen Thiergarten Auerochsen hielt. Von den ersten Stunden des Nachmittags bis zur einbrechenden Nacht wogt es auf dem Wege dahin von Equipagen und Fußgängern aller Art. Doch findet bei diesem Feste eine ziemliche Trennung zwischen den Städtern und Landleuten Statt, indem die Letzteren meistens auf das Dorf Bubentsch eingeschränkt bleiben. Der schattige, bequem vorgerichtete Platz vor dem Saale im Baumgarten ist der Sammelplatz der schönen Welt und des Adels, von wo aus man

Digitized by Google

das lustige Treiben der niedern Stände beschaut. Auf allen Wegen und Grasplätzen bis zu der Kaisermühle und den Butschek'schen Anlagen hin, besonders aber auf der runden Wiese vor dem Gartensaale, bewegen sich bunte Reihen; worunter die jüngern Genossen der Schneiderzunft, die überhaupt für die Herren des Festes gelten wollen, besonders hervorstechend sind. Während ein Theil um die Würfelplätze und Spieltische herumsteht, überlässt sich der andere in den Zelten und umliegenden Wirthshäusern sorglos dem Genuße des Bieres und Tanzes, oder verzehrt auf der Erde sitzend sein frugales Mahl. Die Volksfreude erreicht alsbald den höchsten Grad, das Gewühl wird endlos, und nur zu früh unterbricht der Abend das allgemeine Fest, dessen Schlußscenen durch Händel und bachantische Ausbrüche verschiedener Art, von besonders kräftiger Wirkung zu sein pflegen.

Am Mittwoch nach Ostern das Fest in Nussle, ein charakteristisches Schuhmacherfest, das nach einem gewissen Glättwerkzeuge dieser Zunft den böhmischen Namen „Fidlowaczka“ führt. Eine große Wiese, in deren Mitte eine mit Bändern, Blumen und Schusterinsignien gezierte Votivstange aufgepflanzt ist, dient schon vom Mittag an zum Tanzboden. Ein Altgeselle jener löblichen Zunft weiht das Fest durch einen herkömmlichen Redeakt ein, und nun wird von der Wiese, der Mühle und der benachbarten Dorfschenke Besitz genommen. Die Fröhlichkeit gewinnt hier einen mehr nationalen Anstrich als bei andern Volksfesten, und

Digitized by Google

Hunderte von Städtern wohnen alljährlich diesem Schauspiele bei, das sich von den Anhöhen ringsumher sehr vortheilhaft ausnimmt. Am Abend wird unter Trompetengeschmetter aufgebrochen; und so taumelt dann die fröhliche Masse im breiten Fahrweg jenem Palladium nach, bis endlich das Stadtthor dem Getümmel ein Ziel sezt.

Am 1. Mai das Fest der h. Apostel Philipp und Jakob auf dem Smichow.

Am Christihimmelfahrtstage die sog. Auferstehungsfeier, ein erhebendes Todtenfest, welches auf dem Kleinseitner Kirchhof begangen wird, und wozu ein Theil der bürgerlichen Garde ausrückt. Es ist blos der Andacht gewidmet.

Am 16. Mai (und während der ganzen Oktave) das Fest des h. Johann von Nepomuk. Dies ist das größte Kirchenfest Böhmens, welches Pilger aus allen sechzehn Kreisen und selbst aus den benachbarten katholischen Ländern nach der Hauptstadt führt, wo sie mit Kreuz und Fahne singend und betend in Prozessionsordnung einziehen. Das Grab des heiligen Märtyrers in der Metropolitankirche wird acht Tage hindurch der öffentlichen Verehrung der Gläubigen ausgestellt, und die Bildsäule St. Johannis auf der Brücke erhält einen kuppelartigen Uiberbau und eine festliche Verzierung. In allen Häusern und Straßen, wo ein Bild des Heiligen sich befindet, kommen Blumen, Lampen, Spiegel rc. hinzu, und wenn es irgend der Raum gestattet, so werden Gebete mit oder ohne

Digitized by Google

Musikbegleitung dabei abgesungen. Schon den Abend zuvor hebt das eigentliche Fest dadurch an, daß auf der Schützeninsel, wo sich eine Statüe des h. Johann von Nepomuk ebenfalls in Prachtbeleuchtung präsentirt, mehrere Pöllersalven gegeben werden. Nach den gegen zehn Uhr verhallenden religiösen Gesängen, wird auf derselben Insel ein Feuerwerk abgebrannt. Die Menschenmasse ist hier und auf der Brücke gewöhnlich so groß, daß die letztere in den Abendstunden zum Theil abgesperrt werden muß. Die Bedürfnisse der frommen Waller, welche meistentheils auf freier Straße oder in den Hofräumen übernachten, werden auf die einfachste Weise befriedigt, und man sieht besonders den Burgvorplatz auf dem Hradschin zu einer großen Table d'Hôte umgeschaffen. Auch ist dies überhaupt die Zeit eines sehr ergiebigen Jahrmarkts, wo man die mannigfaltigsten Waaren, darunter viele Gegenstände böhmischer Dorfindustrie, zu kaufen bekommt. Dem Phisiognomen bietet das St. Johannesfest die bequemste Gelegenheit dar, alle Nationalstämme Böhmens beisammen sehen und vergleichen zu können.

Am Donnerstag der ersten Woche nach Pfingsten das Fronleichnamsfest, welches eigentlich zweimal gefeiert wird, nemlich an dem genannten Tage auf dem Hradschin unter Beisein des Erzbischofs und des gesamten Clerus, am folgenden Sonntag aber in den übrigen Stadtvierteln. Das erste Fest geht von der Domkirche aus; weit allgemeiner jedoch ist das zweite. Schon am frühesten Morgen erschallen die Straßen der Altstadt,

Digitized by Google

Neustadt und Kleinseite von lebhafter Musik. Alle Zünfte ziehen, von Musikanten begleitet, mit ihren reich geschmückten Fahnen auf, und man sieht Niemand ohne einen Kranz in der Hand. Für die Bürgergarden ist dieser Tag der festlichste im Jahre, indem sie die Altarstätten besetzen und den feierlichen Umgang nach militärischer Weise begleiten. Der Zug geht von der Hauptpfarre eines jeden Stadttheils aus, bewegt sich langsam bis zu den auf freier Straße errichteten Altären, die mit Laub, Blumen und Damast geschmückt sind, und kehrt nach erfolgtem Te Deum und Segen wieder dahin zurück. Die meisten Häuser in der Nähe des Umgangs sind mit grünen Maien und Blumengewinden bekränzt, und aus mehreren, mit prunkenden Tapisserien verzierten Fenstern erschallen Pauken und Trompeten, sobald das Allerheiligste sich naht.

Am Sonntag nach dem 29. Junius das Fest der hh. Apostel Peter und Paul auf dem Wischehrad.

Am Sonntag nach dem 4. Julius das St. Prokops-Fest, dessen Schauplatz das, eine Stunde südlich von Prag entfernte, romantische Prokopiusthal ist. Dieses Fest hat einen mehr ländlichen Charakter.

Am Sonntag nach dem 13. Julius das Margarethenfest, welches bei der, eine halbe Stunde vom Reichsthor entlegenen Benediktiner-Abtei Brzewnow gefeiert wird. Kaum ist das Ite missa est abgesungen, so lagert sich der fromme Haufe in's Grüne und hält frohe Mahlzeit, wobei Leierkasten, Hackbrett und Dudelsack sogleich in Bewegung kommen. Zugleich ist

Digitized by Google

der naheliegende Sternwald mit der Mehrzahl der Gäste angefüllt, und man kann an beiden Orten den lebenslustigen Pöbel in seiner ganzen Ungebundenheit sehen. Gewöhnlich führen dabei die zahlreich anwesenden ungarischen Slowaken, aus der Klasse der sogenannten Drahtbinder, ihre Nationaltänze auf. Der Rückzug ist über alle Beschreibung tumultuös.

Am 28. September (und in der Oktave darauf) das Fest des böhm. Herzogs und Landespatrons St. Wenzel. Außer der Domkirche, wo sich die Reliquien dieses Heiligen befinden, ist der geräumige Roßmarkt der Hauptplatz dieser Feierlichkeit. Die dortige St. Wenzels-Bildsäule wird mit einem Halbtempel umgeben und glänzend beleuchtet. Am Abend singt hier ein Chor von mehreren hundert Stimmen geistliche Loblieder ab, und der ganze Roßmarkt ist auf eine würdige Weise dekorirt.

Am dritten Sonntag des Oktobers das allgemeine Kirchweihfest, wo nach Beendigung des Gottesdienstes die Lustbarkeit gewöhnlich über Mitternacht hinauswährt. Bei dieser Gelegenheit kann man die bekannten böhmischen Nationalkuchen (Kolaczen), womit man hundertfältig beschenkt wird, in ihrer feinsten Zubereitung kennen lernen.

Endlich finden das ganze Jahr hindurch an den Marientagen öffentliche Wallfahrten zu den Gnadenbildern des heil. und weißen Berges, wie auch am Feste des Evang. Markus (25. April) und die folgenden Tage Prozessionen in den Prager Hauptvierteln Statt.

Digitized by Google

In der Charwoche versammeln sich viele Bewohner Prags auf den Kreuzwegen des Laurentiusberges zu gemeinschaftlichen Andachten; und man kann vom Palmsonntag an die Absingung der Lateranischen Passion in der Domkirche hören. Auch werden in allen Kirchen an dem jedesmaligen Titularfeste, d. i. am Tage ihres h. Kirchenpatrons, solenne Chormusiken veranstaltet.

Die Militär-Feste und Paraden sind folgende: Am 19. April, als dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, zieht die ganze Garnison auf das Prager Schloß und es werden während des Te Deum drei Salven mit Kanonen und kleinem Gewehr abgefeuert. Eine ähnliche Parade geht auch am Fronleichnamstage vor; bei beiden Festen erscheinen zugleich die obersten Landesoffiziere, die sämmtlichen Dikasterien, die Universität rc. in Galla. Auf den 16. Junius fällt das Invalidenfest oder die Feier der glücklichen Rückkehr Sr. Maj. des höchstseligen Kaisers aus den Freiheitskriegen in Ihre Residenzstadt Wien; die ganze Besatzung stellt sich vor dem Invalidenhause auf, wo eine Feldmesse gelesen und bei 20,000 fl. W. W. an die Invaliden vertheilt werden. Das 1. Feld-Artillerie-Regiment feiert am 4. Dezember das Fest der h. Barbara, seiner Schutzpatronin, gewöhnlich auf dem Roßmarkte. Mehrmal des Jahrs werden auch große Wachparaden, täglich aber auf dem Altstädter Ringe (gegen 11½ Uhr Vormittags) gewöhnliche Wachparaden mit klingendem Spiel abgehalten. Die jährlichen Musterungen der Regimenter und Corps, die Fahnenweihen, endlich die Waffen-

Digitized by Google

übungen im Herbste, welche lezteren in der Regel mit einigen Feld = und Revüe = Manöuvres und einer großen Kirchenparade beschlossen werden, sind an keine bestimmten Tage oder Orte gebunden.

16. Umgebungen.

Die Umgebungen Prags nehmen auf mehrerlei Weise das Interesse des Reisenden in Anspruch. Die Eigenthümlichkeit der nächsten dieser Umgebungen beruht in den immer wechselnden Ansichten der Stadt selbst; wer daher nur diese sucht, dürfte schon mit einem Gange rings um die Stadt zufrieden gestellt sein. Eine solche peripherische Wanderung kann binnen vier Stunden bequem zurückgelegt werden. Ausgehend nemlich vom Spittelthor, lenkt man sogleich gegen den Fluß ein und sezt über mehrere Arme und Inseln desselben (namentlich die Hetzinsel) an das linke Ufer, nach Bubna. Links von hier führt der Weg zu dem auf der äußersten Uferhöhe erbauten Gasthause Belvedere, einem großartigen Aussichtspunkte, der sich, wenn man in derselben Richtung den Saum des Weingebirges verfolgt, bis zu den Wällen des Sandthors auf das überraschendste vervielfältigt. Von da schreitet man in gleicher westlicher Richtung entweder auf der Eisenbahn, oder der damit parallel laufenden Kunststraße bis in die Nähe des Reichs-

thors, u. z. abwärts an dem Artillerie-Begräbnißplatze vorüber, worauf man dann die jenseitigen Schanzmauern erreicht. Nun besteigt man die Steinbrüche des Laurentiusberges, von denen die verschiedensten Garten- und Feldwege in das schöne Thal führen, welches bei der fürstl. Kinskyschen Villa anhebend, den ganzen Smichow umfasst. Dieses Vordorf durchzieht man beständig auf der Königsaaler Straße bis zur Kaiserwiese hin, die sich am linken Moldauufer ausdehnt. Hier sezt man über den Fluß und gelangt in das unter den Mauern des Wischehrad liegende Dorf Podol. Den etwas steilen Weg in östlicher Richtung einschlagend, kommt man ferner hart am Wischehrader Thor vorüber auf die freundlichen Anhöhen, zu deren Füßen sich das Nussler und Werschowitzer Thal ausbreitet. Nachdem man dieses Thal quer durchschnitten hat, befindet man sich innerhalb der herrlichsten Weingärten dicht an den Wimmerschen Anlagen, deren Alleen sich bis zu dem Roßthor hinziehen, von welchem der Weg längs den Stadtmauern und an dem Neuthor vorbei, wieder zu dem Spittelthore führt.

Die entfernteren Umgebungen Prags gewähren hingegen an sich schon ein unmittelbares Interesse. Wir können hier nur diejenigen berücksichtigen, deren Entfernung vom nächsten Stadtthor — für Fußgänger berechnet — nicht über Eine Stunde beträgt. Auch scheint es am zweckmäßigsten, in der Reihenfolge derselben die natürliche Lage zu beobachten. In welchem

Digitized by Google

der drei Kreise um Prag, dem Kauřimer, Rakonitzer oder Berauner, die nachfolgenden Parthien liegen kann man aus der, dem Situationsplane beigefügten kleinen Umgebungskarte ersehen.

Vor dem Spittelthor auf beiden Seiten der Schlesischen Straße liegt die Vorstadt

Karolinenthal,

sonst auch Rosenthal genannt. Vormals stand auf dem Platze, wo sich gegenwärtig die v. Schönfeld'sche Papierfabrik nebst Garten und Landhaus befindet, ein großes Spital, welches aus Anlaß der im J. 1500 hier ausgebrochenen Lustseuche von Math. Hlawnie aus Kauřim gestiftet worden war. Dieses Spital, von welchem der ganze Bezirk den Namen Spittelfeld, böhm. Špitálsko *) führte (noch jezt deutet die Benennung Spittel=Thor darauf hin) — wurde jedoch im J. 1648 von dem k. k. Obersten Kreuz aus strategischen Rück=sichten nebst allen übrigen Häusern dieser Gegend niedergebrannt; worauf dann im J. 1657 an dem ersteren Orte eine Kapelle St. Pauli aufgeführt wurde, die nun in ein Gartenhaus verwandelt ist. Als sich auf der öden Stätte allmälich wieder einige Hütten und Häuser, in der neuesten Zeit sogar mehrere Hôtels und Fabriksgebäude erhoben, fehlte es für den hiesigen Bezirk an einem passenden deutschen Namen. Deßhalb

*) Dieser Name kommt öfter in den böhm. Jahrbüchern vor, u. z. seit dem J. 1515; s. SS. rer. Boh. III, 384. 388. 401.

Digitized by Google

wurde vor achtzehn Jahren die neue Vorstadt, mit einer (am 5. Mai 1817 allerhöchst genehmigten) Hindeutung auf den Namen J. Maj. der gegenwärtigen Kaiserin Mutter, Karolinenthal (böhm. Karljn) benannt und dieser Name urkundenmäßig auf- und angenommen. Gegenwärtig lenkt die Vorstadt Karolinenthal nicht nur durch die Regsamkeit ihres Handelsverkehrs, sondern auch durch ihre vielen geschmackvollen Gebäude die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Man ist hier so eben mit dem Bau einer Kirche und einer Schule beschäftigt. Eine Kleinkinder-Bewahr-Anstalt jedoch ist hier schon seit drei Jahren vorhanden. Dieselbe wurde am 1. März 1832 feierlich gegründet und eröffnet, und genießt bereits seit ihrer Entstehung das Glück, unter dem unmittelbaren Protektorate Ihrer Exc. der hochgeb. F. F. Maria Gräfin von Chotek zu stehen.

Aeußerst imposant ist die neue, am Ende der Vorstadt erbaute Fabrik des Engländers, Hrn. Thomas, welche zur Verfertigung von technischen Maschinen bestimmt ist. Der besuchteste und anständigste Vergnügungsort des Karolinenthals ist der „Gasthof zur Stadt Hamburg."

Die nahe vorbeifließende Moldau bildet gerade hier drei größere Inseln, auf welchen sich nebst verschiedenen Fabriksgebäuden auch einige beliebte Gastwirthschaften befinden. Die bedeutendste dieser Inseln ist die

Digitized by Google

Hetzinsel,

vormals Primator-Insel, später auch Groß-Venedig genannt. Der Name Hetzinsel (böhmisch Štwanice) hat seinen Grund darin, daß diese, noch im J. 1780 wüste Insel wirklich zu Thierhetzen bestimmt war, bis K. Franz I. im J. 1802 diese Spiele gänzlich verbot. Unter dem Namen Großvenedig wird diese Insel bereits während des Hussitenkrieges in historischen Uiberlieferungen erwähnt, indem sie im J. 1420 den Taboriten zum Standquartier diente. *) Rings um die Insel gibt es schattenreiche Spaziergänge, und an dem Wirthsgebäude, das zugleich einen geräumigen Tanzsaal hat, befinden sich schöne Gartenanlagen, wo Alt und Jung die nöthige Erquickung und Belustigung finden. Ein Arm der Moldau scheidet diese Insel von der

Keppel'schen Insel,

welche den Namen ihres gastfreundlichen Besitzers führt, der diese stille, von hohen Pappelgängen durchschnittene Au der Oeffentlichkeit widmet. Die angenehme Kühle des hiesigen Gartens und Pavillons ruft viele Gäste aus den höheren Ständen herbei, die theils Erfrischungen einnehmen, theils an der reizenden Aussicht, welche die östliche Inselspitze darbietet, sich zu erfreuen suchen.

Zwischen beiden Inseln in der Mitte liegt die

Kipfel-Mühle (Burianka),

welche zum Besuche ganz neu hergerichtet und mit einem eleganten Ziergarten versehen ist, wo man mit

*) Pubitschka Chronol. Gesch. v. Böhmen, B. VIII. S. 33.

Digitized by Google

einem, in besonderem Rufe stehenden Kaffee bewirthet wird. Steigt man wieder an das rechte Moldauufer, so gelangt man rechts von der Chaussee zu dem

lezten Pfenning,

einem Belustigungsorte für die untere Volksklasse, besonders für Schiffer. Wer eine Wasserfahrt auf der Moldau und dann der Elbe unternehmen will, hat an diesem Landungsplatze die Fahrgelegenheit aufzusuchen; für einen Gulden kommt man auf einem Lastschiffe bis nach Dresden.

Eine halbe Stunde von hier erreicht man auf sehr angenehmen Fußwegen das Dorf und Lustschloß

Lieben,

welches leztere auch als Aussichtspunkt benuzt werden kann. Das Dorf Lieben, seit dem J. 1662 Eigenthum des Prager Magistrats, ist an sich reizlos; es hat einen Kupferhammer und wird fast blos von Judenfamilien bewohnt. Das Schloß ist geschichtlich merkwürdig durch den Congreß vom 25. Junius 1608, in Folge dessen K. Rudolph II. die böhmische Krone an seinen Bruder Mathias (II.) abtreten musste *); es diente 1771 zu einem Spital für Seuchenkranke und wurde 1773 neu hergestellt; in dem dortigen Saale befinden sich noch Porträte der ehemaligen Bürgermeister und Primatoren der Altstadt.

*) Pelzel Geschichte der Böhmen, 3 Aufl. (1782), II. B. S. 649.

Digitized by Google

Auf einer nahen Anhöhe südöstlich von Lieben liegt das

Ballabene'sche Landhaus

mit einem vorzüglich schön angelegten Garten, der jedem Gebildeten offen steht. Man genießt von der hiesigen Terasse ebenfalls eine überraschende Fernsicht, u. z. über die unzähligen Thurmspitzen der Stadt hinweg bis zu dem Hradschin und der Karolinischen Mauer, wobei das Invalidenhaus mit seinen schönen Umgebungen, die Arme der Moldau und die stattlichen Häuserreihen des Karolinenthals den Vordergrund bilden.

In südlicher Richtung erscheint ferner der, an historischen Rückerinnerungen, so wie an trefflichen Aussichtspunkten überaus reiche

Žizkaberg,

dessen ursprünglicher Name, etwa nach dem böhmischen Götzen Wit, Witkow (böhm. Witkowa hora) lautete. Hier schlug der Held des Hussitenkrieges, Ritter Johann Žizka von Trocznow, im J. 1420 eine Verschanzung auf, aus welcher er sich am 14. Julius gegen den Sturm der kaiserlichen Truppen vertheidigte und den Sieg davon trug. *) Von nun an erhielt dieser Berg, den Žizka sogleich besser befestigen und mit Gräben und hohen Mauern umziehen ließ, den Namen Žizkaberg (böhm. Žižkow); wiewol ihn Einige auch Kelchberg nannten, entweder weil Žizka († 12. Okt. 1424

*) Letopisowé česstj. s. SS. rer. Boh. T. III. p. 38.

Digitized by Google

als Siebziger) auch das Prädikat von seiner bei Leitmeritz gelegenen Burg Kalich zu führen pflegte, oder weil hier überhaupt im Interesse des Kelchs gefochten worden war. *) In der Schlacht bei Prag (6. Mai 1757) diente der Žižkaberg zur Deckung des österreichischen Heeres; doch fielen die dortigen Verschanzungen schon am 9. Mai den siegenden Preußen in die Hände. Der Žižkaberg, 745 Par. Fuß über der Nordsee, liegt nur eine Viertelstunde vom Neuthor entfernt; seine nördliche Seite bildet kahle und schroffe Abhänge, während die sich sanft verflächende Südseite mit Feldern und Weingärten bedeckt ist. An der Vorderseite, die gegen die Stadt gekehrt ist, schlingt sich ein einsamer Weg hinauf, und ein zweiter, etwas unbequemer Fußsteig führt hinter dem Invalidenhause empor. Oben sind noch Reste von Verschanzungen des siebenjährigen Krieges sichtbar, und man trifft da außer einem halbverfallenen Gemäuer gar keinen Unterkunftsort an. Am Fuße jedoch gibt es mehrere Wirthsgärten.

Auch liegt nordwestlich vom Žižkaberge in einer der schönsten Ebenen das, seiner innern Einrichtung nach merkwürdige Invalidenhaus, welches sehr umfangreich, obwol nicht ganz ausgebaut ist. Gründer desselben ist K. Karl VI., auf dessen Anordnung es, 1729 und die folgenden Jahre, von dem Architekten

---

*) Pubitschka Chronol. Gesch. v. Böhmen, VIII, 51. Millauer Diplomat. histor. Aufsätze über J. Žižka ꝛc. (Abhdlgen. d. k. böhm Ges. d. Wiss. Neuer Folge I. B.) 1827, S. 41.

Digitized by Google

K. Dienzenhofer erbaut wurde. Einige hundert Schritte davon befindet sich der protestantische und der militärische Kirchhof, wobei ein besonderer Begräbnißplatz für die in den JJ. 1813—1814 hier verstorbenen preußischen und russischen Krieger, mit einigen schönen Denkmälern geziert ist. Darunter findet man auch das Monument des preuß. Helden Scharnhorst; so wie eine kleine Stunde weiter, links an der Kauřimer Straße bei Stierbohol, das schöne Grabmal des Feldmarschall Schwerin († 6. Mai 1757).

Rechts von der Wiener Straße liegt das Dorf

W o l s c h a n,

bei welchem sich der katholische Kirchhof der Alt- und Neustadt befindet. Man nennt diesen Ort auch das heilige Feld (swaté pole). Der Kirchhof hat drei Abtheilungen und eine kleine, im J. 1680 während der Pest erbaute Kirche, nebst Begräbnißkapelle. Noch im J. 1769 wohnte hier ein Einsiedler, der den Meßnerdienst versah, und größtentheils von Almosen lebte. Späterhin wurde der Kirchhof auf kaiserlichen Befehl erweitert, und am 1. Junius 1787 von Neuem eingeweiht. Eine kleine Strecke westlicher liegt der Juden-Begräbnißplatz.

Beinahe unmittelbar vor dem Neuthor hebt eine Reihe von Anlagen an, welche unter verschiedenen Namen und Formen bis in die Nähe des Wischehrads fortlaufen, und sämmtlich das mit einander gemein

Digitized by Google

haben, daß sie zu einer anständigen und mannigfaltigen Bewirthung der Spaziergänger vorgerichtet sind. Bei jenem Thore beginnen nemlich zuerst die

Kreenischen Anlagen.

Sie bedecken die erschöpften und nachmals mit dem Stadtschutt ausgefüllten Steinbrüche des alten Galgenberges, an dessen Fuße sich noch gegenwärtig der Richtplatz befindet. Der unermüdete Gründer dieser Anlagen, die immer mehr in Aufnahme kommen, hat bisher für Alles gesorgt, was diesen Ort (der zugleich seinen Namen führt) nur irgend genußreich machen kann.

Weiterhin und dem Roßthor zunächst liegt der ehemals freiherrlich Enisische, nunmehr

Pstroßische Garten,

worin man nicht nur die gewöhnlichen Annehmlichkeiten, Promenaden, Restaurationen rc., sondern zugleich auch Gesundheitsbäder, nebst einer in ihrer Art einzigen Trinkkur-Anstalt antrifft. Die hiesige Heilquelle ist eisenhältig, und zeigt bei chemischer Analyse einige Verwandtschaft mit dem Pyrmonter Wasser. Das Wasser wird theils kalt getrunken, theils künstlich erwärmt und dann vorzugsweise zum Baden verwendet, wozu hier äußerst zweckmäßige und elegante Vorrichtungen bestehen. Die Kurgäste genießen außerdem an Sonn- und Feiertagen, wo die schöne Welt sich hier einfindet, die mannigfaltigste Zerstreuung. Aus

Digitized by Google

dem Pstroßischen Garten gelangt man unmittelbar in den ehemaligen

Canalischen Garten,

nach seinem jetzigen Besitzer auch „Zdekauers Garten" genannt. Dieser Ort gehört zu den Lieblingsspaziergängen der Bewohner Prags. Durch englische Anlagen kommt man, unmittelbar vor dem Hauptgebäude, zu einem viereckigen Platze, welchen zahlreiche Kastanienbäume beschatten und der rund umher mit Tischen und Bänken besezt ist, wo der Ausruhende mit Bier, Kaffee und Conditoreiwaaren bedient werden kann. In einer zweiten Abtheilung des Gartens erblickt man eine künstliche Grotte, eine Einsiedelei, mehrere Vogelhäuser und weiterhin an dem Teiche einen Pavillon, der einen romantischen Ruheplatz gewährt. An der östlichen Grenze des Gartens steht ein Familiendenkmal, von dem Grafen Canal errichtet; unterhalb aber befinden sich die Gewächshäuser und botanischen Pflanzungen, wo auch Vorlesungen über technische Botanik gehalten werden. An dem Eingange von der Czaslauer Straße her besteht eine Meierei, worin für ländliche Erfrischungen gesorgt wird.

Wenn man die Anhöhe zur Rechten erstiegen hat, so erreicht man die

Wimmer'schen Anlagen,

welche einem der größten Patrioten Böhmens, dem am 12. Januar 1822 verstorbenen Freiherrn von Wimmer, ihren Ursprung verdanken. Diese Anlagen, die der

Digitized by Google

verklärte Urheber aus einer Einöde schuf, haben über eine Stunde im Umkreis und werden zu allen Jahrszeiten von lustwandelnden Städtern besucht. Mehrere chausseebreite Pappel- und Kastanienalleen durchkreuzen mannigfach die schöne Landschaft, deren hohe Lage die bezauberndsten Aussichten eröffnet. Auch die Fußwege sind zu beiden Seiten mit Blumen, Weinstöcken und den edelsten Obstbäumen bepflanzt. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein großer Garten, mit einem Tanzsaal und mehreren Gastgebäuden, die zusammen den Namen St. Cloud führen, gemeinhin aber Kuhstall und Baal genannt werden. Das weite Plateau der Wimmerschen Anlagen verliert sich südwärts in ein freundliches Weingebirg, das sich gegen die Dörfer

Nussle und Werschowiz

plötzlich hinabsenkt. Man erreicht das wunderschöne Nussler Thal, welches von dem Boticz-Bache durchflossen wird, auf zweierlei Wegen zwischen beständigen Rebenpflanzungen; und wirklich liegt hier der höchste Genuß in der Natur selbst. Der Nussler Schloßgarten wird an Sonntagen von einem zahlreichen, aber sehr gemischten Publikum besucht. Noch vor einigen Jahren befanden sich in einem Zimmer des Schlosses Gemälde von W. Reiner. Historisch merkwürdig ist hier blos, daß K. Ottokar I. beide Dörfer im J. 1212 der Wischehrader Kollegiatkirche schenkte; sie wurden jedoch späterhin in Güter verwandelt und weltlichen Besitzern überlassen. Auch Werschowiz hat nichts weiter als eine

Digitized by Google

Bierschenke, und man kann von hier durch einen Hohlweg wieder in die Wimmerschen Anlagen zurückkehren.

Ein Seitenweg längs dem Thale führt zu dem interessanten, im Weingarten Schustrowka gelegenen

Libussa-Bad.

Dies ist ein 3° langes und 1 ½° breites, in Quadern gefasstes Wasserbehältniß, das man auch Gezerka nennt und für den von Hagek (zu dem J. 833) gemeinten Brunn hält, bei welchem den Herzogen Böhmens der Huldigungseid geleistet wurde *). Auf einem Quadersteine lies't man die Aufschrift: **B. A. 1636 obnoweno nakladem Jana Finka z Kolburku. M. N. M. Pras.** (Im J. des Herrn 1636 erneuert auf Kosten des Joh. Fink von Kolburk, Bürger der Neustadt Prag). Die vorbeiziehende Taborer Straße geleitet den Wanderer nunmehr zu der

St. Pankratius-Kirche,

welche im J. 1088 gestiftet sein soll **), und in deren Nähe bereits zum J. 1179 das Feld Bogisstie als ein berühmter Wahlplatz bezeichnet wird ***). Diese Gegend ist durch die Niederlage merkwürdig, welche K. Sigmund am 1. November 1420 hier durch die Hussiten erlitt †);

---

*) *Dobner* Annal. Hagec. P. III. p. 518.

**) *Dobner* l. c. P. V. p. 547.

***) Chronogr. Siloensis ap. Dobn. Monum. I. p. 91. efr. Annal. VI. 520.

†) Pubitschka Chronol. Gesch. v. Böhmen, VIII. 70 ff. Balbin. Epitome L. IV. c. 7. Letopisowé cesstj, s. Script rer. Boh. T. III p. 39.

Digitized by Google

wie denn das Kirchlein auch die Ruhestätte der in jenem Gefechte Gefallenen sein soll. Im J. 1786 diente es zu einem Pulvermagazin. Jezt sieht man darin noch ein anziehendes Gemälde, den Wischehrad in seiner älteren Gestalt darstellend.

Eine mit Saaten bedeckte Hügelreihe trennt das Nussler Thal von dem Dorfe

P o d o l,

das unter dem Wischehrad am rechten Ufer der Moldau liegt, und ein ländliches Wirthshaus hat, welches seiner vorzüglich guten Lachse, Aalen, Krebse 2c., so wie des kräftigen Landbiers wegen schaarenweise besucht wird. Eine halbe Stunde südlicher liegen die Branik-Brüche, wo ein vortrefflicher Mauer- und Stukaturkalk (auch den Italienern unter dem Namen **Pasta di Praga** bekannt) gewonnen wird.

Auf einem leichten Kahne gelangt man nun an das jenseitige, linke Moldauufer, u. z. eine Stunde vom Augezder Thor in das Dorf Klein-Kuchle, oder vielmehr in das dortige

K u c h e l b a d,

sonst Theodors- oder Frauenbad, auch Marienquelle genannt; wo man nebst gut bestellten Bädern auch eine treffliche Bewirthung findet. Zwar ist die kühle Badequelle, welche durch offene Rinnen nach dem Badehause geleitet, daselbst auf Kesseln erwärmt und in 5 Badezimmern benuzt wird, nicht als ein eigentliches Mineralwasser anzusehen; doch wird diese Badeanstalt wegen

Digitized by Google

der herrlichen Spaziergänge der Umgegend immer schätzbar bleiben. Die schroffe Berghöhe gegen Westen, von welcher man das nahe Königsaal überblickt, gibt diesem Orte einen höchst romantischen Charakter. Ein Marienbild zwischen steilen Abhängen bezeichnet den Ursprung jener Heilquelle, hinter welcher sogleich uralte Steinbrüche anheben, in deren bituminösem Kalke manichfache Versteinerungen von Seethieren und Vegetabilien zu finden sind. Im J. 1132 wäre hier der Prager Bischof Meinhard von einem abgelös'ten Felsstücke beinahe verschüttet worden *). Auch meldet die Sage, daß die Kalkbrüche an beiden Ufern einst einem Bauer gehörten, der sie um einen Strich (d. i. ein großes Getraidemaß) voll Thaler der Prager Stadtgemeinde überließ, in dem Wahne, eine ungeheuere Summe zu lösen; als er sich jedoch getäuscht sah, sei er verzweiflungsvoll in die Moldau gesprungen und ertrunken. In den Sommermonaten werden täglich Parthien nach Kuchelbad unternommen, wobei man sich der sehr bequemen Gesellschaftswagen bedient, und die Rückfahrt bisweilen auf dem Wasser macht. Uiber einige Bergrücken gelangt man nördlich von hier an den Hluboczeper Bach, der sich durch ein fruchtbares Thal windet, das aber in der Nähe der

*) Cont. Cosmae in SS. rer. Boh. T. I. p. 305. Dobn. Annal. VI, 223. Vgl. auch Streinz Topographie des Berauner Kreises, Prag 1828. S. 396—398. Die Geognosie der Gegend (von Reuß) s. in Mayers physikal. Aufsäzen IV. B. 355 ff.; die Badeliteratur ebend. 1798, B. V. S. 406.

plötzlich einen düstern Charakter annimmt. Auf dem Gipfel eines nackten, einsamen Felsens erhebt sich die kleine St. Prokopiuskirche, deren heiteres Innere mit bunten Weihgeschenken geschmückt ist. An einem Vorsprunge des Felsens öffnet sich das finstere „Prokopiloch“, zu welchem eine in Stein gehauene Treppe führt. Nur gebückt und mit großer Beschwerlichkeit kann man in das Innere der Höhle dringen, welche feucht, uneben, nur für die fromme Neugierde allein anziehend ist. Man hört hier das Rauschen eines unterirdischen Wassers; sparsam nur bricht das Tageslicht durch enge Spalten herein, und oft erlischt die Leuchte an der mephitischen Luft. Endlich kommt man in eine durch Menschenhände erweiterte Grotte, in welcher auf einer Erhöhung von Stein ein Krucifix bemerkbar wird. Hier soll der heilige Einsiedler Prokop lange gelebt haben; und noch gewahrt man der Legende zufolge auf dem glatten Boden eine Vertiefung, dem Abdrucke eines menschlichen Körpers ähnlich — wo St. Prokops Lagerstätte war. Lohnender als der Besuch dieser Höhle ist jedoch die Aussicht in das Prokopiusthal selbst, wo mehrere Hütten, eine Mühle und ein Wirthshaus, von Obstbäumen beschattet, den schmalen Raum einnehmen. Wenn man dieses Thal bis Hluboczep und der sogenannten rothen Mühle durchwandert, so steht man alsbald am Gestade der Moldau, wo ein hochliegendes Kirchlein den Slichow bezeichnet, von welchem man auf der Königsaaler Straße nach

Digitized by Google

Smichow,

einer Art Vorstadt, gelangt, welche mehrere interessante Plätze in sich fasst. Der Ort Smichow ist unter sehr viele Jurisdiktionen getheilt; etwa die Hälfte des Ganzen gehört dem Fürstenhause Schwarzenberg zu. Hier besteht die Mehrzahl der Einwohner aus Juden, die schon in der frühesten Zeit (J. 1091) da waren *), und erst von hier theilweise auf den Raum der heutigen Judenstadt übersiedelten. Die hiesige Pfarrkirche zu St. Philipp und Jakob, die als solche schon im J. 1333 erscheint, blieb seit der Hussitenzeit ganz verwahrlos't und wurde erst im J. 1765 wieder hergestellt. In der Gegend an dem botanischen und ehemaligen Bouquoi'schen Garten, welche noch jezt „Kartaus" genannt wird, stand einst ein großes Karthäuser-Kloster, welches im J. 1341 von dem damals schon ganz erblindeten König Johann von Luxemburg gestiftet und auf den Gründen eines Bürgers Tomlin erbaut wurde. Dieses prächtige Karthäuserkloster, genannt „Mariengarten" (na břehu panny Marye), ist am 19. August 1419 durch die Wuth der Hussiten zerstört worden, worauf die Mönche nach Niederösterreich in die Gemminger Karthause flohen **). Den öden Klostergrund erkaufte im J. 1430 Johann Smi-

*) Cosmae Chron. L. II. in SS. rer. Boh. T. I. p. 185.

**) Chron. Beness. in SS. rer. Boh. T. II. p. 279. 306. Chron. Anon. ib. p. 459. *Hammerschmid* Prodr. gloriae Prag. 1723 f. p. 452. Pubitschka Chronol. Gesch. v. Böhmen. VI. 254—256.

Digitized by Google

kowsky, von welchem sodann der ganze Bezirk, der ehedem Ugezd hieß, den Namen Smikow oder Smichow erhielt *). Im J. 1611 wurde der Smichow von dem Passauer Kriegsvolk in Brand gesteckt und fast ganz niedergeäschert. Noch jezt sind einige Spuren dieser Verwüstung zu sehen. Besuchenswerth sind übrigens auf dem Smichow: der k. botanische Garten, woselbst im Sommer auch Collegia über Kräuterkunde gelesen werden; der, besonders in neuester Zeit rühmlichst kultivirte gräflich Wratislawische Garten; ferner die Cottondruck-Fabriken der Herren Porges und Wiener, von denen die erstere auf eine wahrhaft einzige Weise organisirt ist. Unter den hiesigen Vergnügungsörtern verdient vornehmlich der Eggenbergische Garten empfohlen zu werden, wo man angenehme Gartensitze, wie auch ein Billard und einen Tanzsaal findet, und mit Bier, Wein und Speisen jederzeit anständig bewirthet wird. Noch mehr kann man sich von dem so eben glänzend hergestellten Nro. Eins versprechen.

In der Nähe des Augezder Thors fällt der Blick des Wanderers vor Allem auf die neue

Fürst-Kinsky'sche Villa,

welche am Fuße des Laurentiusberges in großen Verhältnissen palastartig gebaut und unterhalb mit hohen

*) Dobner Annal. Hager. II, 457. Zum Jahre 1522 erscheint der Smichow auch in den böhm. Jahrbüchern; s. SS. rer. Boh. III, 454.

Wällen umgeben ist. Was Pracht, Reichthum und Geschmack nur irgend darbieten können, findet man hier auf das glänzendste vereinigt. Der westliche Abhang des Laurentiusberges bis an die Karolinische Mauer hinan ist, so wie die untere Fläche, mit den herrlichsten Werken europäischer Gartenkunst geziert, wobei Alles mit einem wahrhaft fürstlichen Aufwande gehegt wird; so daß die Umgebung von Prag, ja ganz Böhmen überhaupt, durchaus nichts Aehnliches aufzuweisen haben.

Auf dem Fußwege unterhalb dieser Villa kommt man, an mehreren Gärten und Landhäusern vorüber, zu dem

Kleinseitner Kirchhof,

der zugleich zum Begräbnißplatze der auf dem Hradschin Verstorbenen dient. Schon im J. 1580 trugen die böhmischen Kammeräthe auf die Verlegung der Kirchhöfe vor die Ringmauern Prags an, wozu besonders der häufige Eintritt der Pest Veranlaßung gab. Und obgleich in den Jahren 1713—1714 und sodann wieder 1772 die Opfer der Epidemie an solchen Orten, nemlich hier bei Koschirz und vor dem Neuthor bei Wolschan, beerdigt wurden: so erfolgte die Einweihung dieser Plätze doch erst unter Joseph II. im J. 1787, wo auf dem erstern Kirchhofe mit der Bestattung eines Damenstifts-Portiers, auf dem lezteren bei Wolschan mit der eines Polizeisoldaten der Anfang geschah. Man findet jezt auf dem Kleinseitner Kirchhof oder Gottesacker nebst vielen schönen Monumenten

Digitized by Google

und gemüthvollen Grabschriften, auch ein imposantes Denkmal von Gußeisen, welches über der Gruft des lezten Fürstbischofs von Passau, Leopold Leonhard Grafen von Thun († 22. Okt. 1827) steht, und ihn selbst mit gefalteten Händen vor einer Bibel knieend, in möglichster Porträtähnlichkeit darstellt. Dieses (nach einem Gypsbilde Prachners von Dominik Zafauk modellirte) Denkmal, dessen Maßstab drittehalb Lebensgröße beträgt, ist in dem berühmten Hüttenwerke Sr. Excellenz, des Hrn. Grafen Eugen von Wrbna-Freudenthal, zu Horzowiz gegossen, und liefert einen neuen Beweis von dem ausgezeichneten Kunstfleiße, welcher auf die dortigen Eisengußwaaren, vom kolossalen Bildwerke herab bis zu den feinsten Schmuckarbeiten, verwendet wird.

Bei dem nahen Dorfe Koschirz befindet sich der

Graf-Clamische Garten,

der seiner Lage und innern Einrichtung nach gleich ausgezeichnet, an wunderschönen Parthien, Terassen, mannigfach verschlungenen Schattengängen ungemein reich, auch mit einem romantischen Tempel der Nacht geziert ist. Uiberhaupt hat hier die Kunst mit so zarter Hand gewaltet, daß man ringsum nichts als Naturanlagen zu sehen glaubt. Das Dorf Koschirz selbst erhielt durch die wälsche Congregation in Prag, in dem unglücklichen Jahre 1680 eine Kirche nebst einem Spital für Pestkranke 2c.

Digitized by Google

Der Höhepunkt gegen Westen zeigt uns ferner den Landsitz

C y b u l k a,

ein Werk des oben erwähnten, säkularisirten Fürst-Bischofs von Passau. Auf einer mäßigen, mit einem Birkenhaine bedeckten Anhöhe, unter welcher ein Gießbach dahinrauscht, erhebt sich das freundliche Schloß, an dessen Rückseite ein Ziergarten grenzt, der durch einen Bogengang zu einem heitern chinesischen Lusthause und andern reizenden Parthien führt. Sehr romantisch ist besonders der kleine Naturpark, dessen unterer Zugang mit einer Statüe St. Johannis von Nepomuk geschmückt ist, bei welcher der fromme Bischof seine Andacht zu verrichten pflegte. Die jenseitige Abtheilung ist gleichfalls mit überraschenden Anlagen, einer Burgwarte nebst Verließ, Tempeln, Einsiedeleien Holzbrücken, Statüen ꝛc. ausgestattet; so daß die mannigfaltigsten Genüsse dieses Ortes für den etwas beschwerlichen Besuch desselben einen reichen Ersatz bieten.

Von hier schreitet man nun auf der Pilsner Straße bis zu dem sagenhaften M o t o l, einem Maltheser-Gute, wo man plötzlich den Bergpfad zur Rechten einschlägt, welcher auf die Leipziger Straße führt. Hier betritt man einen denkwürdigen Boden; es ist der, seines Kalksteins wegen sogenannte

W e i ß e B e r g,

(**böhm. bjlá hora**) — in den Jahrbüchern Böhmens berühmt durch den Sieg vom 8. November 1620,

Digitized by Google

welchen K. Ferdinand II. gegen Friedrich V. von der Pfalz (den sogenannten Winterkönig) erfochten, und wodurch er Böhmen für immer dem österreichischen Regentenhause erblich gesichert hat. Am 25. April 1628 wurde hier der Grundstein zu einem Servitenkloster gelegt, der Bau jedoch wegen Mangel an Wasser abgebrochen, und erst wieder 1673 zu einem Gasthause benuzt. Im J. 1706 endlich wurde in der Nähe des lezteren eine Kirche unter dem beziehungsvollen Namen Maria vom Siege (de Victoria) in der Form eines Sterns erbaut, und mit vier Seitenkapellen und einer Ringmauer umgeben. Das Deckengemälde in der St. Rosalienkapelle ist von Reiner (1718) gemalt, und das kleine Marienbild (durch Paul Hagen aus Bayern) nach demselben wunderthätigen Bilde verfertigt, das in der Weißenberger Schlacht gegenwärtig war, und dann (1622) von dem General des Karmeliter-Ordens, Dominik a Jesu, zu Rom in der Karmeliterkirche auf dem Quirinal aufgestellt worden ist. Diese Kirche blieb auf Befehl K. Josephs II. durch eine Reihe von Jahren gesperrt; bis sie durch den Kanonikus Czapek im J. 1813 wieder von neuem eingeweiht und zum Wallfahrtsorte bestimmt wurde. Auf dem hiesigen Thurme wird unter Andern das Andenken an das eben hier erfolgte erste Zusammentreffen des Kaisers Franz I. mit seiner Tochter, der Kaiserin Maria Louise von Frankreich (5. Junius 1812), durch eine Glockeninschrift verewigt.

Digitized by Google

Nördlich vom weißen Berge liegt in einer viertelstündigen Entfernung der Lustort

S t e r n ,

der durch seine weiße, 2144° lange Mauereinfassung und das Dunkel seines Laubholzes in dieser meist steinigen und farblosen Gegend sehr hervorsticht. Es ist noch gegenwärtig ein k. Thiergarten, an dessen Eingange sich eine gastliche Försterei, innen jedoch, in dem ehemaligen Jagdschlosse, ein Pulver-Depot befindet. Die Geschichte sagt uns, daß dieser Thiergarten auf den Břewňower Gründen von K. Georg von Podiebrad 1450 angelegt sei, und das Schloß seine sternförmige Gestalt zum Andenken an des Königs erste Gemalin, Kunigunde von Sternberg, erhalten habe. *) Ferdinand I. hat den Bau mit gleicher Prachtliebe zu verschönern gesucht. Im J. 1538 wurden einige Steinmetzarbeiten (durch die Meister Paul della Stella und Antonio de Corona) daran vorgenommen; 1562 ist unter andern das „glassirte Pflaster" im obern Stock verfertigt, auch sind die Zimmer von vier böhmischen Meistern neu ausgemalt worden. Diese Malereien wurden nach der Weißenberger Schlacht wieder kassirt. Im J. 1565 wurde unter dem Einfluße des Erzherzogs Ferdinand von Tyrol das Schloß mit Kupfer eingedeckt; es haben aber die Schweden im J. 1648 die Kupferplatten wieder abgenommen

*) Tanner Geschichte des Hauses Sternberg 2c. Prag 1732, S. 278. Pubitschka Chronol. Gesch. v. Böhmen, IX. 275.

und hinweggeführt. Ehemals befand sich in der Nähe auch eine große Wasserleitung, welche den Thiergarten mit Fluß- und Quellwasser versah, und wahrscheinlich von der benachbarten Benediktiner-Abtei Břewňow ausging; wodurch die Sage entstand, daß ein unterirdischer Gang aus diesem Kloster bis in die Gegend des Sternschlosses führe. Unter K. Maximilian (1570) hat man an der Erneuerung des Dachaufsatzes gearbeitet, der damals in der Mitte und an sämmtlichen Seitenspitzen thurmartig gebildet war. Dieser Ort, sonst insgemein der neue Thiergarten zum goldnen Stern — vielleicht wegen der vergoldeten Thurmspitzen des Schlosses — jezt kurzhin Stern (hwězda) genannt, hat mehrmals zum k. Hoflager gedient. Am 17. Oktober 1564 hielt hier die Herzogin Anna von Mecklenburg, am 18. Mai 1610 der Churfürst Johann Georg von Sachsen ein Lustmal. Auch wurde das Trinkwasser für Kaiser Rudolphs II. Tafel aus dem Sternbrunnen geschöpft. Bei der Weißenberger Schlacht endlich flüchteten 500 utraquistische Soldaten in das Schloß, wurden aber hier von dem kais. General Lorenz v. Medicis gefangen genommen. Gegenwärtig bewahrt das Sternschloß, das nun ganz in ein Pulvermagazin verwandelt ist, noch manche Spuren königlicher Pracht. Die Außenseite ist zwar etwas verfallen, auch das Dach, welches unter Joseph II. hinzukam, hat die gemeine Konstruktion eines Hausdaches. Das Innere jedoch ist sehr glänzend und alterthümlich. Mitten ist ein großer Saal mit ge-

Digitized by Google

würfeltem Marmor belegt; von hier führen nach allen Richtungen der Sternform kleinere, aber sehr regelmäßige Gemächer, deren Wände, so wie die des Saales, mit Bildwerken, Rustik ꝛc. geziert sind. Vieles wird jezt von Pulverfässern und den darüber gebreiteten Binsenmatten verdeckt; doch trägt dies wieder zur Schonung des Ganzen wesentlich bei. Die Spaziergänge im Sternwalde selbst sind äußerst mannigfaltig. Vom Eingange zur Rechten abwärts gelangt man zu dem sogenannten Königssitze, einem ehemaligen Sandsteinbruche, der jezt terassenförmig ausgehauen ist und bequeme Rasensitze darbietet. Hier soll K. Friedrich der Große von Preußen, als er im J. 1757 Prag belagerte, vorzüglich gern verweilt haben, worauf sich noch folgende hier angebrachte Steinschrift bezieht:

„Hier an dem Stein, von Stahl und Kugeln frei,
Saß Friedrich, Preußens kühnster Held,
Und maß von hier der Hauptstadt Fall! —
Nun dient der Platz im grünen Mai
Nur sanfter Ruh, fern vom Geräusch der Welt,
Und Schatten deckt ihn überall!“

Neben diesem Thiergarten, u. z. zur Rechten gegen die Stadt zu, befindet sich die Benediktiner-Abtei

B ř e w n o w,

das älteste Kloster Böhmens, im J. 993 von Herzog Boleslaw II. gestiftet, und unter andern auch von dem h. Adalbert mit zwei Dörfern dotirt; doch ist das Original des Boleslawischen Stiftungsbriefes verlo-

Digitized by Google

ren *). Die Klosterkirche war anfänglich von Holz gezimmert; Herzog Břetislaw I. ließ daher im J. 1045 eine neue Kirche von Stein aufführen, die er dem h. Adalbert weihte **) und worin er zugleich die Leiche des h. Gunther beilegen ließ. Přemisl Ottokar II. verehrte den Ordensbrüdern im J. 1260 den Arm der h. Margareth, von welcher Zeit an die Stiftskirche den Namen St. Margareth erhielt ***). Die Abtei wurde jedoch sammt der Kirche im J. 1420 von den Hussiten zertrümmert, und erst gegen das J. 1736 in der heutigen Form wieder hergestellt. Man findet daselbst zwei schöne Altarblätter: den h. Benedikt und den Tod des h. Gunther, beide von P. Brandel.

Zwischen dem Sternwalde und St. Margareth, doch mehr gegen Norden, liegt das Dorf Liboz, aus welchem man über Wiesen und fruchtbares Ackerland in die sogenannte

Scharka,

gelangt; ein Thal, das unter die größten Naturschönheiten der ganzen Gegend gehört. Der Name Scharka, den zugleich der durchfließende Bach führt, ist an uralte böhmische Sagen geknüpft, deren Nachhall wir noch in der Chronik des Hagek (zu dem J. 742) vernehmen. Man betritt das Scharka-Thal unterhalb Wo-

*) *Dobner* Annal. Hagec. P. IV. p. 374 ff. Pubitschka Chronol. Gesch. v. Böhmen, III. 100 ff.

**) *Dobner* Annal. T. V. p. 285.

***) Pubitschka a. a. O. V, 465. Vgl. *M. Ziegelbauer* Epitome hist. monast. Breunov. vulgo S. Margarethae. Colon. 1740. fol. *Dobner* Monum. T. VI. p. 1—241.

Digitized by Google

kowiz, und sezt die Wanderung immerwährend längs den Krümmungen des Mühlbaches fort, wo man an zerstreuten Hütten, Mühlen, Landhäusern, Wasserfällen und abentheuerlichen Felsengruppen vorüber, anfangs durch enge Schluchten mühsam vordringt, weiterhin jedoch über offene und freundliche Thalgründe wandelt, bis man nach ungefähr drei Stunden das Ende des Scharka-Thales, nemlich bei Podbaba das linke Moldauufer erreicht. Der interessanteste und größte Felsen der Scharka, in dessen Spalten der Habicht nistet, und der eben deßhalb der Habichtstein heißt, gewährt zugleich eine Gesammtübersicht des so umfangreichen Scharkathales. Man findet hier blos das im J. 1830 neu erbaute oberstburggräfliche Hegerhaus; und während man von Prag nur den Laurentiusberg und die Thurmspitze des Veitsdomes sieht, breitet sich vor uns eine Landschaft aus, deren Horizont über alle Hochebenen des Rakonitzer Kreises hinweg mit dem fernen Geltsch und Mileschauer Berge schließt. Eine Strecke vor dem Ausgange des Scharka-Thales erscheint auf einem der höchsten Berggipfel das einsame St. Mathias-Kirchlein, von welchem Punkte man zu beiden Seiten hin gleichfalls schöne Felsenpartien überblickt. Diese Kirche soll schon Herzog Boleslaw (II.) der Fromme im J. 971 gegründet haben; im J. 1770 wurde dieselbe durch den Prager Dompropst Franz von Strachowsky, dessen Wappen auch an der südlichen Außenseite der Kirche angebracht ist, von Grund aus renovirt. Das Geschichtliche dieses Kirch-

Digitized by Google

leins ist in folgender, unter dem Chor befindlichen Inschrift zusammengefasst: A. 971 gloriosa apparitio S. Mathiae Ap. hic in loco isto contigit, ut Hagek fol. 87. Ecclesiam istam anno eodem Boleslaus pius Liberatori erexit, quam S. Adalbertus Epis. et Martyr. consecravit. Ecclesia haec, cum tam parva fuerit, ut nec quartam partem de populo ad eandem pertinente, capare potuerit, totaliter A. 1770 fuerat diruta, praesens vero e. a. 1770 sumtibus R. Peril. Eximj: ac ampl. D. Franc Xavery Strachousky de Strachowitz, S. M. E. Prag. Praepositi et in Regno Bohemiae Praelati Primi, e fundamentis errecta. Anno desuper 1771 authoritate et decreto Reverend. ac Celsiss. Principis D. D. Antoni Petri, DEI gratia Archi-Epc. Prag. Legati nati, e Filiali Sac. Metr. Eccles: in Parochialem. Die Parthie der Scharka, welche man in Prag oft „die böhmische Schweiz" nennen hört, und die man am liebsten von der entgegengesezten Seite, d. i. von Podbaba aus, durchwandert, schweift jedoch einigermaßen über die Grenzen unserer Umgebungsreise hinaus. Wir kehren daher zu der Abtei Břewnow zurück und kommen links an der Leipziger Straße zu dem H. Schmidlischen, vormals

Graf-Kaunitzischen Garten,

in welchem sich ein besonders schöner Blumenflor findet, und der auch deßhalb interessant ist, weil er ein altes Steingebäude enthält, das eine Moschee gewesen zu sein scheint, etwa zum Behuf derjenigen persischen Ko-

Digitized by Google

lonisten, die unter Karl IV. (1370) in großer Anzahl den Laurentiusberg bewohnt und sich mit Zeug- und Tapetenwirken beschäftigt haben *).

Auf der Anhöhe gegen Norden liegt das Landgut Worschow, jezt zu einer Lackierfabrik eingerichtet, wo man eine sogenannte

Schwedenschanze

sehen kann. Wer jedoch echte Schwedenschanzen kennt, wie sie z. B. in Schlesien gefunden werden, wird über die Bestimmung dieses, im vorigen Jahrhundert entstandenen, übrigens höchst sehenswerthen Mauerwerkes, nicht lange in Ungewißheit bleiben.

Auf der Eisenbahn und weiterhin auf angenehmen Fußwegen in der Nähe der Bubentscher Allee erreicht man die

Butschekischen Anlagen,

welche im englischen Geschmack angelegt, und obgleich nicht umfangreich, doch sehr reizend und schattig sind. Das hiesige Landhaus hat einen schönen, beinahe zu ernsten Styl; es steht damit eine Meierei in Verbindung, wo man passende Erquickungen findet. Unmittelbar an den Butschekischen Anlagen befindet sich der, mit dem Namenszuge K. Rudolphs II. gezierte Haupteingang zu der

Kaisermühle,

einem ehemaligen Besitzthum der böhmischen Könige, gegenwärtig theils zu einer Gastwirthschaft, theils zu Fabriken verwendet. Rudolph II. ist der Gründer der

*) Pelzel Lebensgesch. Kaiser Karls IV. Prag 1780, II. B. S. 828.

Digitized by Google

Kaisermühle, die anfänglich nur ein Pflegeort des im Bubentscher Thiergarten befindlichen Wildes war, im J. 1585 aber eine Bretsäge, und 1594 eine Badegrotte erhielt, welche leztere von dem italienischen Steinmetz Antoni aus Hlaupietiner Stein verfertigt wurde. Späterhin kamen Bassins nebst vielen andern Verschönerungen hinzu; und so lustwandelte Kaiser Rudolph oft ganz allein aus dem angrenzenden Thiergarten zu diesem Orte, um sich durch Vogel- und Fischfang zu zerstreuen. Am 6. Mai 1610 gaben hier die Erzherzoge Ferdinand und Maximilian mehreren deutschen Churfürsten und Ministern ein prächtiges Frühstück. Unter Leopold I. (1704) suchte Wenzel Adalbert Reichsgraf von Sternberg die Kaisermühle, von welcher damals eine Brücke nach Troja führte, gegen Abrechnung von 100,000 fl. Interessen an sich zu bringen; die Wichtigkeit der dortigen Sägemühle und andere Umstände waren jedoch diesem Ankauf entgegen. Noch heutzutage sieht man an den Terassen verschiedene alterthümliche Bildnerarbeiten; auch erinnert die Badegrotte, die jezt als Kühlort für Getränke benuzt wird, so wie die kostbare Anlage des Ganzen an den ehemaligen kaiserlichen Lustsitz — während man sich gleichzeitig zum Besuch des gegenüber liegenden majestätischen

Schlosses Troja

eingeladen fühlt. Man sezt auf Kähnen über zwei Moldauarme, und steht plötzlich auf einer zum Empfang der Spaziergänger wirthlich eingerichteten Fläche vor dem Schlosse selbst. Die Veranlaßung zu dem Namen „Troja"

Digitized by Google

ist nicht bekannt; doch war hier in der Vorzeit jedenfalls ein sehr wichtiger Platz, was auch die Ruinen ringsumher beweisen, die leicht die Idee des zerstörten Troja erzeugen mochten. Im XVII. Jahrhundert gehörte dieses Schloß den Grafen Pötting; doch verdankt es seine großartige Vollendung einem späteren Besitzer, nemlich dem vorgenannten Reichsgrafen W. A. Sternberg, der am 25. Januar 1708, ganz verarmt durch seine Unternehmung starb, und dessen Wappen hier zu sehen ist. Im J. 1757 hat das Schloß Troja durch die Preußen mancherlei Verwüstungen erlitten. Uibrigens waren hier ehemals viele kostbare Gemälde, Antiken und Kunstwerke aufgestellt, welche zum Theil in die kais. Sammlungen nach Wien gekommen sind. Noch jezt sind die Fresken in dem großen Saale, gemalt von A. Godyn, so wie die Malereien der Kapelle und der Seitenzimmer, von den beiden Marchetti, sehenswerth. Die Decke des Saales ist in mehrere große Räume getheilt, in deren einem der Triumph des h. Leopold, in dem andern die bekannte Scene, wie Rudolph von Habsburg dem Priester zur Sakramentenertheilung sein Pferd überläßt; in dem dritten der Sieg Kaiser Leopolds I. über die Türken, gemalt ist. Zwischen den obern Fenstern sind die goldverzierten Abbildungen einiger deutschen Kaiser angebracht. Unter einem Gesimse an der Nordseite lies't man: Abraham Godyn Antverpiensis invenit et fecit A. MDCXCIII. In der Kapelle trifft man einige Oelgemälde, als: die Ermordung des h. Wenzel, das h.

Digitized by Google

Abendmahl, dann große Vorstellungen aus der Passionsgeschichte an; welche alle aus den Jahren 1689—90 herrühren, und so wie die Kuppel und die in den Ecken al fresco gemalten vier Evangelisten, Werke der beiden Ritter Marchetti sind. In dem Spielzimmer weis't noch die Decke folgende Inschrift auf: **Eques Francis. Marchetti una cum Joe. (Joanne) Francis. filio suo faciebant 1689.** Das Portal des Trojer Schlosses ist unterwärts mit einer massiven Skulpturarbeit, den himmelstürmenden Giganten, geschmückt; es sind dies die Uiberreste eines ehemaligen Bassins. Die Form und Größe des obern Geschosses haben auch die Souterains; der ehemalige im französischen Geschmack angelegte Ziergarten ist jedoch kassirt.

Auf dem Rückwege von Troja gelangt man zu einem der schönsten und besuchtesten Vergnügungsörter, dem sogenannten

Baumgarten,

der unter allen Parthien in und um Prag den ersten Rang behauptet und deßhalb füglich Prags Prater genannt werden kann. Es ist dies zugleich ein seit drei Jahrhunderten bekannter Spaziergang, den man sonst den „alten Thiergarten" nannte, der aber jezt gewöhnlich „der Baumgarten" oder „der Park Bubentsch" heißt. Allem Wahrscheine nach ist die Anlegung dieses ehemals königlichen Jagdgeheges ein Werk Karls IV.; denn schon zu Georgs von Podiebrad Zeiten unterschied sich der, im J. 1450 angelegte Stern als der „neue Thiergarten" von dem ältern Thiergarten nächst

Digitized by Google

Bubentsch. Der Name Bubentsch (böhm. Owenec) kommt eigentlich dem angrenzenden Dorfe zu, dessen Kirche (St. Gotthard) schon in den Errichtungsbüchern auf das J. 1384 erscheint. Zwischen den Dörfern Owenez, Holeschowitz und Bubna liegt eine weite, fruchtbare Ebene, ehemals Letne genannt, wo am 25. und 26. Dez. 1261 K. Ottokar II. und seine Gemalin Kunigunde von Ungarn in einem eigenen Gebäude das Krönungsmahl feierten *). Der Bubentscher Thiergarten fasste sonst vieles seltene Wild in sich, unter andern auch Auerochse, deren einige im J. 1566 K. Maximilian II. aus Preußen verschaffen ließ. Der Teich im untern Park ist unter Ferdinand I. (1548) zum Bedarf des Wildes gegraben und aus dem vorbeifließenden Moldauarme bewässert worden. Rudolph II. ließ zu diesem Behufe (in den JJ. 1582—1584) von der entgegengesetzten Seite einen $587 \frac{5}{6}^{\circ}$ langen Bergstollen treiben, der jedoch 1742 von den Franzosen durchstrichen und verwüstet worden ist. Im J. 1804 wurde dieser Stollen, nachdem der erwähnte Teich längst ausgetrocknet und bebaut worden war, hergestellt und zu einem Druckwerke verwendet, durch welches das Wasser über 20° bergan steigt und gegenwärtig vor dem Bubentscher Schlosse mehrere Fontainen füllt. Der Weg zur Kaisermühle ist im J. 1585 entstanden, indem Rudolph II. den dortigen Felsen sprengen ließ;

*) Cont. Cosmae in SS. rer. Boh T. I. p. 405. Pubitschka Chronol. Gesch. v. Böhmen, V. 318. Auch vor dem ehemaligen Schweinsthore (jezt blinden Thor) gab es ein Feld Letné, das zum J. 1515 in den bohm. Jahrb. erscheint; s. SS. rer. Boh. III. 388.

Digitized by Google

in der Nähe war für die Edelsteinschneider des Kaisers eine Schleif- und Poliermühle erbaut, die erst durch den dreißigjährigen Krieg in Verfall gerieth. Die Mauer des Baumgartens, welche 2335° lang ist und einen Flächenraum von 407¼ Strich Aussaat umschließt, hatte sonst sechs Thore, deren mehrere noch jezt sichtbar sind. Im J. 1616 wurde vom Sandthor an eine Lindenallee hieher gezogen, dieselbe aber 1742 von den Franzosen zuerst zum Aufhenken der Soldaten benuzt, und dann sammt den schönen Pflanzschulen des Baumgartens von Grund aus zerstört. Die Pappel- und Kastanien-Alleen, welche gegenwärtig von mehreren Seiten zu dem Baumgarten führen, verdankt man dem im J. 1824 verstorbenen k. k. Staatsminister, Joh. Rudolph Grafen von Chotek; Se. Excellenz, der jetzige Hr. Oberstburggraf (Sohn des Ministers) haben diese Alleen sehr zweckmäßig ergänzt. Auf der Stelle des heutigen Salons im untern Park ließ schon im J. 1689 der damalige Kammerpräsident, Graf Chr. F. Wratislaw ein Lusthaus, so wie im Teiche die noch jezt bestehende, mit einem Tempel gezierte Insel anlegen, wobei K. Leopold I. ein großes Scheibenschießen abhielt. Zur Zeit der kais. Leopoldinischen Krönung (September 1791) war der Baumgarten ein Schauplatz der mannigfaltigsten Vergnügungen und Festlichkeiten; auch bei Gelegenheit der Krönung Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz (12. August 1792) veranstalteten die böhm. Landstände hier ein nationales Ernte- und Rosenfest.

Digitized by Google

Uiber die Erbauung des hiesigen Jagdschlosses fehlt es an gedruckten Nachrichten; doch deutet ein an der Seitenfronte desselben angebrachtes (und in Hirschgeweihe auslaufendes) W auf K. Wladislaw den Zweiten hin. Das Schloß hat eine besonders schöne Architektur, und dient gewöhnlich zur oberstburggräflichen Sommerresidenz. Der ganze Baumgarten aber ist ein Eigenthum der böhm. Stände, und von diesen dem öffentlichen Vergnügen gewidmet. Das bereits erwähnte Gebäude des Parks, welches im J. 1803 durchweg restaurirt worden ist, enthält einen großen, mit interessanten Fresken gezierten Gesellschaftssaal (Leopoldssaal genannt) und mehrere Nebenzimmer; der Baumplatz vor demselben ist vorzugsweise ein Erholungsort der gebildeten Welt. Die Zugänge sind von allen Seiten her äußerst angenehm; denn überall entfalten sich die zartesten Landschaftsbilder. Gleich bei'm Eintritt in das Hauptthor erblickt man das in moderner Gothik aufgeführte Lustschloß mit seinem niedlichen Söller. Links dehnt sich ein Ziergarten mit Springbrunnen und Gewächshäusern, vorn ein reizendes Blumenparterre aus, das von einem Haine begrenzt wird, aus welchem Fahr- und Fußwege in mannigfachen Schlingungen sich in das Thal hinabsenken. Zur Rechten des Schlosses findet man einen entzückenden Aussichtspunkt; man beherrscht die Gegend bis über Lieben und Troja hinaus, und überblickt gleich von hier den ganzen Baumgarten, von welchem einst Streckfuß geäußert haben soll, er sei „so eng begrenzt

Digitized by Google

und so in sich vollendet, wie ein Sonett.“ Sr. Excellenz, dem Hrn. Oberstburggrafen Karl Grafen von Chotek, verdankt auch der Baumgarten viele seiner schönsten Zierden und zweckmäßigsten Verbesserungen. Zuerst wurde auf Anordnung Sr. Excellenz der breite Fahrdamm erbaut, welcher den Park westlich durchschneidet, hierauf die Promenade um die ganze Mauer auf eine entsprechende Weise geregelt. Auch haben Se. Excellenz die Meierei „Kaiserhof“, die am äußersten Ende nächst der Moldau angebracht und sehr verwahrlos't war, wegschaffen und höher auf einen sanften Abhang zwischen die Saatfelder hinbauen lassen. Ebenso ist in Ansehung der höheren Gartenkunst durch Se. Excellenz soviel Schönes und Neues veranlaßt worden, daß eine Aufzählung auch nur des Wichtigeren unmöglich wird. Seit diesen schönen Gründungen Sr. Excellenz wird nun der Baumgarten von Prags Bewohnern doppelt zahlreich besucht; schon weil Jeder überhaupt gern in der Nähe des verehrten Landeschefs weilt, der das Schloß zur Zeit des Sommers bewohnt, aber auch, weil man jedesmal durch neue Vervollkommnungen überrascht zu werden hofft. Dankbar blickt dann der Eintretende nach den Fenstern des Schlosses, das diesen würdigen Vertreter des Monarchen gewöhnlich in der angestrengtesten Thätigkeit fesselt, während rings umher Tausende von sorglosen Spaziergängern dem Genuße der Natur und Geselligkeit hingegeben sind.

In der Nähe des Baumgartens, u. z. am jen-

Digitized by Google

seitigen Ufer, der großen Dormitzerschen Kotton-Druckfabrik schräg gegenüber, liegt auf einem heitern Abhange die Gastwirthschaft

Kuchinka,

(sonst Pelz genannt), wo sich stets zahlreiche Besucher einfinden, um sich an diesem ländlichen Orte nach städtischer Weise zu unterhalten. Von hier wendet man sich nun südwärts, oder gleich aus dem Baumgarten östlich, gegen das Dorf

Bubna,

wohin man durch schöne Pappelalleen gelangt. Hinter den Wirthschaftsgebäuden sieht man die interessanten Uiberbleibsel eines im J. 1780 ausgebrannten Schlosses, das dem Grafen Adam Sternberg gehörte. Oberhalb jedoch, der kleinen Dorfkirche zur Linken, erscheint auf einem großen Felsenvorsprunge eine neu erbaute Weinpresse, die auf den Fundamenten des prächtigen Schlosses

Belvedere

steht, welches an dieser Stelle von einem Grafen Waldstein im J. 1716 aufgeführt, bald darauf an das Haus Czernin abgetreten und im J. 1742 von dem französ. General Broglio in die Luft gesprengt wurde. Die alten Felsenkeller werden noch jezt zu Weinlagern verwendet. Einige hundert Schritte höher liegt ein Gasthaus nebst Gloriette, wo man unter andern einen auf den Abhängen dieses Gebirgs gepflanzten, burgunderartigen „Belvederwein“ findet, der auf diesem Höhepunkte, von dem man einen Rückblick auf alle hier geschilderten Umgebungen werfen kann, immer sehr willkommen sein dürfte.

Digitized by Google

Literatur.

a) Allgemeine Beschreibungen Prags.

Barthol. Martinides Descriptio Urbis Pragensis, Pragae 1614. 4.

D. C. A. Redel (Hochgräfl. Schönburg. Rath) Das sehenswürdige Prag, worinnen alle sehens-, merk- und wunderwürdige Begebenheiten, Denckmahle und Antiquitaeten, auch andere Hauptmerkwürdigkeiten rc. kürtzlich vorgestellet werden. Nürnb. u. Prag 1710. 8. Ebend. 1728. 1766, 37 Bog. 8.

Jo. Flor. Hammerschmid (Domherr auf dem Wischehrad und Pfarrer am Teyn, † 1737) Prodromus gloriae Pragenae, continens urbium Pragenarum fundationes, Pragensium pro fide Christiana perpessa martyria, archiepiscopatus, ecclesias, immunitates et privilegia etc. Vet. Prag. 1723, 816 S. fol. Für dieses Werk wurde der Verf. von Papst Benedikt XIII. mit den größten Lobsprüchen beehrt. Die Gloria Pragensis selbst wird handschriftlich (2 Foliobände stark) in der Bibliothek des Prager Erzbisch. Seminarii aufbewahrt.

Vollständige Beschreibung der königlichen Haupt- und Residenzstadt Prag von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten. Prag u. Wien, bei v. Schönfeld. 1787, II Bände in 8. Mit 24 Kpfrn. u. e. Plan.

Jaroslaus Schaller a S. Josepho (Piaristen-Ordenspriester, † 1808) Beschreibung der k. Haupt- und Residenzstadt Prag, sammt allen darin befindlichen sehenswürdigen Merkwürdigkeiten. Prag, gedr. bei F. Gerzabek, 1794—1797, IV Bde. in gr. 8. Mit Kpfrn.

— Kurzgefaßte Beschreibung der k. Haupt- u. Residenzstadt Prag. Für Reisende rc. Prag 1798, 8. m. 7 Kupfern. Neueste A. bei C. Widtmann 1817, 8.

17

Digitized by Google

S. W. Schießler Prag und seine Umgebungen. Ein Taschenbuch für Fremde und Einheimische. Prag 1812—1813, bei C. W. Enders; II Bdchen, 12. m. Kpfrn. u. Plan. Eine Umarbeitung desselben Buches ist: S. W. Schießlers Neues Gemälde der k. Hauptstadt Prag und ihrer Umgebungen. Prag 1834, H. J. Enders'sche Buchh. 8. m. e. lithogr. Plan.

A. W. Griesel Neuestes Gemälde von Prag. Prachtausgabe in gr. 4. mit 7 Kpfrn. u. 2 Plänen 2c. Prag 1823, J. G. Calve'sche Buchh. Auch in einer ordinären Ausgabe (kl. 4. m. 1 Plan) vorhanden.

W. A. Gerle Prag und seine Merkwürdigkeiten. Für Fremde und Einheimische. Prag bei Borrosch u. Andrée 1828; zweite Aufl. 1830. 194 S. in 12. Mit einer Ansicht und einem Plan von Prag.

Julius Max Schottky Prag wie es war und wie es ist, nach Aktenstücken und den besten Quellenschriften geschildert. Prag J. G. Calve'sche Buchh. 1831—1832, II Bde. gr. 8. Mit 8 Kpfrn., 2 Vignetten und 2 Situationsplänen. Auch von diesem Werke gibt es eine ord. Ausgabe ohne Kupfern.

K. Ladisl. Zap **Popsánj kr. hlawnjho města Prahy, pro cizince i domácj, w Praze w arcibiskupské knihtiskárně,** 1835, 345 SS. in 16. Mit 2 lith. Ansichten u. Plan.

b) Einzelne Merkwürdigkeiten.

Thom. Jo. Pessina a Czechorod (Domdechant bei St. Veit, † 1680) **Phosphorus septicornis h. e. S. metropol. divi Viti ecclesiae Pragensis maiestas et gloria etc. Pragae** 1673, 722 S. in 4.

Joh. Franc. Beczkowsky (Kreuzherren-Ordenspriester, † 1725) **Sanctae divi Mart. Viti metrop. Ecclesiae die 2. Junii a. 1541 bustuatae vestigium. Pragae 1721, 12.** Auch

Digitized by Google

deutsch: Kurtzer Entwurff der Prager Metropolitankirche rc. ebend. 1721. 8.

W. F. Welleba Führer und Erklärer der Merkwürdigkeiten der Metropolitan- o. Domkirche zu St. Veit in Prag. Prag bei Gerzabek 1825, 12. Dritte Aufl. 1834 bei Bohmanns Erben, 8. m. 2 Ansichten.

Die Domkirche zu St. Veit in Prag, gezeichnet und geäzt von Carl Julius Senff, Ph. Dr., Berlin 1831, bei Reimer. 10 Blatt und 2 Seiten Text in gr. fol.

J. F. Hammerschmid Gloria et maiestas S. S. regiae exemptae Wissehradensis ecclesiae. Vet. Pragae 1700, 4.

P. Raymund Das achthundertjährige Gotteshaus und allererste uralte Klosterstift St. Georgen ob dem k. Prager Schlosse. Erster Band. Prag 1782, 468 S. in gr. 4.

Fort. Durich Minim. De originibus templ. Salvatoris et monasterii Minim: S. Francisci de Paula Vetero-Pragae. Prag. 1771, 8.

Jos. Graf Historische Merkwürdigkeiten der Fronleichnamskirche in Prag, Prag gedruckt bei F. Gerzabek 1824, 80 S. in 8.

Gottfr. Joh. Dlabacz, Historische Darstellung des Ursprungs und der Schicksale des k. Stiftes Strahow. Prag 1805—1807. III Lief. in 8. (Erschienen mit den jährlichen Disputationsheften der Strahöwer theoloz. Hauslehranstalt).

Joh. Nep. Zimmermann Verfallene Denkmäler des frommen Sinnes, oder aufgehobene Klöster, Kirchen und Kapellen der k. Hauptstadt Prag. Prag gedruckt bei Pospjšil, 1831—1835. I. Bd. und II. Bandes 1stes Heft, gr. 8. Mit Urkunden u. Kupfern.

Inhalt: a) Die St. Anna- und Laurenzkirche, mit einem Frauenkloster des Predigerordens. S. 1—38. b) Die Betlehemskirche. 39—60. c) Die St. Agneskirche und St. Barbarakapelle, mit einem Frauen-

Digitized by Google

kloster der Klarissinen. 61—132. d) Die größere Kreuzkirche nebst dem regulirten Chorherrenstifte der Cyriaken oder weißen Kreuzherren mit dem rothen Herzen. 76 SS. e) Die St. Salvatorskirche mit einem Paulaner-Kloster. 63 SS. f) Die St. Nikolauskirche mit einem Benediktinerstifte. 88 SS.

J. Eugen Nowack (Weltpriester) Die Kirche des h. Bischofs Nikolaus in der Kleinseite Prags, am 50. Jahrestage ihrer Erklärung zur Pfarrkirche, den 3. Dezember 1825 der Aufmerksamkeit vorgestellt. Prag 1825, gedruckt bei F. Gerzabek, 58 S. in 8.

P. J. A. Swoboda Die Hauptpfarrkirche am Teyn zu Prag, ihr Ursprung, Schicksale und Merkwürdigkeiten. Prag, Sommer. Buchdr. 1832, 78 S. in 8. Mit einer Kupfertafel.

A. Strnadt Beschreibung der berühmten Uhr- und Kunstwerke am Altstädter Rathhause und auf der k. Sternwarte zu Prag. Prag u. Dresden 1791, 4. mit 5 großen Kupfertafeln.

Aug. Neurautter (Chalcogr.) Statuae Pontis Pragensis, Prag 1715; 28 Statüenbilder in Kupfer, ohne Text. Klein 8.

Eigentlicher Entwurff und Vorbildung der Prager Brücken, sambt deren darauff postierten Statuen ꝛc. Prag, gedr. bei J. J. Kamenitzky 1723, 8. Mit 30 Abbildungen, die jedoch den Neurautterschen weit nachstehen.

W. J. Welleba Die berühmte Prager Brücke und ihre Statüen in 36 Kupfern dargestellt, mit Beschreibungen und Legenden. Prag 1827 bei J. Rudl, gr. 8.

c) Prospekte.

1606. Der berühmte Sadeler'sche Prospekt, bestehend aus neun Blättern oder Sektionen in gr. Folio. Die Dedikation lautet: Nobilibus ampl. prudent. Prima-

Digitized by Google

tibus Consulibus Senatoribus Metropolitanae Triurbis Pragae Dedicat Sac. Caes. Maj. Sculptor *Aeg. Sadeler* MDCVI. Das lezte Blatt hat die Unterschrift: S. C. M. Privilegio ejusd. Maj. Sculptor Aegidius *Sadeler* excudit. Philippus *van der Bosche* S. C. M. phrygiarius designavit. Johannes *Waechter* aeri incidit.

1649. Der Hollar'sche Prospekt mit der Unterschrift: Wenceslaus Hollar a Lewengrun et Bareyt hanc regni Bohemiae Metropolim patriam suam, ex monte S. Laurentii Anno 1636 exactissime delineavit, et Aqua forti in hac forma aeri insculpsit. Antwerpiae, a. 1649. III Bl. in Folio.

1685. Die sogenannte „Ichnographie" des Folpertus von Alten = Allen (Kammer = Malers Kais. Leopold I.). Wien, gest. bei van Ghelen. Mit latein. böhm. und deutschen Erläuterungen, in Folio. Das Blatt ist 3½' hoch und 6' breit.

1792—1794. Ansichten von Prag in 18 kolorirten Blättern, Fol. Aufg. von Leopold Beuckert aus Schlesien; gestochen und im Verlag bei Joh. Balzer in Prag.

— Ausgemalte Prospekte von Prag in 17 Royal=Blättern, gez. von den Brüdern Philipp und Franz Heger, Baumeister in Prag, im Selbstverlage.

— Sieben Ansichten der Hauptstadt Prag, nach der Natur aufg. von Ludwig Kohl. Die Blätter sind kolorirt und 26' breit, 16' hoch.

1831. Uibersicht der Stadt Prag vom St. Laurenzberge, nach der Natur gezeichnet und gestochen von Jos. Schembera. (Mit der Zueignung an Se. Durchlaucht den Fürsten Rudolph Kinsky von Wchynitz u. Tettau). Prag 1831, 4 zusammenhängende Blätter in gr. Fol.

1834 (oder vielmehr schon 1829) Die k. Hauptstadt Prag im neunzehnten Jahrhundert, oder malerische Darstellung

Digitized by Google

von Prag in sieben fein kolorirten Blättern (von Morstadt und Schembera). Prag bei Borrosch und André.

d) Situationspläne.

Grundriß der k. Hauptstadt Prag, herausgegeben auf Veranlaßung und Kosten des böhm. National-Museums; trigonometrisch und geometrisch aufgenommen, dann topographisch beschrieben von Joseph Jüttner (gegenwärtig k. k. Oberstlieutenant im Bombardierkorps zu Wien). Aufgenommen in den Jahren 1811 — 1815. Vier Sektionen in Folio.

Militärisch-topographischer Plan von der k. Hauptstadt Prag nebst Umgebungen, von Benedikt *Le-Roy*, k. k. Major in der Armee. Prag bei Marco Berra, 1832. Royal-Folio.

Noch ist hier der interessanten plastischen Darstellung Prags von dem k. k. Bibliotheksbeamten Anton Langweil zu erwähnen, welche der Künstler im J. 1826 in Pappe und anderm Material zu modelliren angefangen, und bereits bis auf die Neustadt vollendet hat. Die Größe beträgt 16 □°, und das Ganze ist mit einem Fleiße und einer Genauigkeit gearbeitet, die man beinahe übertrieben oder wenigstens undankbar nennen könnte. Das Werk ist übrigens zur Schaustellung auf Reisen bestimmt.

Digitized by Google

Neuester
Wegweiser für Fremde,

welche

Prags

Merkwürdigkeiten und Umgebungen

binnen drei Tagen

vollständig kennen lernen wollen;

nebst Plänen

zu zwei- und **eintägigen Durchflügen.**

Digitized by Google

Digitized by Google

Einige belehrende Notizen für Fremde.

Die gesetzlichen Vorschriften für Fremde, d. i. die Unterthanen auswärtiger Staaten, hat Böhmen mit den übrigen österreichischen Erbländern gemein. Vor Allem hat jeder hier zu Lande sich aufhaltende oder beschäftigte Fremde Anspruch auf gerechten Schutz, und den Genuß einer wohleingerichteten Freiheit; wogegen es sich von selbst versteht, daß er auch die hier geltenden allgemeinen Landes- und Polizeiverordnungen respektiren muß. Dem Fremden kommen übrigens gleiche persönliche Rechte und Verbindlichkeiten, wie dem Eingebornen zu; in einigen besonderen Fällen wird nach dem Reciprocitätsrechte verfahren. Auch in Ansehung des Strafgesetzes findet zwischen den Fremden und den Inländern kein wesentlicher Unterschied Statt. Auswärtige Militärs werden in Justizsachen gleich andern Civilpersonen behandelt, jedoch nach dem Unterschiede ihres adelichen oder bürgerlichen Standes. Den Stempel- und Taxgebühren bei Behörden und der Grundsteuer unterliegen die Fremden gleich den Inländern; doch sind sie von allen bloßen Personalsteuern ausgenommen. Eine gemeinschaftliche Geltung haben endlich die Post-, Zoll- und Kommerz-Gesetze, insoweit für Fremde nicht etwas Anderes ausdrücklich verordnet ist.

Digitized by Google

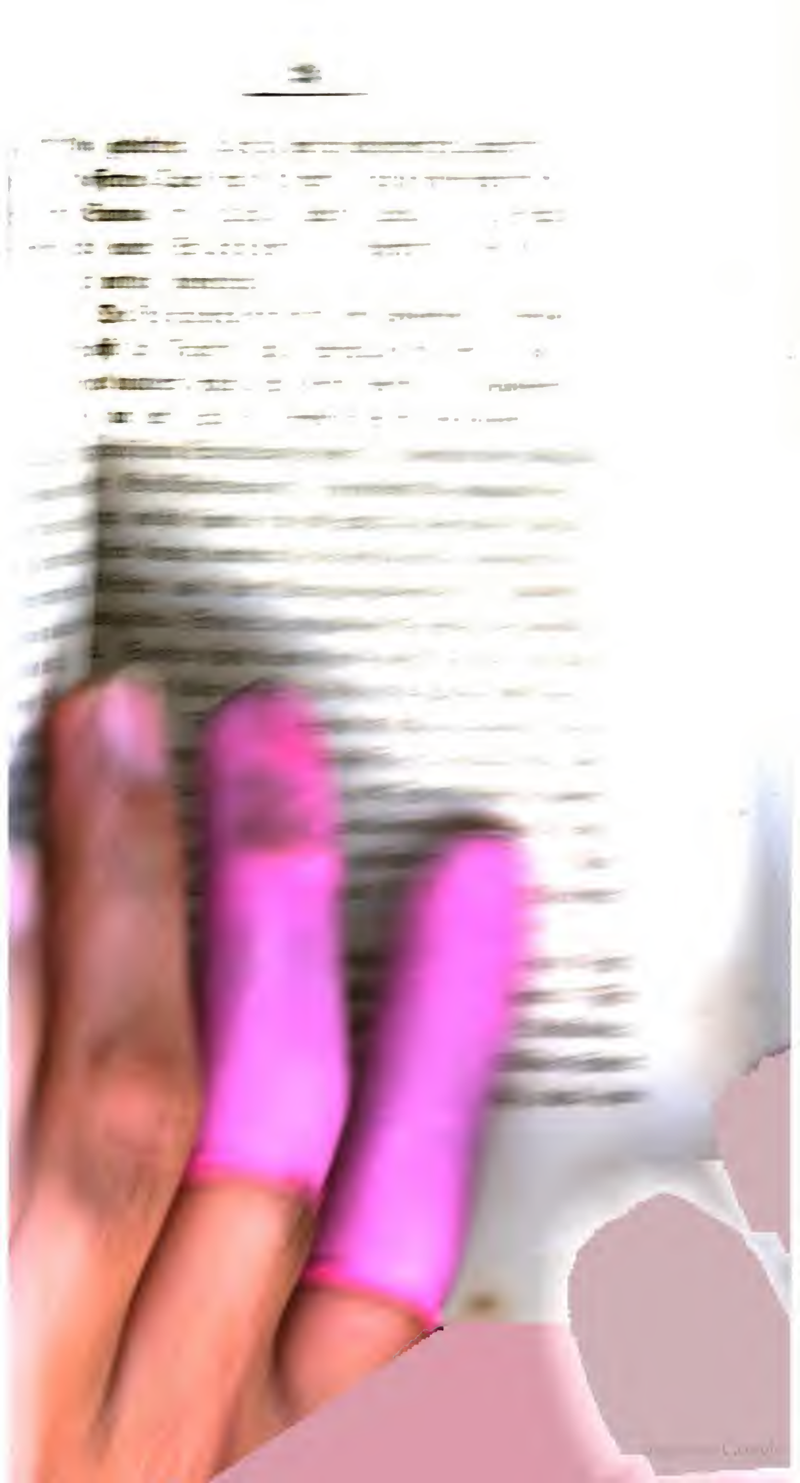
An der Grenze Böhmens befinden sich, wie überall, Einbruchs-Stationen, wo man sein Reisegepäck den k. k. Zollbeamten vorlegt. Die verbotenen Waaren, deren gedruckes Verzeichniß jeder Fremde einsehen kann, sind entweder gleich zurückzuschicken, oder werden gegen einen Schein in ämtliche Verwahrung genommen und dem Reisenden bei seiner Rückkehr wieder zugestellt. Wer auf der Reise die Durchsuchung seines Gepäckes vermeiden will, kann dasselbe plombiren und sodann erst zu Prag öffnen lassen, welcher Akt in dem k. k. Hauptzollamte (Neust. 1037) vorgenommen wird. Die mitgeführten Bücher und Druckschriften werden ebendaselbst, in dem k. k. Bücher-Revisonsamte besichtigt, und alle unerlaubten bis zur Abreise des Eigenthümers hier deponirt, oder auch nach Wunsch sogleich in's Ausland zurückbefördert.

In polizeilicher Hinsicht hat sich jeder in die k. k. Staaten eintretende Fremde über die Absicht seiner Reise und über seine persönlichen Umstände auszuweisen. In Prag geschieht dies bei der k. k. Stadthauptmannschaft oder Polizei-Direktion (Altst. Stephansplatz 313) durch einen Reisepaß, und nöthigenfalls auch durch Papiere, die von einem im Auslande residirenden k. k. Gesandten oder Consul beglaubigt sein müssen. Die Pässe werden den Ankommenden am Thore sogleich gegen einen Empfangschein von dem Polizei-Wache-Commandanten abgenommen, bei der Abreise aber von der k. k. Stadthauptmannschaft vidirt und taxfrei wieder überantwortet. Zu Seitenausflügen oder Reisen in

andere Erbländer erhält man ebendort die erforderliche Reisebewilligung. Uibrigens steht es jedem Fremden zu, wenn er zufällig in Unannehmlichkeiten verwickelt worden wäre, sich an die k. k. Stadthauptmannschaft zu wenden; wo er überhaupt in allen plötzlichen Vorkommenheiten Rath und Auskunft erhalten wird.

Bei augenblicklichen Geldverlegenheiten kann man zu dem, hier seit 1747 bestehenden, k. k. Pfand- und Leihamte (Altst. Fleischmarkt 620) seine Zuflucht nehmen, wo täglich von 8 bis 1 Uhr Alles von Geldwerth (mit Ausschluß großer, oder dem schleunigen Verderben zu sehr ausgesetzter Gegenstände) angenommen wird. Der Eigenthümer erhält den von einem beeideten Schätzer bestimmten Pfandwerth, nebst einem Versatzzettel, gegen welchen er sein Pfand täglich einlösen, oder auch so lange im Amte lassen kann, als er die gesetzlichen Zinsen entrichtet. Wer die fälligen Zinsen binnen Einem Jahr und sechs Wochen nicht bezahlt, dessen Pfand wird in einer öffentlichen Auktion, welche monatlich Statt findet, versteigert; das dafür gelös'te Geld jedoch entweder dem Eigenthümer, oder, falls sich dieser binnen abermals 1 Jahr 6 Wochen nicht meldet, dem Invalidenfonds übergeben. Außerdem besteht hier noch ein Privat-Auktionsinstitut nebst Waarenniederlage (Altst. Marienpl. 159), wo alle möglichen Artikel, Kunstwerke, Pferde, kostbare Meublen 2c. gegen Abzug bestimmter Prozente veräußert, u. z. entweder aus freier Hand verkauft, gegen andere Artikel ausgetauscht, oder auch öffentlich versteigert werden. Bei den Trödlern (Altst.

Digitized by Google



Kohlmarkt, im sogenannten Christentandelmarkt; ferner in der eisernen Thür 436) kann man Meublen aller Art nicht blos kaufen und verkaufen, sondern auch ganze Zimmereinrichtungen auf eine bestimmte Zeit ausleihen.

Für Freunde des Lottospiels besteht hier die sogenannte kleine Lotterie, zu deren Behuf eine k. k. Haupt- und 40 Filialkollekturen errichtet sind; wo zugleich Einsätze für die Brünner Lotterie angenommen werden. Den Grund dazu legte im J. 1752 ein Neapolitaner Cattaldi; seit dem J. 1787 aber wird dieses Lottospiel pro aerario publico fortgeführt. Die Spiellustigen erhalten gegen einen Einsatz von mindestens 4 kr. Conv. Geld einen gewöhnlichen Interimsschein, und die Ziehung erfolgt regelmäßig alle vierzehn Tage. Die Theilnahme an auswärtigen Lotterien ist den Inländern gesetzlich untersagt.

Das hiesige Postwesen, welches bekanntlich zu den Regalien gehört, zerfällt in zwei Abtheilungen: in die Briefpost (Kleins. Karmeliterg. 388) und in die Fahrpost oder Postwagen-Expedition (Neust. Hauptzollamt 1037). Zum Behuf der ersteren besteht auch noch ein Aufgabs-Büreau (Altst. Zeltnerg. 598), die kleine Post genannt, wo man zugleich Postboten zur Versendung über Land erhalten kann. Estaffeten können zu jeder Stunde bei Tag und Nacht abgesandt werden, wofür man den ganzen Betrag bis zu dem Orte der Bestimmung bezahlt. Die Extrapost-Taxe für 2 Pferde und eine einfache Post beträgt: an Rittgeld 1 fl. 52 kr.; Trinkgeld 24 kr., Wagengeld 28 kr.

Digitized by Google

beim gedeckten, 14 kr. beim ungedeckten Wagen; die Estaffetten-Taxe für 1 Pferd und eine einfache Post in Summa 3 fl. 52 kr. Conv. Münze. Die Einführung einer Stadtpost ist hierorts bis jezt noch nicht nöthig geworden.

Die Bequemlichkeit der Anwesenden befördern zunächst die Fiacre's und Lohnkutscher, deren man hier einige hundert findet und von denen die Nummerirten (140 an der Zahl) in einem jeden Hauptviertel ihre ausgewiesenen Standplätze haben. Außerdem sind zahlreiche Gesellschaftswagen (sogenannte Omnibus) im Gange, welche sowol in der Stadt, als auch zu Landparthien benuzt werden, die aber auch, besonders bei Volksfesten nach den Vergnügungsörtern Kuchelbad, Baumgarten, Stern ꝛc. regelmäßige Fahrten unternehmen. Senften findet man hier nicht; blos die Krankenanstalten haben einige, die in's Haus bestellt werden müssen. Für Wasserfahrten ist übel gesorgt; man trifft nirgends Gesellschaftsschiffe an, und muß daher die Moldau- und Elbefahrten auf Frachtschiffen machen, welche in der Vorstadt Karolinenthal (bei'm lezten Pfenning) stets segelfertig gefunden werden. Blos zwischen Podoll und Kuchelbad (s. Abschn. XVI) besteht eine Lustfahrt auf Kähnen.

In Bezug auf die Gesundheitspflege sind vorzüglich die öffentlichen Bäder zu erwähnen. Für Fluß- oder kalte Bäder bestehen hier zwei Anstalten, an der Hetz- und der Färberinsel. Warme Bäder findet man a) im sogen. Papperlbad, Altst. Postg. 329, wo

Digitized by Google

eine ebenso zweckmäßige als splendide Einrichtung herrscht; b) auf der Färberinsel, und noch besser c) in dem neuen Badhaus am rechten Moldauufer der Färberinsel gegenüber, Nr. 228; in allen diesen Badehäusern wird das Wasser aus der Moldau genommen, und es werden auf Verlangen auch Kräuter- und Stahlbäder bereitet. Ferner gibt es hier zweierlei Quellbäder, nemlich a) das St. Wenzelsbad (Neust. Podskal 340), das jedoch Manches zu wünschen übrig läßt, und b) das ungleich vorzüglichere, nicht genug zu lobende Pstroßische Bad in dem gleichnamigen Garten vor dem Roßthor [s. oben Abschn. XVI]; in dem leztern trifft man zugleich Douche-Vorrichtungen an.

Unter den Hôtels sind am vorzüglichsten: der Gasthof zum schwarzen Roß (Neust. Graben 861), und zu den drei Linden (Neust. Graben 854); ferner die Gasthöfe zum goldnen Engel (Altst. Zeltnerg. 588) und zum Bade (Kleins. Badeg. 286). Wohnungen in Privathäusern stehen hundertfältig offen; man kann sich diesfalls an die allg. Privat-Geschäftskanzlei (Altst. Annahof 211) wenden — nur erwarte man keine chambres garnies, da diese nicht in dem Spekulationsgeiste der Prager liegen.

Die bedeutendsten Kaffee- und Speisehäuser sind: Hoffmanns Kaffeehaus (Altst. Marienpl. 133), besonders reich an Zeitungen; Pasta's Kaffeehaus (Neust. Obstgasse 770); dann die Gastwirthschaften zur Traube (Altst. nächst dem Theater 580), im Tem-

Digitized by Google

pel (Altst. Zeltnergasse 589) und bei'm Steinitz (Kleins. Brückeng. 55).

An Weinhäusern ist Prag sehr reich. Wir zeichnen hier nur drei aus, in denen der Fremde vorzüglich edle böhmische Weinsorten findet, u. z. den bekannten [rothen] Melniker: in Wrba's Weinhause (Altst. Fleischhackerg. 683), den Czernoseker weißen Wein: in der Weinhandlung des Kaufmann Schnell (Kleins. Thomasgasse 27); beide Sorten endlich, nebst vielen andern ausgezeichneten Weinen, im sog. Koppmannischen Weinhause bei J. Doktor (Altst. Jakobsgasse 648). Auch der Italienerladen des J. B. Chlumetzky (Altst. Eiseng. 548) ist besuchenswerth.

Unter den öffentlichen Unterhaltungen der Hauptstadt nimmt natürlich das Theater den ersten Rang ein. Es ist seit etwa dreißig Jahren ein Eigenthum der böhm. Stände und wird von einer eigenen landständ. Theateraufsichts = Kommission geleitet. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatte Prag drei Theater, ein deutsches, ein nationales böhmisches Theater und eine italienische Oper. Vom J. 1812 bis 1832 war auch ein adeliches Liebhabertheatar in dem Palaste des Grafen Christian Clam=Gallas Exc. errichtet, dessen Publikum größtentheils aus Personen ersten Ranges bestand. Es sind hiedurch mehreren Wohlthätigkeitsanstalten über 250,000 Gulden W. W. zugeflossen. In dem k. ständ. Theater werden an Sonn= und Feiertagen auch böhmische Vorstellungen gegeben, wobei der rühmlichst bekannte böhmische Dichter J. N. Stiepanek die Oberleitung

Digitized by Google

führt. Seit dem 22. Febr. 1835 besteht auch eine kleinere böhmische Bühne im sogenannten Kajetanerhause (Kleins. 192), welche zwar von Dillettanten errichtet, jedoch ganz der Oeffentlichkeit gewidmet ist. Beinahe jährlich finden im Winter einige adeliche Carousels Statt, deren Ertrag den hiesigen Hospitälern zufließt. Die Carnevalsvergnügungen pflegen sehr lebhaft zu sein. Der Adel gibt zahlreiche und glänzende Gesellschaftsbälle, zu welchen auch das Militär und die höheren Staatsbeamten Zutritt haben. Die Redouten (gewöhnlich 6 an der Zahl) werden in dem Kleinseitner Badsaale, seit dem J. 1835 aber auch im landständischen Theater abgehalten. Alle zwei Jahre in der Osterwoche findet eine öffentliche Gemälde- oder sogenannte Kunstausstellung im Clementino Statt, welche von der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde besorgt wird. Zu Ostern und Weihnachten werden von mehreren Musikern zum Besten des Tonkünstler-Wittwen-Instituts große Oratorien, in der Fastenzeit auch drei Concerte von dem Personale des ständ. Konservatoriums veranstaltet. In der Advent- und Fastenzeit gibt Hr. Orchesterdirektor Pixis, musikalische Unterhaltungen, welche besonders dadurch einen hohen Kunstgenuß gewähren, daß der verehrte Meister selbst dabei mitwirkt. Gute Chormusiken findet man übrigens jeden Sonn- und Feiertag (11 Uhr Vorm.) in der Metropolitankirche. Von den Spaziergängen in und außer der Stadt ist schon oben (Abschn. XV u. XVI) die Rede gewesen.

Digitized by Google

Prag hat nur Eine Leihbibliothek; es ist die des Buchhändlers K. Barth (Alst. Carolin 541). Nebstdem besteht noch eine Musikalien-Leihanstalt (Altst. Jesuiteng. 182), mit der Firma: G. Junghanß.

Zu öffentlichen Bekanntmachungen dienen die Intelligenzblätter der k. k. priv. Prager Zeitung, welche viermal wöchentlich in groß Fol. erscheinen (Verlag, Druck und Redaktion von G. Haase Söhne; Expedition: Altst. Annahof 211); ferner das von Kramerius gegründete allgemeine Anzeigeblatt (Expedition: Altst. 140).

Auskünfte aller Art erhält man in der allgemeinen Privatgeschäfts-Kanzlei (Altst. Annahof 211), wo überhaupt Kauf-, Geld-, Miethungs- und Bedienstungsangelegenheiten 2c. besorgt werden.

Der hiesige Adreßkalender führt den Titel: Schematismus für das Königreich Böhmen (Prag, auf Rechnung der k. böhm. Ges. der Wissenschaften, in 8°); er erscheint jährlich und man findet darin unter andern auch eine Nachweisung der wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen, der Einkehrhäuser und Fahrgelegenheiten Prags 2c., endlich einen Jahrmarkts- und Postbericht.

Die Prager Jahrmärkte sind folgende: a) Auf der Neustadt: den Tag nach Lichtmeß, d. i. 2. Febr.; b) Auf der Kleinseite: an St. Veit, d. i. 15. Junius; c) Auf der Altstadt: zu Wenzeslai, 28. September. Die Dauer dieser Jahrmärkte ist, nach dem Prager Marktprivilegium (und laut Gubernialdekret v. 7. Mai

Digitized by Google

1820), auf vierzehn Tage, mit Einschluß dreier Tage zum Aus- und ebensovieler zum Einpacken, also im Ganzen auf 20 Tage festgesezt. Der Wollmarkt, zu dessen Abhaltung der sogenannte Neustädter Heuwagsplatz bestimmt ist, fängt den 24. Junius an, und dauert mit Einschluß der Zahlungstage: acht Tage hindurch.

Der Münzfuß ist der im ganzen Oesterreichischen Kaiserstaate giltige Zwanzig-Guldenfuß; ebenso sind auch die Landesmünzen, deren Böhmen keine eigenen mehr hat, wie auch die Wechselarten, Uso und Respecttage in allen k. k. Staaten gleich.

Geprägt werden nach dem Zwanzig-Guldenfuße, oder kursiren wenigstens noch, (in Gold): ganze und halbe Souveraind'ors zu 13 fl. 20 kr. und 6 fl. 40 kr.; kaiserliche und Kremnizer Dukaten zu 4 fl. 30 kr.; kais. Doppeldukaten zu 9 fl.; (in Silber): Ganze, halbe und Viertel-Kronthaler zu 2 fl. 12 kr., 1 fl. 6 kr. und 33 kr.; Speciesthaler zu 2 fl.; ferner Ein-Gulden-Stücke, und 20-, 10-, 5- und 3-Kreuzer-Stücke.

Die Conventions-Scheidemünze ist in Kupfer geprägt. Gerechnet wird nach Gulden und Kreuzern; der Gulden hat 60 Kreuzer, und dieser 4 Pfenninge. Dreikreuzerstücke oder Groschen gehen demnach 20 auf einen Gulden.

An Papiergelde gibt es seit dem J. 1811, wo die ehemaligen Banko-Zettel auf $1/5$ ihres Nennwerthes herabgesezt und außer Kurs gebracht wurden:

Digitized by Google

a) Banknoten der privileg. österreich. National=bank; und zwar zu 1000 fl., 500 fl., 100 fl., 50 fl., 25 fl., 10 fl. und 5 fl., welche, da sie jeden Augenblick gegen klingende Münze umtauschbar sind, und als solche in den öffentlichen Kassen angenommen werden, den Werth der Conventions = Münze haben.

b) Einlösungs= und Anticipations=Scheine, gewöhnlich Wiener=Währung genannt, zu 100 fl., 20 fl., 10 fl., 5 fl., 2 fl. und 1 fl.; welche nicht nur bei allen Kassen, sondern auch im gewöhnlichen Verkehr zum Kurse von 250 pr. Ct. gegen Bank=Valuta oder Conventions=Münze angenommen werden, d. h. sie gelten 2/5 ihres Nennwerthes — und ein Gulden W. W. macht also 24 Kreuzer Conventionsmünze, und umgekehrt. Die für den Verkehr unbedeutenden Schwankungen des Kurses, von 1—2 pro Ct. mehr oder minder, ändern hierin nichts.

Die Kupfermünze in Wiener Währung theilt sich in die aus der Zeit der Banko=Zettel, und in die nach dem J. 1811 geprägte. Jene besteht aus ehemaligen 30=, 15=, 3= und 1= Kreuzerstücken. Davon gilt jezt das Dreißig=Kreuzerstück 6 kr. W. W., das Fünfzehn=Kreuzerstück 3 kr. W. W., das Drei=Kreuzerstück 2 kr. W. W., das Ein=Kreuzerstück aber noch ebensoviel in Wiener Währung. Von den folgenden beiden Kupfer=Münzsorten unterscheidet sich diese durch den kaiserlichen Doppeladler auf der Rück=

Digitized by Google

seite, und durch den Mangel einer die Währung ausdrückenden Umschrift.

Die seit dem J. 1811 geprägte Kupfermünze besteht aus Drei-Kreuzer- und Ein-Kreuzer-Stücken, ebensoviel in W. W. geltend. Diese Stücke führen auf der Rückseite die Umschrift: „Scheidemünze der Wiener Währung.“ Von der oben erwähnten Conventions-Scheidemünze sind Ein-Kreuzer-, halbe Kreuzer- und Viertel-Kreuzer-Stücke geprägt. Die Umschrift lautet: „K. K. Oesterreichische Scheide-Münze.“

Außer den allgemein kursirenden Banknoten, Einlösungs- und Anticipationsscheinen gibt es noch verschiedene Staatsobligationen und öffentliche Kredits-Papiere, deren Verhältniß aber ebenso wenig, wie jenes der Bank-Aktien u. s. w. hieher gehört.

Die ausländischen Goldstücke gelten, mit Ausnahme der holländischen Dukaten, nur als Waare; von ausländischen Silbermünzen kursiren die meisten nach dem Zwanzig-Guldenfuß ausgeprägten; aber z. B. preuß. Reichsthaler, poln. Gulden, russ. Rubel, dann andere kleinere Geldsorten werden ebenfalls nur als Waare betrachtet.

Digitized by Google

Werth der ausländischen Gold- u. Silbermünzen im österreichischen Conventions-Gelde.

Länder	Goldmünzen	Werth v. 1 St. fl.	Werth v. 1 St. kr.	Silbermünzen	Werth v. 1 St. fl.	Werth v. 1 St. kr.	Werth v. 1 St. pf.
Baden	. . . .			Kronthaler .	2	12	—
Bayern	Carolin . .	9	52	Kronthaler .	2	12	—
	Mard'or . .	6	25	Kronen in			
	Dukaten . .	4	30	5 fl. . . .	2	21	1
England	Guinees . .	10	3	Schilling . .	—	26	3
Florenz	. . . .			Franzesconi	2	7	—
Frankreich	Schild-Louisd'or .	8	55	Laubthaler .	2	14	1
	20 Francs .	7	35	6 Lires-St.	2	56	—
	. . . .			5 Francs . .	1	54	3
Hannover	Georgsd'or zu 10 Thaler	15	33				
	½ Georgsd'or oder 5 Thaler . .	7	48				
Mailand	40 Lire-St.	15	10	Scudi . . .	1	45	2
Neapel	Once	5	5				
Parma	Pistolen . .	8	6	Ducati . . .	1	5	3
Preußen	Friedrichsd'.	7	48	Thaler . . .	1	24	—
Rußland	Dukaten . .	4	29	Silb.-Rubel	1	30	—
	Imperial einfache . .	7	57				
Sachsen	Dukaten . .	4	30	Species-			
	10 Thlr. St.	15	29	Thaler . .	2	—	—
Schweden	. . . .			Species-Th.	2	10	3
Venedig	Zechinen . .	4	32	Löwenthaler	1	57	—
	. . . .			Dukaten . .	2	33	—

Digitized by Google

Erste Wanderung. *)

Der Ausgangspunkt ist die Brücke (s. Abschn. XIV, c), nach der Kleinseite zu.

Brückengasse: Rechts, das Haus zu drei Glocken Nr. 47, die ehemalige bischöfliche Residenz, wovon noch der Thurm sichtbar.

Josephsgasse: Rechts Nr. 43, Engl. Fräuleinstift mit einer Mädchen-Lehranstalt. Die Kirche hat zwei Altarblätter von P. Brandel.

Rathhausgasse, Nr. 28 Augustinerkloster-Kirche zu St. Thomas, mit zwei kostbaren Hauptaltarblättern von Rubens; rechts am ersten Altar ein h. Thomas von Skreta; die großartigen Plafonds von W. Reiner. Auch die Stiftsbibliothek sehenswerth.

Thomasgasse.

Waldstein. Platz: geradeaus Nr. 162, Graf Jos. Kolowrat. Haus — im hintern Garten ein großes Schlachtengemälde al fresco von Reiner.

Rechts Nr. 17, Graf Ernst Waldstein. Haus; der ehemalige Palast des Herzogs von Friedland, mit Gegenständen aus seiner Zeit. Prächtiger Ziergarten mit ausgemalten Salons ꝛc.,

*) Bei'm Gebrauche dieses Netzes können vornehmlich die Abschnitte XII, XIV und XVI nachgeschlagen und an Ort und Stelle gleichzeitig benuzt werden. Was dort z. B. in Hinsicht der Kirchen wegbleiben musste, erscheint hier vollständig nachgetragen.

Digitized by Google

wo jedoch nur Donnerstags und Sonntags öffentlicher Einlaß Statt findet.

Waldstein. Gasse: Links Nr. 158 Fürst Karl Egon Fürstenberg. Haus. Bibliothek, Sammlung von Münzen und geschnittenen Steinen. Man wendet sich an den fürstl. Rath u. Bibliothekar K. E. Ebert.

Bruskagasse: Rechts Nr. 131 die Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde. Nr. 132 k. k. Militär-Monturs-Oekonomie, mit ausgezeichneten Manufakturen, Depots ꝛc.

An der Bruska die neue Bergstraße. Oben der Volksgarten in 2 Abtheilungen. Zur Linken das Ferdinandeum, ein Lusthaus, dessen Inneres prächtig und alterthümlich; zur Besichtigung bedarf man einer Erlaubniß von Seiten der dortigen Garnisons-Artillerie.

Marienschanze; an der Nordseite bei der Reitbahn ein militärisches Monument.

Hinter der Staubbrücke Nr. 50, der kais. Schloßgarten; innen das alte k. Ballhaus, ein kunstvolles Bassin von Erz ꝛc.

Staubbrücke über den Zwinger oder sogenannten Hirschgraben. Ansicht der k. Schloßburg von der Nordseite.

K. Burgplatz: Die Metropolitankirche zu St. Veit (s. oben Abschn. **XIV**). Man wählt sich hier einen Kapelldiener oder Sakristan zum

Digitized by Google

Führer. Die Schatzkammer, die Bibliothek und das Archiv des Domkapitels werden nur auf besonderes Ansuchen geöffnet. Man wendet sich deßhalb an den Domdechant und Prälaten Franz de Paula Pöllner.

Georgigasse: Rechts Nr. 2 das Theresianische adeliche Damenstift. Angrenzend die Collegiatkirche zu Allen Heiligen, wo eine Kreuzabnahme, ohne Zweifel von A. Mantegna. Nr. 6 links: das Oberstburggrafenamt mit interessanten Alterthümern; daran grenzend der Gefängnißthurm Daliborka. Unterwärts vor dem ehemaligen Schloßthore die sogen. alte Bastei, ein vorzüglicher Aussichtspunkt.

Georgiplatz: Die St. Georgskirche, mit alten Gemälden, Grabmälern, einer Krypta rc. Diese Kirche ist in der Regel nur am St. Georgs- und Ludmilla-Tage (24. April und 16. September) jedesmal den ganzen Tag geöffnet.

Dritter k. Burgplatz Nr. 1, die k. Schloßburg (s. oben Abschn. XIV b und e), jezt Residenz der älteren, aus Frankreich vertriebenen Linie der Bourbons. Wegen des Eintritts hat man sich an den kais. Burginspektor Rudolph zu wenden.

Hradschiner Platz Nr. 56 rechts: das Erzbischöfliche Palais.

Nr. 57 das böhm. National-Museum, als: Bibliothek, Naturalien-, Münz- und Alterthümersammlung. Die Aufsicht hierüber ist folgen-

Digitized by Google

den Gelehrten anvertraut: Ritter W. Hanka, Bibliothekar, Archivar ꝛc.; Prof. D. K. B. Presl, Kustos der botanischen u. C. A. Corda, Kustos der zoologischen Sammlungen; Prof. F. X. Zippe, Kustos der Mineralien- und Petrefaktensammlung. In demselben Gebäude befindet sich auch die große und schätzbare Bildergallerie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, deren Vorsteher Hr. J. Burde ist. Die Gallerie ist eigentlich nur am Donnerstag geöffnet; daher man an den übrigen Tagen eigene Eintrittskarten nöthig hat, welche u. a. bei dem Ausschußmitgliede u. Referenten der Gesellschaft, Hrn. J. Ritter von Rittersberg (Neust. Roseng. 953), oder bei dem Direktor der Zeichnungsakademie, Hrn. F. Waldherr (Altst. Clementinum 190) gelös't werden.

Nr. 185 links das alte Fürst-Schwarzenbergische Haus.

Nr. 182 das Haus Sr. k. Hoheit, des Großherzogs von Toskana. Gegenüber: die St. Benediktskirche der Karmeliterinen von der strengen Regel.

Rathhausgasse: Links Nr. 178 das Blinden-Institut.

Rechts Nr. 180 das Provinzial-Zwangs-Arbeitshaus.

Lorettoplatz: Nr. 107 die von dem Damenverein gestiftete Erziehungsanstalt für Waisenmädchen.

Nr. 108 Artillerie-Spital; Primärarzt: D. Fr. J. von Metzler.

Unterhalb: die Loretto-Kirche oder das sog. heilige Haus; dabei eine kirchliche Schatzkammer, welche gewöhnlich durch Vermittlung der hier administrirenden PP. Kapuziner geöffnet wird.

Die Kapuziner-Kirche zu Maria Geburt.

Zur Rechten: Nr. 101 Graf Rudolph Czernin. Haus, mit einem Treppenplafond ꝛc. von Reiner. Das Innere überhaupt sehenswerth.

Nr. 111 die neue Hradschiner Kleinkinder-Bewahranstalt.

Pohorzeletzer Platz: Links Nr. 132 das k. Prämonstratenserstift auf dem Strahow, auch Berg Sion genannt. In der hiesigen Mariä-Himmelfahrtskirche ein in seiner Art einziges Orgelwerk, ferner das Grab Pappenheims, einige gute Altarblätter von F. Balko und Willmann. Das Stift hat eine große Bibliothek nebst Naturalienkabinet. Man wendet sich deßhalb (jedoch nur in den Vormittagsstunden) an den Bibliothekar P. Adolph Fischer. In der Abtei ist eine Gemälde- und Münzsammlung; die Aufsicht über die leztere führt der Ordens-Provisor P. Emerich Petrzik.

Strahöwer oder Reichsthor. Hier eröffnen sich folgende Landpartien: der Schmidlische (sonst Graf-Kaunitzische) Garten, die sog. Schweden-

Digitized by Google

schanze, die Benediktiner-Abtei St. Margareth, der Thiergarten zum Stern, das Scharka-Thal, der weiße Berg (s. Abschn. XVI). Gleich links vor dem Thore sind merkwürdige Steinbrüche, mit Aussichten über einen großen Theil des nördlichen Böhmens.

Innerhalb wendet man sich zur Linken gegen den Laurentiusberg, über dessen Kreuzweg man zu den Kapellen, und weiterhin zu dem Gastorte Hasenburg gelangt, wo man die Aussicht über ganz Prag hat und das Mittagmahl halten kann. Nach Tische steigt man von hier gegen den Augezd herab und sezt die Wanderung folgendermaßen fort:

Augezdergasse. Rechts Nr. 413 eine der größten Militär-Kasernen.

Augezder Thor. Vor demselben liegen: die neue Fürst-Kinskysche Villa; wegen des Einlasses hat man sich bei dem dortigen Gartendirektor, Hrn. Wünscher aus Meiningen, anzufragen. Der Kleinseitner Kirchhof. Der Clamische Garten, dessen Besuch nur gegen Karten, welche im gräflichen Hause (Altst. Jesuitengasse 158) abgeholt werden, gestattet wird. Die Cybulka. Der k. botanische Garten auf dem Smichow (Prof. der Botanik: D. V. Kosteletzky; botan. Gärtner Hr. A. Hoborsky). Die Fabriken der Hrn. Wiener und Porges daselbst. Die Prokopiushöhle. Kuchelbad. (S. oben Abschn. XVI.)

Wer die Landpartbien vorbeiläßt, wendet sich

Digitized by Google

von dem Augezder Thor durch die Ziegelhüttengasse gegen den Moldaustrom, wo er die Eilmühlgasse, die Insel Kampa und endlich — die Brücke erreicht.

Zweite Wanderung.

Ausgangspunkt: die Brücke gegen die Altstadt zu.

Brückenplatz: Links Nr. 191 das Stift der ritterlichen Kreuzherren mit dem rothen Stern. Die Kirche hat mehrere gute Altarblätter, St. Franziskus von Lischka, ein Kuppelgemälde von Reiner. Zur Besichtigung oder Benutzung der Stiftsbibliothek bedarf man der Erlaubniß des General-Großmeisters und Prälaten D. J. Köhler.

Nr. 190 das Clementinische Collegium, mit mehreren Kirchen, Bildungsanstalten und Sammlungen. Die Universitäts-Bibliothek (täglich, mit Ausschluß der Sonntage, von früh 8 bis 1 Uhr geöffnet); Bibliothekar ist Hr. Prof. D. A. Spirk, auch an den k. k. Skriptoren findet man gefällige und unterrichtete Führer. Das k. k. Naturalienkabinet; Direktor desselben Hr. Prof. D. J. S. Presl. Das physikalische Kabinet; Vorsteher Hr. Prof. F. Heßler. Die k. k. Sternwarte; Astronomen: Hr. k. k. Rath u. Prof. D. A. David, und Hr. Prof. D.

Digitized by Google

A. Bittner. Das k. k. Münzkabinet, unter der Aufsicht des Prof. v. Hirzenfeld. Die Akademie der zeichnenden Künste; Direktor: F. Waldherr. Sehenswürdig sind hier ferner: das erzbischöfliche Alumnat und der Sitzungssaal der philos. Fakultät. Die St. Salvatorskirche hat ein gutes Hochaltarblatt von J. G. Hering nach Raphaels Transfiguration, und mehrere Skulpturen von Bendel. In der Sakristei der wälschen Kapelle ein Bild von Skreta, mit dem muthmaßlichen Porträt des Malers.

Marienplatz.

Mariengasse Nr. 158 links: das prächtige gräflich Clam-Gallas'sche Palais.

Dominikanergasse: Links die St. Egidius-Kirche der P. P. Dominikaner, mit einem der schönsten Fresko-Plafonds von Reiner.

Im Klostergebäude (Nr. 234) befindet sich auch das k. ständische Konservatorium der Musik; die Uibungssäle Neust. 1002. Direktor Hr. F. D. Weber; wohnt Altst. 222.

Ballengasse.

Kohlmarkt: Geradeaus die Pfarrkirche zu St. Gallus, wo einst Huß predigte. Der Maler Skreta († 1674) liegt hier begraben; und das hiesige Hauptaltarblatt ist eine seiner besten Compositionen. Links in der Marienkapelle sieht

Digitized by Google

man einen gekreuzigten Heiland, lebensgroß in Holz geschnitten von Brokoff.

Galliplatz Nr. 540 das Nationaltheater. Die Vorstellungen finden Statt von 7—10 Uhr; an Sonntagen wird auch böhmisch gespielt. Theater-Direktor: Stöger.

Das Carolinische Collegium Nr. 541; daselbst der große und kleine Promotionssaal, um deren Eröffnung man bei dem hier wohnenden k. k. Univ. Oberpedell Zimmermann anzusuchen hat. Das anatomische Theater; Direktor: Hr. Prof. D. G. Ilg. Das chemische Laboratorium; Direktor: Hr. Prof. D. A. Pleischl. Auch der Sitzungssaal der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften ist sehenswerth. In dem angrenzenden Hause Nr. 560 befindet sich die Bibliothek und das akologische Kabinet des Hrn. Prof. D. Vincenz Julius Krombholz.

Eisengasse.

Großer Ring, Nr. 1 das Altstädter Rathhaus; darin ein schöner und alterthümlicher Senatssaal, ferner ein merkwürdiges Archiv, dessen Besichtigung von der Gefälligkeit des k. Magistratsraths Hrn. J. Jebautzky (Altst. 480) abhängt.

Nächst dem Hauptwach-Gebäude steht ein steinerner Röhrkasten von guter Bildner-

Digitized by Google

arbeit. Die Marienstatüe rührt aus J. G. Bendels Werkstätte her.

Nr. 606 das Fürst Rudolph Kinsky'sche Haus, mit einer bedeutenden Bibliothek, einer Sammlung von Münzen und geschnittenen Steinen.

Die Hauptpfarrkirche zu Maria Himmelfahrt am Tein, einst der Hauptort utraquistischer Religionsübung. Diese Kirche hat mehrere vorzügliche Altargemälde von Skreta, und über dem Eingange vom Teingäßchen ein höchst anziehendes Basrelief. Auch befindet sich hier das Grab Tycho-Brahe's, nebst Monument.

Nebenan der alterthümliche Teinhof (Nr. 640), schon vor 700 Jahren ein Kaufhaus.

Jakobsgasse: Die Minoriten-Stiftskirche zu St. Jakob, wo ein kunstreiches Marmordenkmal von Brokoff, ein Hauptaltarblatt von Reiner nnd mehrere Gemälde von Brandel und Halwachs.

Königshofer Gasse: Nr. 654 eine große Militärkaserne; nebst Garnisonskirche zum heil. Adalbert, darin drei gute Bilder von Willmann. Auf diesem Platze stand noch im XV. Jahrhundert ein k. Residenzgebäude.

Zeltnergasse: Nr. 589 das Haus „zum Tempel" mit gothischen Kellergeschossen, die wahrscheinlich von den Templern herrühren.

Nr. 587 das k. k. General-Kommando.

Digitized by Google

Der Pulverthurm, ein Uiberrest der ehemaligen Altstädter Befestigung, zugleich Eingang in die alte Königshofer Residenz.

Hibernerplatz: Links Nr. 1037 das Hauptzollamtsgebäude.

Josephsplatz: Die St. Josephs-Kirche, ehemals Klosterkirche der Kapuziner, mit drei Bildern aus der Schule Skreta's, einem h. Franziskus von Joh. Heintsch, auch einem von unbekannter Hand herrührenden Marmorgrabmal.

Tischlergasse: die Kirche St. Peter nächst dem Bischofshofe, mit schönen Altargemälden, z. B. die armen Seelen von Heintsch, St. Florian von J. P. Molitor ꝛc.

Schillingsgasse. Kothgasse. Hintere Pflastergasse.

Heuwagsplatz: Die Kirche zu St. Heinrich, mit einigen vortrefflichen Gemälden von Trevisani (die h. Familie), dann Heintsch, Zimbrecht ꝛc.

Hintere Rosengasse Nr. 953: die Orgel- und Chorgesang-Schule, Lehrer des Orgelspiels: Hr. Kapellmeister R. Führer.

Heinrichsgasse.

Roßmarkt: Die Statüe des h. Wenzel ist von Bendel.

Maria-Schnee-Platz: Die Franziskaner-Kirche, deren Wölbung beinahe die Höhe eines Thurmes erreicht. Unter den Altargemälden erscheinen als

Digitized by Google

ausgezeichnet: der englische Gruß von Reiner, St. Joachim und Maria von Molitor.

Neue Allee.

Ursulinergasse: Links Nr. 139 das Nonnenkloster der Ursulinerinen, wobei eine sehr bedeutende Mädchenschule. Die Kirche hat ein vorzügliches Bild: Mariä Himmelfahrt von Brandel, und ein an Correggio's Nacht erinnerndes Stück von J. R. Bys. Neben dem äußern Haupteingange ist eine Statüe St. Johann Nepomuks von Quitainer, dann ein Krucifix von J. Führich.

Unterhalb führt eine hölzerne Brücke auf die Färberinsel, die einen herrlichen Ruheplatz darbietet, wo man diese zweite Wanderung unterbrechen und frohe Mahlzeit halten kann. Nach Tische besucht man die benachbarte Schützeninsel, deren Schießhaus manches interessante Scheibengemälde enthält; sodann sezt man an das Kleinseitner Ufer und gelangt zwischen einigen Gärten der untern

Kampa-Insel, unmittelbar zu dem Artillerie-Zeughaus Nr. 450, welches, ursprünglich ein Stammhaus der Herrn von Schwamberg, äußerlich mit mittelmäßigen Ornamenten reich verziert ist. Freunde der Vorzeit finden hier viele hussitische und andere Waffenrüstungen. Die Direktion des ganzen, mit einer Gewehrfabrik in Verbindung stehenden Arsenals führt der k. k.

Digitized by Google

Oberstlieutenant von Goldbach, dem auch die Bewilligung des Einlasses zusteht.

Augezder Gasse: Rechts Nr. 388 das Oberpostamts-Gebäude, ehem. Dominikaner-Kloster.

Karmelitergasse: Die Kirche Maria de Viktoria mit mehreren Gemälden von Brandel, und einem Prachtbilde: St. Franz Seraph. von Zimbrecht (am linken Seitenaltar). Der Baustyl der Kirche ist seiner Correktheit wegen merkwürdig. Nr. 377 links: Musterhauptschulgebäude und Gymnasium.

Dominikanergasse.

III. Maltheserplatz Nr. 471 das gräfl. Nostizische Majoratshaus; daselbst: Bibliothek, Gemäldegallerie, Kupferstichsammlung, Gypskabinet ꝛc. Man wendet sich an den Hrn. Kanonikus Fischer, oder einen der Hausoffiziere.

I. Maltheserplatz: Die Maltheserkirche, ein uralter gothischer Bau, mit zwei guten Gemälden von Skreta.

Prokopsgäßchen. Neumarktsgasse.

Wälscher Spital-Platz: zur Linken Nr. 347 das Fürst Lobkowitzische Palais, mit einer herrlichen Bibliothek, worüber der fürstl. Bibliothekar, Hr. Beutel v. Lattenberg, die Aufsicht führt. Angrenzend ein großer terassirter Garten mit ungemein vielen botanischen Seltenheiten; Gartendirektor: Hr. Skalnik. Gegenüber Nr. 335 das Italienische Waiseninstitut.

Digitized by Google

Wälsche Spital-Gasse.

Neumarkt, und hier durch den Schwibbogen des Hauses Nr. 259.

Wälscher Platz: Mitten eine reich verzierte Dreifaltigkeits-Statüe, von Quitainer (1708) verfertigt. Links Nr. 258 das Graf-Ledebour. Palais. Rechts: Die Hauptpfarrkirche zu St. Niklas, geräumig und glänzend, mit majestätischen Plafonds; am wichtigsten ein Seitenaltarblatt (der sterbende Xaverius) von Balko.

Sporengasse: Rechts Nr. 214 das große gräfl. Thunische, vormals Slawata'sche Palais. Angrenzend die Kajetaner-Kirche, worin ein vorzügliches Bild (St. Andreas u. Philipp) von Mart. Altomonte.

Untere Pfarrgasse: Nr. 1 die Oberstburggräfliche Residenz.

Ring: Nr. 2 das Landhaus, ehemal. Jesuiten-Collegium. Nr. 7. das alte Sternbergische Haus. Nr. 35 das vormal. Kleinseitner Rathhaus. Von hier führt die Brückengasse wieder zu dem Ausgangspunkte zurück.

Dritte Wanderung.

Ausgangspunkt: die Brücke gegen die Neustadt zu.

Digitized by Google

Brückenmühl-Gasse: Rechts Nr. 199 der Altstädter Wasserthurm, mit sehenswerthen hydraulischen Druckwerken.

Annaplatz, Nr. 211 der sogen. Anna-Hof, mit einigen Alterthümern der Templer, welche hier von 1232—1312 gewohnt haben.

Liliengasse, geradaus gegen die Dominikanergasse zu, Nr 240 die ständisch-technische Lehranstalt nebst der Realschule. Direktor: der k. k. Kämmerer ꝛc. J. Freih. Henniger v. Eberg. Daselbst eine Modellen- und Maschinensammlung; man wendet sich deßhalb an den Adjunkt Hrn. Hawle, oder an den Mechanikus Bozek.

Bergstein. Neue Allee. Nikolandergasse.

Schwarze Gasse: die protestantische Kirche und Schule (Nr. 153).

I. Gärbergasse.

III. Gärbergasse, geradaus die Kirche zum heil. Adalbert dem Größeren; wo ein gelungenes Altarblatt von Brandel.

Korngasse.

Brennte Gasse, rechts die Kirche zur hh. Dreifaltigkeit mit einem schönen Dreifaltigkeits-Bilde von Maulbertsch. Angrenzend das aufgehobene Trinitarier-Kloster, jetzt Kaserne.

Viehmarkt: Nr. 1 das Neustädter Rathhaus mit Kriminalgefängnissen. Links Nr. 669 das Taubstummen-Institut.

Kornthor-Gasse.

Digitized by Google

Stephansgasse, Links die Kirche zu St. Stephan; vorzüglich reich an guten Gemälden, z. B. d. Hauptaltarblatt (Stephans Steinigung), darüber die h. Dreifaltigkeit von Zimbrecht, die sterbende Rosalia und ein todter Heiland von demselben, die Taufe Christi von Skreta, ein Epitaphien-Bild von B. Spranger ꝛc.

Gerstengasse, an der Ecke gegen den Viehmarkt die St. Ignatius-Kirche, im charakteristischen Baustyl der Jesuiten; daselbst einige Hauptbilder von Heintsch (z. B. der betende Ignatius), die übrigen Blätter von Raab.

Anstoßend das Garnisons-Spital (Nr. 504).

Uiber den Viehmarkt durch die Hurtische Gasse zu dem

Karlsplatze, Rechts Nr. 307 die St. Karls-Kaserne mit einer öde liegenden, großen Kirche.

Nr. 329 das Provinzial-Strafhaus zu St. Wenzel, wo man sich an den k. k. Verwalter, Hrn. J. Heyßl zu wenden hat.

Nebenan in Nr. 340 befindet sich das uralte St. Wenzelsbad. Auf der südlichsten Seite des

Viehmarkts gegen die Lindengasse hin, Nr. 499 das allgemeine Krankenhaus. Primärärzte: Prof. D. V. J. Krombholz, Prof. D. F. W. Nußhard und Prof. D. J. Fritz. Wegen der

Besichtigung hat man sich bei dem hiesigen Verwalter anzumelden.

Emauser Gasse: Links die Kirche zum h. Johann von Nepomuk in Skalka, im modernen Styl erbaut und ohne weitere Merkwürdigkeiten. Rechts: die Kirche zum h. Hieronymus in Emaus, mit einer Benediktiner-Abtei. Die Gemälde des Kreuzganges zum Theil noch aus der Zeit Karls IV. Nebenan die Kirche der hh. Cosmas u. Damian. Links: die Kleinkinderbewahr-Anstalt am Hradek (Nr. 432).

Ostrower Gasse: die Filial-Kirche zur h. Dreifaltigkeit.

Spitalgasse Nr. 427 das Bürgerspital oder sog. Armenhaus zu St. Bartholomäus: Das Hochaltarblatt der Spitalkirche von Skreta.

Sluper Gasse: Links Nr. 448 das Krankenspital der Elisabethinerinen. Die Kirchenbilder sind sämmtlich von Geistlichen gemalt.

Nr. 450 das Militärknaben-Erziehungshaus, ehemal. Servitenkloster.

Uiber den Bodicz-Bach gelangt man in die k. Bergstadt

Wischehrad. Die darüber liegende Citadelle hat ein Artillerie-Depot, das auf den Fundamenten der uralten Wischehrader Residenz steht. Der hier garnisonirende k. k. Feuerwerker weis't die übrigen Merkwürdigkeiten nach.

Digitized by Google

Die hiesige Collegiat-Kirche zu St. Peter und Paul hat ein schätzbares Hauptaltarblatt von Sandrart. Das alte Capitular-Archiv wird von dem Historiographen P. Ruffer (Wischehr. Nr. 9) beaufsichtigt.

Unterhalb der Citadelle, aber bereits vor dem Wischehrader Stadtthore liegt der Ort Podoll; zur Rechten an der Straße die St. Pankratiuskirche, weiterhin das Libussa-Bad (s. oben Abschn. XVI).

An der Ostseite des Wischehrads führt ein Fußsteig über den Bodicz-Bach, und sodann unter dem Mil. Erziehungshause ein Bergpfad zu dem, am südlichen Ausgange der

Karlshofer Gasse gelegenen Siechenhause (Nr. 453), womit ein Kurhaus für Lustseuchekranke verbunden ist. Die hiesige Mariä-Himmelfahrtskirche hat mehrere Gemälde von Heintsch, unter denen sich eine knieende Maria besonders hervorhebt.

Links: Nr. 460 der prächtige Ziergarten des Kaufmann Herz.

Rechts: Nr. 462 der, besonders im Fache der höheren Pflanzenkultur ausgezeichnete Graf Salmische Garten.

Windberg: Das k. k. Gebär- und Findelhaus (Nr. 447); Primärarzt: D. A. Jungmann. Angrenzend: Die Kirche zu St. Apollinar,

Digitized by Google

woselbst das bekannte Bild der Karlshofer Maria, 1696 von Heintsch gemalt.

Katharinagasse: Nr. 468 das Irrenhaus; Primärarzt Hr. D. W. F. Rilke (Neust. 703). Ehemals war hier ein Kloster der beschuhten Augustiner, mit der Kirche zur h. Katharina.

Am blinden Thore betritt man die Chotekische Bastei, eine aussichtreiche Promenade, die sich bis zum Spittelthor erstreckt. Man kommt hier der Reihe nach zu allen vier Thoren der Neustadt, wo sich zugleich folgende Landparthien eröffnen: Vor dem Kornthor: die Wimmer'schen Anlagen; vor dem Roßthor: der Canalische Garten, nebst dem Pstroßischen; vor dem Neuthor: die Kreenischen Anlagen, der Žižkaberg und dessen Umgebungen; endlich vor dem Spittelthor: Lieben, Karolinenthal, die Kipfelmühle und die Keppel'sche Insel (siehe oben Abschn. XVI); ferner die

Hetzinsel, ein Vergnügungsort, von wo aus man sich an das linke Moldauufer schiffen läßt, um über Bubna durch die schönsten Pappelalleen in den

Baumgarten zu gelangen. Hier wird von der langen Fahrt ausgeruht und zu Mittag gespeis't. Mehrere schöne Parthien: Troja, die Kaisermühle und die Butschekischen Anlagen (s. Abschn. XVI) bilden hier die nächste Umgebung.

Digitized by Google

Auf dem Rückwege besteigt man den herrlichen Aussichtspunkt

Belvedere; schreitet von hier abwärts durch den sogenannten

Jesuitengarten an das linke Moldauufer, fährt über, und beschließt die Wanderung auf folgenden Zügen:

An der Moldau und der

Salitergasse: der alte merkwürdige Juden-Friedhof.

Rabbinergasse: die gleichfalls uralte, gothische Synagoge „Alt-Neuschul.“

Barmherzigen-Gasse: Nr. 847 das Hospital der barmherzigen Brüder; die den Aposteln St. Simon und Judas Thaddäus geweihte Kirche hat ein sehenswerthes Altarblatt von Reiner. Prior des Konvents: P. M. Grünes; Primärarzt Prof. D. F. Wünsch.

Die in diesem Stadttheile befindliche Kirche zum h. Geist hat nichts Merkwürdiges; dagegen findet man in der St. Kastulus-Kirche drei interessante Altarblätter von Zimbrecht.

Nachdem man nun allenfalls noch die Judenstadt durchzogen, die Plattner- und die Kreuzherrengasse erreicht hat, steht man wieder au dem Anfangspunkte der Wanderung — der Brücke, wo man die Reise nach allen Weltgegenden hin fortsetzen kann.

Durchflüge durch Prag. *)

I. Aufenthalt von zwei Tagen.

a) Erster Tag.

Altstadt. Brückenplatz Nr. 190 das Collegium Clementinum, worin vorzüglich sehenswerth: a) Die k. k. Universitäts-Bibliothek mit literarischen Seltenheiten und einigen Kunstschätzen; b) das k. k. physikalische Kabinet, die Naturalien- und Münzsammlung, nebst der Sternwarte; c) die k. ständ. Zeichnungsakademie mit interessanten Handzeichnungen, Copien, Abgüßen, Kupferstichen 2c.

Brücke.

Kleinseite. Wälscher Platz: Die St. Niklas-Kirche, ihrer Pracht und Größe halber.

Hradschin. Die Metropolitan-Kirche, merkwürdig durch Bauart, Kunstalterthümer und Schatzkammer. Die k. k. Hofburg, reich an historischen Erinnerungen, mit einer Gemäldesammlung. Hradschiner Platz: Nr. 57 das böhm. National-Museum, eine Bücher-, Antiquitäten- und Naturalien-Sammlung, in Verbindung mit

*) Zur Vermeidung von Wiederholungen sind die nachstehenden Reiseskizzen mehr andeutend als nachweisend eingerichtet worden; die näheren Details hat man daher in der vorhergehenden Abtheilung aufzusuchen. D. V.

Digitized by Google

der Bildergallerie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde. Pohorzelez: die Kirche zu Maria de Loretto, wo eine Schatzkammer; das Prämonstratenser = Stift Strahow, wo eine Bibliothek, ein Münz = und Naturalien = Kabinet.

Staubbrücke. Jenseit des Hirschgrabens: der k. k. Lustgarten, der zugleich einige alterthümliche Denkmäler enthält.

Marienschanze. Das prächtige königl. Belvedere und Observatorium (gegenwärtig Militär=Depot).

Baumgarten, Lustort vor dem Sandthor und Hauptsammelplatz der Prager schönen Welt; besonders zu Gesellschaftstafeln geeignet. In der Nähe andere Vergnügungsörter: die Kaisermühle, das Trojer Schloß, in welchem leztern man zugleich mehrere Kunstgegenstände findet. Auf dem Rückwege von hier, an der

Eisenbahn vorüber zum Reichsthor, und dann innerhalb der Stadtmauern auf den

Laurentiusberg, der einen Universal=Aussichtspunkt darbietet. Daselbst der vielbesuchte Spazierort Hasenburg mit einer Restauration.

Augezd. Kleinseitner III, Maltheserplatz Nr. 471 die gräflich Nostizischen Sammlungen, als: Gemälde, Gypsabgüße nach Antiken, ferner Bücher und Kupferstiche.

Vom Kleinseitner Moldauufer nach der Schützeninsel, einem Vergnügungsorte der gebildeten

Digitized by Google

Klasse, zugleich Schießhaus, Tanzsaal rc. Gegenüber die

Färberinsel, einer der anständigsten und beliebtesten Erholungsörter, besonders in den Abendstunden. Hier und in der Nähe findet man auch Gesundheitsbäder.

Das lezte späte Eintreffen findet gewöhnlich im Theater Statt, wo die Vorstellungen um 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

b) Zweiter Tag.

Altstadt. Brückenplatz: Die Rotunde der Kreuzherren, von sehenswerther Architektur.

Nächst dem untern Moldauufer rechts von der Salitergasse der nunmehr kassirte

Juden-Friedhof, welcher kaum irgendwo seines Gleichen findet.

Hinter der

Judenstadt (wo in der Rabbinergasse auch eine altgothische Synagoge) das Barmherzigen-Hospital mit einem ebenso schönen als zweckmäßigen Krankensaale.

Altstädter großer Ring: Nr. 1 das Rathhaus, merkwürdig von innen und außen. Die Tein-Kirche, mit Tycho Brahe's Grabmal, einem Basrelief über dem Seitenportal rc.

Galliplatz Nr. 541 das Collegium Carolinum, wo mehrere prächtige Sitzungs- und Promotions-Säle.

Digitized by Google

Roßmarkt, Prags schönster Platz.

Auf den angrenzenden Basteien die Chotekischen Promenaden, die bis an's Blinde Thor fortlaufen.

Von hier übersieht man zugleich einige Umgebungsparthien Prags, namentlich: die Vorstadt Karolinenthal, den Žižkaberg, die Wimmer'schen Anlagen 2c.

Bei dem Blinden Thor und der obern Schanzengasse lenkt man seitwärts nach Nr. 462 ein, um den unvergleichlich schönen Salmischen Garten zu besuchen. Hinter dem südlicher gelegenen Karlshofer Siechenhause (Nr. 453) gewinnt man von den Schanzenwällen aus eine Fernsicht in das Nußler Thal, nach St. Pankratius 2c.

Wischehrad, ehemals herzogliche und königliche Residenz, gegenwärtig Citadelle. Die Aussicht ist besonders lohnend. Unterhalb der ländliche Vergnügungsort Podol; am jenseitigen Ufer in etwa einhalbstündiger Entfernung das romantische Kuchelbad, welches an jedem schönen Tage viele Gäste zählt und von Fremden überhaupt nicht unbesucht bleiben sollte.

Die Rückfahrt durch den Smichow gewährt nächst dem Augezder Thore einen Seitenausflug nach der neuen Fürst-Kinsky'schen Villa, und allenfalls auch dem entfernteren Clamischen Garten nebst der Cybulka.

Digitized by Google

Durch das Augezder Thor in die Stadt tretend besucht man in der

Augezder Gasse das Arsenal (Nr. 450); und wenn man die Schützen- und Färberinsel vorbeilässt, schreitet man über die Brücke nach der Altstadt zu, um im

Theater zu erscheinen.

II. Aufenthalt von einem Tage.

Wen Geschäfte nur auf einen einzigen Tag nach Prag führen, der mag sich aus den vorhergehenden beiden Reiseskizzen selbst einen entsprechenden Plan zusammensetzen, nach welchem er Prag und dessen Umgebungen durchwandern will. Wir fügen nur noch einen Entwurf bei, nach welchem Reisende

Einen Wintertag in Prag

am angenehmsten und zweckdienlichsten zubringen können. Der Vormittag wird mit dem Besuche des Clementinums, der Schloßkirche, des National-Museums und der dortigen Bildergallerie ausgefüllt. Wenn es die Zeit zulässt, besucht man entweder die k. Burg oder das Stift Strahow (oberhalb welchem man einen Orientirungspunkt findet, von dem man die Lage des Baumgartens, des weißen Berges, der Hasenburg 2c. kennen lernen kann). Wer im Gasthof zum Bade speis't, nimmt zugleich die naheliegende Graf-Nostizische Kunstsammlung hinzu; wer ein Hôtel in der Neustadt

Digitized by Google

bewohnt, kann die adeliche Ressource oder den kaufmännischen Verein, die Kaffeehäuser von Hoffmann oder Pasta, die Spaziergänge auf den Neustädter Stadtwällen, wo er zahlreiche Aussichten findet, besuchen. Eine Fahrt nach einem der auswärtigen Spaziergänge hängt von den Umständen ab. Der Abend bleibt herkömmlich dem Theater gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuester Wegweiser für Fremde,
welche Prags Merkwürdigkeiten und Umgebungen binnen drei Tagen vollständig kennen lernen wollen; nebst Plänen zu zwei- und eintägigen Durchflügen.



Digitized by Google

Digitized by Google

Corrigenda.

S. 50, Z. 2 statt 1764 lies 1714. Das betreffende Hofdekret findet sich in Rieggers Archiv III, 143.
„ 65, Z. 1 st. 1769 l. 1796. Der Stern auf Z. 17 ist zu löschen.
„ 67, Z. 10 l. besuchenden.
„ 70, Z. 22 l. Institut.
„ 77, Z. 14 l. Wohlthätern.
„ 146, Z. 1 u. 2 soll es heißen: Lithographen: Karl Hennig und J. Zwettler.

Spaziergänge und Restauration auf der Färberinsel sind inzwischen kassirt worden.

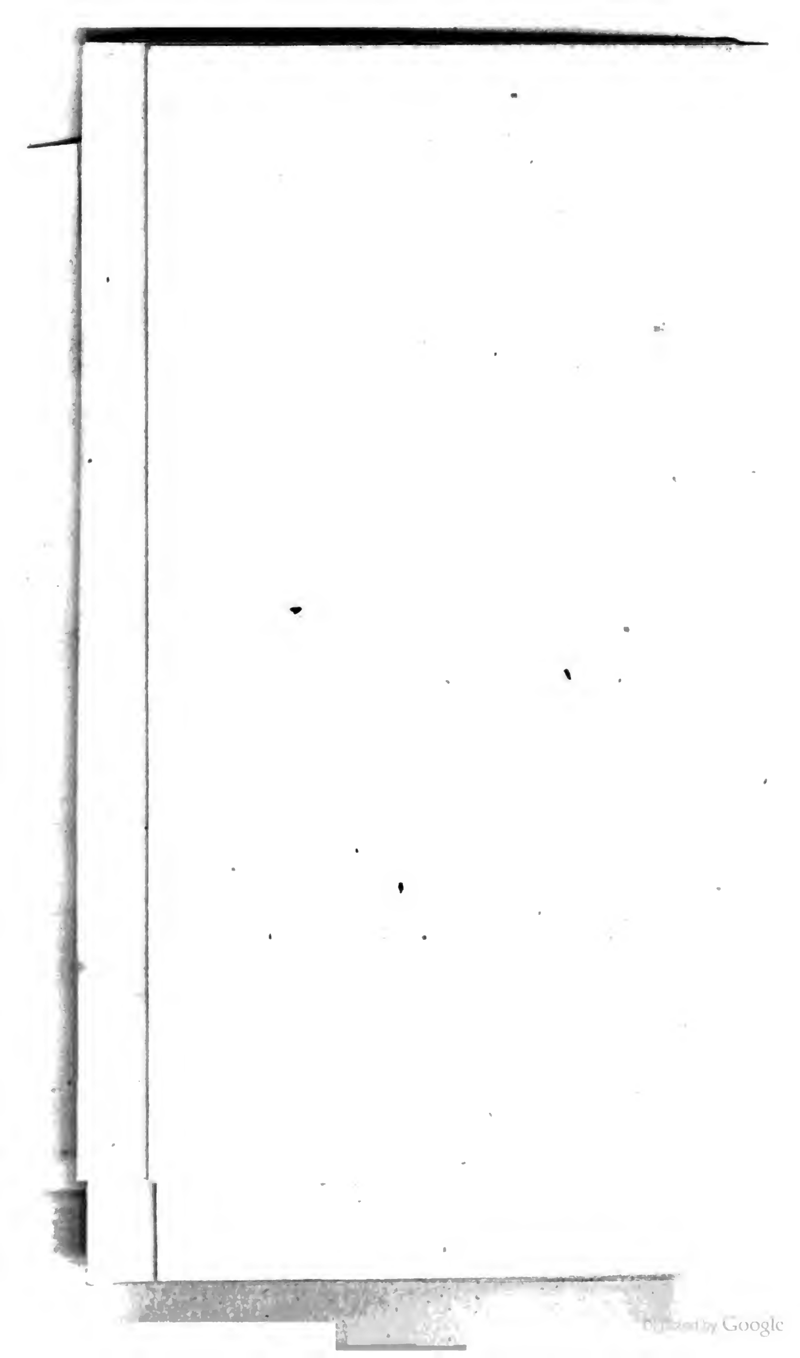
Astronom David ging in den Ruhestand.

Eine zweite große Leihbibliothek wird so eben etablirt.

Zu den Buchhandlungen (S. 89) tritt noch die Verlags-Expedition von C. W. Medau in Leitmeritz (Altst. 573).

Der k. botan. Garten auf dem Smichow ist durch den angrenzenden Kaunitzischen Garten vergrößert worden; in Zdekauers Garten finden keine botan. Vorlesungen mehr Statt.

Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google

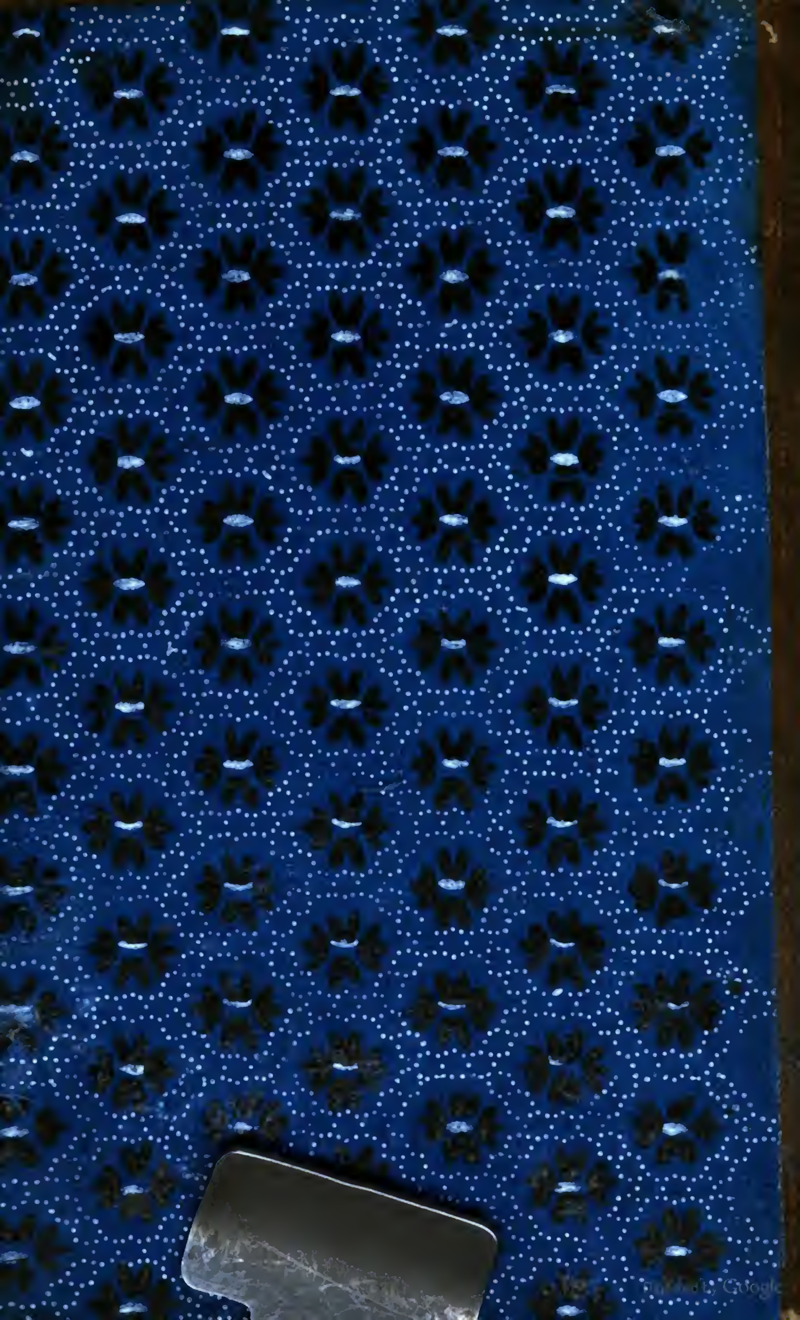
Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z155047107

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



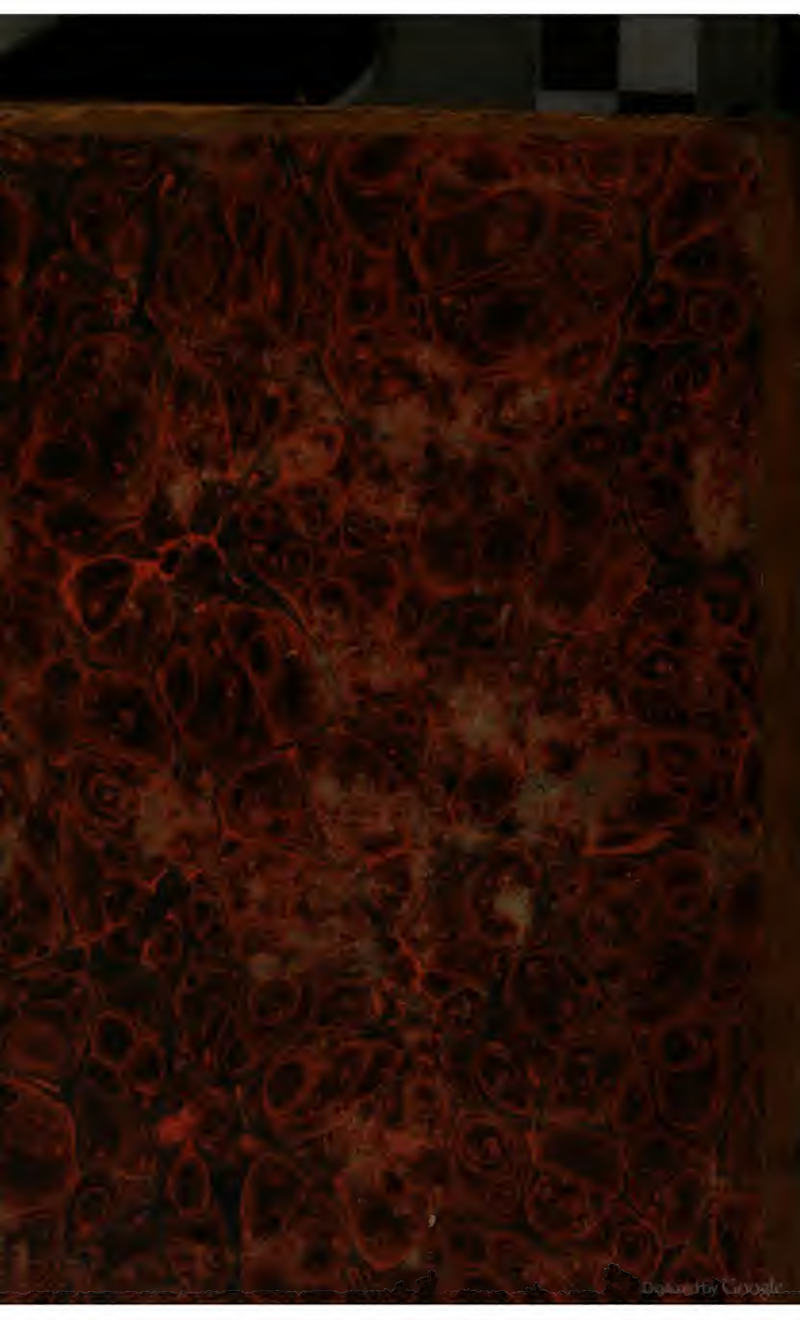
Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google